

JAGDT INTIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes
Dezember 2020 • Jahrgang 72

www.tjv.at



Ideen für die FESTTAGE

Gamshackl mit Stiel

Unsere neue Gamshackl wurde aus dem Holz der Esche gefertigt und hat eine Stiellänge von 38 cm. Das Gewicht der gesamten Hackl beträgt 0,7 kg, wobei allein nur der Axtkopf ein Gewicht von 0,5 kg aufweist. Die Gamshackl eignet sich perfekt für Holzarbeiten, wie zum Beispiel für den Hochsitzbau im Sommer oder das Holzhacken für den Ofen im Winter.

Erhältlich in unserem Online-Shop www.wildestirol.at und in unserer Geschäftsstelle in Innsbruck.



€ 79,90

Eiberger Jagdhorngläser

Sie eignen sich perfekt als Geschenk oder Mitbringsel für Familie, Freunde, Jäger und auch Naturliebhaber.

Da die Griffe aus echtem Horn bzw. Geweih (Krickerln) bestehen, sind die Gläser alles individuelle Einzelstücke und somit auch etwas ganz Besonderes.



AB
€ 20,-

Erhältlich in unserer Geschäftsstelle in Innsbruck.

Zirm-Drop-Set „Style“ 0,5 lt. / 1,0 lt.

Die „Original Zirm-Drops“ werden in leidenschaftlicher Handarbeit aus dem Mondholz uralter Zirbelkiefern aus einer der höchst gelegenen Zirbenregionen der Alpen gefertigt. Die Deckel aus Zirbenholz verschließen die Wasser-Karaffe, behüten und bereichern den Inhalt und verströmen einen warmen und zentrierenden Duft, der über lange Zeit freigesetzt wird und das Wasser mit einem angenehmen Zirbengeschmack veredelt.

AB
€ 31,90

Erhältlich in unserem Online-Shop www.wildestirol.at und in unserer Geschäftsstelle in Innsbruck.



Ein Muss in jeder Stube – Zirbenschüsseln und Kerzenhalter

Die in Tirol handgedrehten Zirbenschüsseln und Kerzenhalter verschönern die jagdliche Stube.

Erhältlich in unserer Geschäftsstelle in Innsbruck.



AB
€ 15,-

Taschenmesser Spartan Sonderedition

Eine neue Sonderedition: Unser Taschenmesser „Spartan“, bedruckt mit einem neuen Design, ist ein ideales Werkzeug für den täglichen Gebrauch, welches mit 12 Funktionen (Stech-, Bohr- und Nähahle; Korkenzieher; Schlüsselanhänger; Drahtstabilisator; Kapselheber; Schraubendreher 3 und 6 mm; große und kleine Klinge; Dosenöffner; Zahnstocher; Pinzette) ausgestattet ist. Für den Griff wurden ein 4C-Druck und ein besonderer Lack zum Schutz vor Kratzern verwendet. Das Taschenmesser hat eine Länge von 9,1 cm und wiegt nur 59 Gramm.

Erhältlich in unserem Online-Shop www.wildestirol.at und in unserer Geschäftsstelle in Innsbruck.



€ 25,-



Ein Jagdjahr der Besonderheiten

Geschätzte Weidkameradinnen und Weidkameraden – ein Jahr, das es wahrlich in sich hatte, geht zur Neige. Ein Jahr, in dem die Jägerinnen und Jäger aufzeigen konnten, wie verantwortungsvoll die Jägerschaft in Tirol agiert und wie systemrelevant die Jagd in Österreich ist. Wir haben trotz massiver Beschränkungen ganze Arbeit in den Revieren geleistet und damit unseren Beitrag zur Bewältigung dieser historischen Krisensituation erfüllt. Jagd ist eben kein Hobby, sondern eine essenzielle und unverzichtbare Aufgabe in unserer Kulturlandschaft. Jagd und eine vernünftige Jagdausübung sind und bleiben alternativlos.

Dabei, und das gilt es trotz der aktuellen allgemeinen Konzentration auf Corona und seine Folgen zu sagen, war auch 2020 ein Jahr, in dem allerlei Ideologen nichts unversucht ließen, uns zu attackieren und unsere Arbeit schlechtzumachen. Jüngster Höhepunkt ist dabei die völlig überschießende Reach-Verordnung der EU, die bleihaltige Schrotmunition nahezu verbietet. Statt die Sache mit Gefühl und Hirn anzugehen, haben Bürokraten und Ideologen sich durchgesetzt – die Folgen sind massiv und der Nutzen hält sich in Grenzen. Wir stehen vor einem Winter, der es für uns und unsere Reviere in sich haben wird. Skigebiete werden wohl erst spät in Betrieb gehen und wir müssen mit einem wahren Boom an Skitourengestern rechnen – die Folgen sind absehbar. Es werden unsere Jagdaufsichtsorgane und Berufsjäger sein, die aufklärend agieren werden und es hoffentlich schaffen, die Besucherströme sinnvoll zu lenken. Es bleibt allerdings offen, ob sich die Menschen ohne Sanktionen auch tatsächlich an die Regeln halten. Die Vergangenheit hat leider gezeigt, dass Egoismus und Ignoranz einiger weniger für Spannungen mit ganz vielen sorgen können.

Dies gilt wohl auch rund um den Themenbereich Keulungspferrch im Außerfern. Es ist und bleibt unerheblich, wie effizient einer oder mehrere Jagdausübungsberechtigte ihre Abschusspläne erfüllen, wenn man die brutale Keulung analysiert. Was da passiert ist, bleibt aus Sicht des Tierschutzes und der Jagd mehr als fragwürdig und darf sich nicht mehr wiederholen.

Leider ist es heuer, trotz intensivster Bemühungen durch den TJV, nicht gelungen, durch die Corona-bedingte Aussetzung der Rechtsmittelfristen, die Jagd auf unseren Birkhahn auszuüben. Mit der Vorverlegung der Fristen zur Einreichung eines Abschussplanes für Raufußhühner wird es uns 2021 gelingen, fristgerechte Bescheide – trotz Aarhus-Konvention – zu bekommen und so die Balzjagd fortführen zu können.

Der Wolf ist heuer in Tirol angekommen und wird auch über den Winter und besonders im nächsten Jahr seine Kreise und seine Spuren ziehen. Wir haben bereits vor Jahren vor einer völlig unkontrollierten Ausbreitung von Großraubtieren im dicht besiedelten Lebensraum Tirol gewarnt und sehen das dicke Ende auf uns zukommen. Wir wollen jedenfalls nicht jene sein, die diese Suppe, die uns von zoologischen Ideologen eingebrockt wurde, auszulöffeln haben. Denn am Ende – und diese Prophezeiung wage ich – wird man nach „dem Jäger“ rufen. Und mit dem Goldschakal steht schon der nächste invasive Räuber vor unseren Toren und droht, eine massive Gefahr für unsere Biodiversität zu werden. Auf Vorschlag des TJV konnte im



persönlichen Gespräch mit unserem Landeshauptmann Günther Platter und dem für die Jagd zuständigen Landeshauptmann-Stellvertreter Josef Geisler für das kommende Jahr eine neue Entschädigungsregelung für Risse der großen Beutegreifer besprochen werden und damit den TJV entlasten. So sollen künftig unsere Partner, die Bauern und Landwirte, unbürokratisch und effizient alle Schäden für jede Art von Rissen abgegolten bekommen. Auch die zu erwartenden massiven Wildschäden, durch die Präsenz von Wolf und Co, sollen künftig aus Mitteln des Landes gedeckt werden.

Der Tiroler Jägerverband hat selbst in Zeiten von Lockdowns und Beschränkungen funktioniert und seine Aufgaben bestmöglich erfüllt. Kurse, die abgesagt wurden, werden nachgeholt und auch unsere Vollversammlung hoffen wir, 2021 nachholen zu können. Ein positives Highlight war die landesweite Steinbockzählung – die Raufußhühner zählen wir 2021. Danke dafür allen Beteiligten. Ein starkes Zeichen des TJV!

Ich wünsche allen einen sicheren, einen gesunden und einen freudvollen Dezember und einen guten Start in ein hoffentlich besseres Jahr 2021.



Weidmannsheil!

Anton Larcher

Landesjägermeister von Tirol

10 Steinwild: Flirtstimmung im Hochgebirge – Steinwildbrunft



28 Forstschutz: Einzelschutzmaßnahmen bei Tanne und Laubholz

3 ZUM GELEIT

6 FOTO DES MONATS

■ FORSCHUNG & PRAXIS

- 08 Gen-Analyse bestätigt: Mehrere Wildkatzen leben in der Wachau
- 08 Wolf im Bezirk Landeck
- 09 Sensationeller Fund am Ahrntaler Gletscher
- 09 Goldschakal bei toten Lämmern in Assling nachgewiesen
- 09 **Revier:** 15-jähriges Alttier in der Jagd Namlos erlöst

■ WILD & ÖKOLOGIE

- 10 **Steinwild:** Flirtstimmung im Hochgebirge – Steinwildbrunft
- 18 **Wildtierkrankheiten:** Die Afrikanische Schweinepest am Vormarsch
- 22 **Gamswild:** GPS-Tracking von Gämsen im Kühtal

■ WALD & LEBENSRAUM

- 25 **Pflanzenserie:** Gamsheide (*Loiseleuria procumbens* Desv.)
- 28 **Forstschutz:** Einzelschutzmaßnahmen bei Tanne und Laubholz

■ JÄGER & REVIER

- 30 **Öffentlichkeitsarbeit:** Jagd durchs digitale Zeitalter

- 34 **Leseprobe:** Ein winterweißer Hahn vom Joch
- 38 **Jägerwissen auf dem Prüfstand:** Testen Sie Ihr Wissen

■ JAGD & RECHT

- 40 **Judikatur:** Hochstand – wer haftet?

■ JAGD & GESCHICHTE

- 43 **Nostalgische Fundgrube**
- 44 **Kunst:** Die Wilde Jagd

■ INFO & SERVICE

- 46 **Mitteilungen der Geschäftsstelle**
- 48 **Jubilare im Dezember 2020**
- 49 **Mitteilungen Jagd Österreich**
- 50 **Mitteilungen CIC**
- 51 **Hubertusfeiern**



30 Öffentlichkeitsarbeit: Jagd durchs digitale Zeitalter



58 Ausbildung: Projekt Freilauf – auch für Bracken – Teil 2



40 Judikatur: Hochstand – wer haftet?



- 52 Aus den Bezirken**
- 53 Jägerinnen**
- 54 Autotest: Mitsubishi ASX Blackline**
- 56 Kulinarium: Rehkeule mit Granten und Rotweinschalotten**

JAGDHUNDE

- 57 Hundewesen: Schweißsonderprüfung des TJV 2020**
- 58 Ausbildung: Projekt Freilauf – auch für Bracken – Teil 2**
- 62 Vereine**

HUMORVOLLES

- 63 Klavinus**

64 JAGDMARKT-ANZEIGEN



Das Titelbild dieser Ausgabe stammt von Albert Mächler.

IMPRESSUM



Herausgeber Medieninhaber (Verleger):

Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, **Tel.: 0512-57 10 93**, 0800-244 177, E-Mail: info@tjv.at

Schriftleitung: Mag. Martin Schwärzler (TJV)

Layout | Produktion: Evelyn Schreder (Bezirksblätter Tirol)

Hersteller: Bezirksblätter Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6,

6020 Innsbruck, Tel.: 0512-320 4111

E-Mail: sonderprodukte@bezirksblaetter.com

Anzeigenverkauf: Bezirksblätter Tirol GmbH

Eduard-Bodem-Gasse 6, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512-320 4819

E-Mail: jagd@jagdintiroil.com

Redaktion: TJV (Martin Schwärzler, Martina Just, Christine Lettl,

Miriam Traube, Anja Waldburger), Bezirksblätter Tirol

Druck: Athesia Tyrolia Druck GmbH, Exlgasse 20, 6020 Innsbruck

„JAGD IN TIROL“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.

Ein prachtvolles Farbenspiel

Die Mandarinente stammt ursprünglich aus Ostasien. Bereits im 18. Jh. gibt es Nachweise, dass sie aufgrund ihrer prächtigen Erscheinung nach Europa eingeführt wurde. Dank ihrer Kälteunempfindlichkeit konnten Flüchtlinge aus der Gefangenschaft in Europa auch wild überleben und sind heute immer noch stellenweise als wilde Populationen vorhanden. Das glänzende Gefieder mit den charakteristischen Färbungen lässt bei den Erpeln keine Verwechslungen mit anderen Arten zu.

Das Foto des Monats wurde von Otto Wechner aus Berwang aufgenommen.





Wir suchen:

IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser der „JAGD IN TIROL“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion (foto@tjv.at) zu senden.

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JAGD IN TIROL, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie ein

Tiroler Schuss-Sack.



Einsendeschluss:

07. des Vormonats an foto@tjv.at

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

Gen-Analyse bestätigt: Mehrere Wildkatzen leben in der Wachau!

Die Europäische Wildkatze ist in Österreich wieder zu Hause! Bereits im Frühjahr war beim Naturschutzbund die Freude groß, als die Tiere auf Wildkameras zu sehen waren, die unter anderem in den Wäldern der Österreichischen Bundesforste (ÖBf) angebracht worden waren und aufgrund ihrer äußeren Merkmale ziemlich sicher als Wildkatzen bestimmt werden konnten. Dennoch blieben einige Fragen offen, die nun durch die genetische Untersuchung beantwortet wurden. Die von einem Suchhund erschnüffelten Kotproben sowie von Lockstöcken gewonnenen Haarproben brachten eine kleine Sensation ans Licht: „Die Analysen zeigen eindeutig, dass mindestens fünf Individuen – Männchen und Weibchen – in der Wachau leben. Das lässt den Schluss zu, dass es dort inzwischen auch Nachwuchs gibt“, freut sich Carsten Nowak vom Senckenberg-Institut, welches die Analysen durchführte. Die Tiere stammen laut der Untersuchung von der mitteldeutschen Wildkatzen-Population ab und sind teilweise miteinander verwandt. Wann und wie sie in die Wachau gelangt sind, ist noch unerforscht. Mitte der 1980er Jahre wurde die Wildkatze in der Roten Liste der gefährdeten Arten Österreichs als „ausgestorben oder verschollen“ eingestuft. Da es jedoch immer wieder vereinzelte Sichtungen, Fotos und Funde gab und gibt,



Seit der Gründung der Wildkatzenmeldestelle wurden mehrere sichere genetische Nachweise dokumentiert. Die meisten davon kommen aus dem nördlichen (Nationalpark Thayatal) und südlichen Waldviertel (Wachau) sowie aus Kärnten.

sammelt der Naturschutzbund diese Meldungen. Seit über zehn Jahren sucht er gemeinsam mit Partnern wie den Österreichischen Bundesforsten sowie der Kampagne „vielfaltleben“* nach Wildkatzen. Meist kommt dabei die Lockstock-Methode zur Anwendung. Hierbei reiben sich die Katzen an sägerauen Holzpflocken, die mit Baldrian präpariert wurden. Dabei bleiben Haare hängen, die dann abgesammelt und einer genetischen Analyse zugeführt

werden können. Inzwischen werden auch eigens ausgebildete sog. „Naturschutzhunde“ eingesetzt, die in der Lage sind, Wildkatzenkot zu erschnüffeln.

**vielfaltleben ist eine Kampagne von BMK und Naturschutzbund Österreich in Kooperation mit BirdLife Österreich, UWD und WWF. Gefördert durch Mittel von Bund (BMLRT) und EU.*

PM Naturschutzbund

Wolf im Bezirk Landeck

Am 5. November hat eine Wildkamera im Radurschl (Bezirk Landeck) eine kurze Videoaufnahme von einem Wolf aufzeichnen können. Dass es sich tatsächlich um einen Wolf und nicht einen wolfsähnlichen Hund handelt, wurde auch von den zuständigen Stellen bestätigt. Da bisher keine Risse oder Losung gefunden wurden, konnte noch keine DNA-Probe gesichert werden. Entsprechend ist nicht bekannt, ob es sich um einen Wolf handelt, welcher bereits in Tirol nachgewiesen wurde oder nicht.



Mit der Hilfe von Wildkameras, welche zur Beobachtung von Schalenwild eingesetzt werden, werden in Tirol immer wieder auch große Beutegreifer nachgewiesen.

TJV



Sensationeller Fund am Ahrntaler Gletscher



Das Tier war rund 400 Jahre im Eis konserviert und wurde nun mit dem Hubschrauber vom Fundort auf gut 3.000 Metern geborgen und nach Bozen geflogen.

400 Jahre – so alt datieren Forscher die im September am Turnerkamp im Ahrntal geborgene Gamsmumie. Entdeckt wurde die Ahrntaler Gletschergams im September 2019. Hermann Oberlechner fielen auf einer Bergtour auf dem Gletscherfeld unterhalb des Turnerkamps die Umriss eines Tierkadavers auf gut 3.000 Metern Meereshöhe auf. Als der für das Gebiet zuständige Jagdaufseher Markus Kaiser vom Fund erfuhr, setzte er alle Hebel in Bewegung, damit sich Wissenschaftler der Gamsmumie annahmen. Er war nämlich gleich davon überzeugt, dass es sich um einen außergewöhnlichen Fund handeln dürfte. Dem Jagdaufseher gelang es, den Kontakt zum Institut für Mumienforschung der EURAC Research herzustellen. Im September 2020 wurde nun der Sensationsfund von

spezialisierten Archäologen mit der Unterstützung der Gebirgstruppen des Heeres freigelegt. Anschließend wurde der gefrorene Wildkörper in den NOI Techpark nach Bozen geflogen. Am dort angesiedelten Institut für Mumienforschung wird die Gamsmumie in den nächsten Monaten untersucht werden. Die Forscher erhoffen sich aufschlussreiche Erkenntnisse für die weltweite Mumienforschung und wollen anhand der Gletschergams die Konservierungsprotokolle für Eismumien wie Ötzi optimieren. Bei der Ahrntaler Gletschergams handelt es sich erst um den zweiten Fund dieser Art. Die erste Gamsmumie wurde in der Schweiz gefunden, ist 150 Jahre alt und in einem Schweizer Museum als Exponat ausgestellt.

Südtiroler Jagdverband

Goldschakal bei toten Lämmern in Assling nachgewiesen

Anhand der Proben von zwei toten Lämmern, die am 16. und am 23. Oktober dieses Jahres aus dem Gemeindegebiet von Assling (Bezirk Lienz) gemeldet worden waren, wurde durch genetische Untersuchungen die Tierart Goldschakal festgestellt. Bereits im Frühsommer 2019 wurde im Osttiroler Pustertal ein Goldschakal anhand von Bildern sowie von Haaren und Losung nachgewiesen. Anfang September dieses Jahres gab es auch im Gemeindegebiet von Sölden (Bezirk Imst) einen genetischen Nachweis eines Goldschakals. Der Goldschakal (*Canis aureus*) gehört zur Überfamilie der Hundartigen und ist mit einer durchschnittlichen Schulterhöhe von 44 bis 50 Zentimeter etwas größer als ein Fuchs. Goldschakale werden 10 bis 15 Kilo schwer. Seit etwa 2010 breiten sich Goldschakale über ganz Europa aus. Sie sind Allesfresser. Auch Kadaver sowie pflanzliche Nahrung werden gefressen. Hauptbeute sind kleine bis mittelgroße Säugetiere wie Mäuse oder Hasen, aber auch größere Tiere. Maßnahmen zu Herdenschutz gegen Übergriffe von Wölfen auf Nutztiere sind auch geeignet, um Goldschakale abzuhalten.

Medieninformation Land Tirol

15-jähriges Alttier in der Jagd Namlos erlöst

Anfang Oktober waren auf einer Weidefläche im Gemeindegebiet von Namlos Landwirte damit beschäftigt, den Viehzaun abzubauen und einzuwintern. Im Zuge dieser Arbeiten bemerkten sie an einem kleinen Bachufer ein stark abgemagertes, im „Wundbett“ liegendes Alttier mit einer kopfgroßen, tumorartigen Verwachsung im Schulterbereich. Sofort verständigten die Männer die Jagdschutzorgane aus Namlos, die sich umgehend ein Bild machten. Petra Grässle konnte schließlich das leidende Geschöpf mit einem gezielten Schuss erlegen und von seinen Qualen erlösen. Auf Anraten des Tierarztes wurde das Stück von Jagdaufseher Peter Müller in das Institut für veterinärmedizinische Untersuchungen (AGES) nach Innsbruck gebracht. Hier stellte dann Dr. Walter Glawischnig folgende Diagnose: Das Stück war 15 Jahre alt und die Wölbung am Rücken entpuppte sich als bösartige, tumoröse Geschwulst, die in derselben Größe wie sie außen zu sehen war, auch nach innen im Bereich der Lunge verwachsen war. Somit war das Tier in seiner Atmung sehr eingeschränkt. Die Untersuchung auf TBC fiel negativ aus. In seinem Bericht an die Jäger aus Namlos ermutigte Dr. Glawischnig, die Nachricht an alle Jäger weiterzuleiten, solche, aber auch weniger auffällige Besonderheiten, untersuchen zu lassen.

Hanspeter Ausserhofer







Flirtstimmung im Hochgebirge – *Steinwildbrunft*

Im Winter erreicht die Liebe auch das Hochgebirge, denn während der kalten Monate um den Jahreswechsel findet die Brunft beim König der Alpen statt. Während beim Rot- und Gamswild die Brunft von Verhaltensweisen wie spektakulären Verfolgungsjagden, weit hörbaren Brunftlauten und Ähnlichem begleitet wird, verläuft die Brunft beim Steinwild im Vergleich eher ruhig und unspektakulär. Einige würden es wohl schon fast als etwas langweilig bezeichnen. Aber der Schein trügt, denn so haben sich einige zur Brunft gehörige Verhaltensweisen lediglich in eine andere Jahreszeit verlegt, um nicht während der Brunft unnötig Energie zu verschwenden. Genau betrachtet spielt sich einiges Wichtiges im Frühjahr ab und bildet somit einen entscheidenden und spannenden Abschnitt im Jahresverlauf des Steinwildes. Diesen kräftezehrenden Teil der Brunft in eine andere, weniger sensible Jahreszeit zu verlegen, ist eine ausgeklügelte Anpassung an das Leben im rauen Hochgebirge.

Autorin: Martina Just

Wenn der Schnee schmilzt und das Frühjahr beginnt, begeben sich die Böcke vom Wintereinstand in Richtung ihrer Sommergebiete. Dort angekommen schließen sie sich in größeren Rudeln zusammen und treffen dabei auf altbekannte, welche sie während des Winters nicht gesehen haben, oder auch auf neue, noch unbekannte Böcke, welche sich zu diesem Rudel dazugesellt haben. Auch ist es möglich, dass ältere Tiere nun doch schon etwas in die Jahre gekommen sind und ihre Position durch fittere Kollegen angefochten wird oder auch einige den harten Bergwinter nicht überlebt haben und nun ihr Platz frei ist.



Innerhalb des Rudels gilt es nun, die Rangordnung festzulegen bzw. wiederherzustellen. Diese ist nicht nur wichtig für das Zusammenleben innerhalb des Bockrudels, sondern hat auch schon einen bedeutenden Einfluss auf die Brunft. Die Festlegung der Rangordnung bildet jedoch nicht die Hauptaktivität des Rudels, sondern läuft mehr so nebenbei und beschäftigt auch keineswegs alle Tiere. Ganz im Gegenteil finden diese Rangeleien meist erst gegen Ende oder auch nach der morgendlichen Äsungsaufnahme auf dem Weg zurück in den Einstand statt. Während da und dort vereinzelt zwei Böcke damit beschäftigt sind, sich gegenseitig einzuschätzen und gegebenenfalls zu kämpfen, lassen sich die anderen kaum von deren Radau beeinflussen und nehmen es gemütlich.

Ob es zu einer Auseinandersetzung kommt und wie lange diese dauert, ist stark vom Alter der Böcke abhängig. Viele der älteren Tiere kennen sich bereits seit einigen Jahren und so kommt es zwischen ihnen nur selten zu Auseinandersetzungen. Sie gehen die Sache meist vorsichtig und mit einer gewissen Gemütlichkeit an. Drohverhalten, wie hier deutlich gemacht durch das gesenkte Haupt, reichen aus, um dem möglichen Kontrahenten deutlich zu machen, wer hier das Sagen hat.



Während bei den meisten älteren Böcken vieles schon geklärt ist, kommt es bei den jüngeren häufiger zu Auseinandersetzungen. Dies dient auch dem Erlernen der Verhaltensrituale, damit sie für die kommenden Jahre bestens vorbereitet sind sowie quasi von klein auf ihre Position deutlich machen. Für die Brunft ist das aber noch nicht entscheidend, dazu sind sie meist noch zu grün hinter den Ohren. Zu Beginn wird das Gegenüber genau betrachtet und mit Abstand die Situation eingeschätzt. Wird die Individualdistanz unterschritten, so beginnt es spielerisch und schaukelt sich erst allmählich zu einer ernsteren Angelegenheit hoch. Der Drohsprung mit Aufrichten führt entweder dazu, dass der Gegner beeindruckt ist und sich zurückzieht oder zur endgültigen Auseinandersetzung. Schon die Körperhaltung, Hörner präsentierend und dem Schlag entgegengetreud, signalisiert deutlich, dass dieser Bock nicht davon beeindruckt ist und es darauf ankommen lässt.



Folglich kommt es zum Hornstoß, wobei dieser Schlagabtausch über längere Zeit beibehalten werden kann, bis schlussendlich ein Sieger feststeht. Das Zusammenknallen der Hörner ist als dumpfer Knall über größere Distanzen hörbar. Dieses Knallen lässt vermuten, dass es nun ziemlich ernst und wohl auch schmerzhaft zur Sache geht, aber der Schein trügt. Zu ernsthaften Verletzungen kommt es während dieser Kommentkämpfe kaum. Es ist nicht das Ziel, das Gegenüber ernsthaft zu verletzen oder gar zu töten, sondern lediglich seinen Rang deutlich zu machen. Vieles läuft recht spielerisch ab und ungleiche Partner klären dies sowieso ohne Kampf.

Lässt sich das Gegenüber jedoch nicht von Drohgebärden beeindrucken und ist es ungefähr gleich stark, so wird es auch bei den älteren Böcken ernst. Dies ist vor allem der Fall, wenn sich ein Bock in dem Jahr besonders behaupten möchte, weil er merkt, dass der dominante Bock des Vorjahres schwächer wurde und er stärker oder, wenn es sich um zwei gleich starke handelt, welche sich bisher noch nicht begegnet sind. Hier kann es nun zu ernsthafteren Auseinandersetzungen kommen. Diese Kämpfe können teilweise, mit Unterbrechungen, über Stunden dauern. Bei den beiden auf dem Foto ist die Spannung deutlich zu sehen und es wird vermutlich einige Zeit beanspruchen, bis klar ist, wer als Sieger hervorgeht.



Über den Sommer hinweg wird immer wieder an der Rangordnung gefeilt. Jedoch handelt es sich dabei nur um kleinere Standortbestimmungen, welche kaum ernst werden. Aktiv sind jetzt meist nur noch die jüngeren Böcke. Für die ranghohen Böcke bedarf es zu dieser Jahreszeit nicht mehr als Gesten, um ihre Position klarzustellen. Oft kann hier beobachtet werden, dass sie durch das Absenken des Hauptes und das Vorzeigen der Hörner rangniedere Tiere dazu auffordern, den Liegeplatz für sie frei zu machen.





Dieser gährende Bock ist keineswegs müde, sondern signalisiert mit seinem Verhalten, dass er sich geschlagen gibt. Mit solchen Verhaltensweisen macht er deutlich, dass er unterlegen ist, dies akzeptiert und die Rangelei somit vergessen ist. Nun werden die beiden wieder friedlich nebeneinander auskommen, spätestens bis der Unterlegene vielleicht gegen Herbst noch einmal versucht, den Rang des Stärkeren anzuzweifeln.

Wenn sich der Sommer dem Ende neigt und im Gebirge das Röhren der Hirsche zu vernehmen ist, dann ist auch für die Böcke langsam die Zeit gekommen, sich auf den Weg in Richtung der Geißen zu machen. Ist der Herbst sehr warm und schneearm, so kann sich diese Wanderung auch gerne mal über längere Zeit ziehen. Auch wenn es dennoch einige Wochen dauert, bis die Brunft beginnt und auch noch keine entsprechende Spannung in der Luft liegt, kommt es beim Aufeinandertreffen von zwei gleich starken Böcken aus unterschiedlichen Sommerrudeln zu Auseinandersetzungen. Denn eins ist sicher, für die Brunft muss Klarheit über die Hierarchie herrschen und die legt man am besten gleich fest.



Einige Zeit später, oft schon im November, zeigen die aufgeklappten Wedel eindeutig, dass die Hormone der Böcke langsam aktiv werden. Da aber bis hin zur Brunft doch noch einige Wochen verstreichen müssen, zeigen sich die Geißen entsprechend unbeeindruckt von diesen ersten Boten der Brunft.



Sobald sich die Schneedecke langsam schließt, ist es auch für die allerletzten Böcke an der Zeit, sich in Richtung der Geibeneinstände zu bewegen. Auf dem Weg dorthin ist aber Vorsicht geboten, die verschneite und eisige Landschaft birgt überall tödliche Gefahren. Junge Böcke hängen sich quasi an die alten an und lassen sich von ihnen zu den Wintereinständen der Geißen leiten.





Energie zu sparen, ist das oberste Gebot, um den Winter gut zu überstehen. Angekommen im Geißeneinstand kann dieser Bock der bevorstehenden Brunft entspannt entgegenblicken. Denn seine Dominanz ist schon optisch klar und deutlich ersichtlich und auch an Erfahrung mangelt es nicht. Die Hauptbrunftzeit wird erst in der zweiten Dezemberhälfte erreicht, bis dahin versucht er, möglichst viel Energie zu sparen.

Langsam, aber sicher wird es ernst im Hochgebirge. Dieser jüngere Bock ist zwar zuversichtlich, jedoch scheint es nicht so, als ob die Geißen Interesse hätten. Es scheint eher, als ob sie ihn und sein Brunftverhalten gar nicht erst bemerken würden. Denn sind sie noch nicht paarungsbereit oder ist es der falsche Partner, so weichen sie den Böcken geschickt aus und wenn dies nicht möglich ist, weisen sie die Anwerber mit Hornstößen bestimmt zurück.



Nun streifen allmählich auch die älteren Böcke umher und prüfen, ob die Geißen langsam paarungsbereit werden und sich das Umwerben schon lohnen könnte. Dabei wissen sie genau, welche Einstände sie angehen müssen, um mit möglichst geringem Energieaufwand möglichst erfolgreich zu sein. Junge Böcke hingegen können auch weitere Wanderungen zurücklegen und dadurch unnötig Energie verbrauchen.



**SCHENKEN
SIE EIN STÜCK
NATURERLEBNIS**

STEINER Champ
10 x 26



statt 119,95
nur **89,95**

STEINER Observer
8 x 42



statt 329,-
nur **299,-**

SWAROVSKI
Companion
8 x 30



statt 1.180,-
nur **1.026,-**

Eine große Auswahl an Ferngläsern
finden Sie online und in unseren Filialen!

Kettner

14 x in Österreich und auch in...

INNSBRUCK, Businesspark
Grabenweg 71, 6020 Innsbruck
Tel. +43 (0)2626 / 200 26 - 465

www.kettner.com



Sind die Geißen noch nicht paarungsbereit, sind die Böcke auch noch entspannter. Zu diesem Zeitpunkt dulden sie auch mögliche Konkurrenten in der unmittelbaren Nähe der Herzdame. Dieses Stadium der Brunft wird als Kommunalbrunft bezeichnet.



Um den Geruch des Harns der Geiß aufzunehmen und ihn auf ihre Paarungsbereitschaft hin zu prüfen, flehmt der Bock. Dabei wird das Haupt mit offenem Äser und zurückgezogenen Lippen nach oben gestreckt, wodurch die Duftmoleküle tief eingesogen werden und zum Jacobson-Organ gelangen. Dieses liegt zwischen Nase und Gaumen und dient der Pheromonwahrnehmung, in diesem Falle von Sexuallockstoffen.



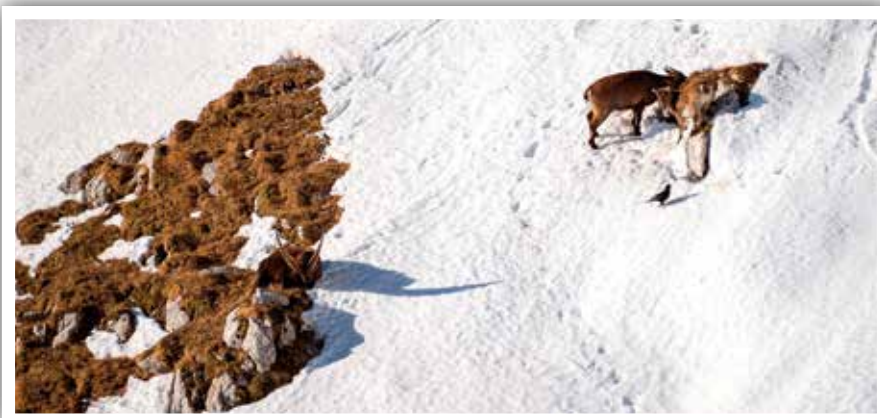
„Auf zur Individualbrunft“ heißt es, nachdem die Paarungsbereitschaft der Geißen näher rückt und alle Mitbewerber erfolgreich in die Schranken gewiesen wurden. Nun wird die Geiß nicht mehr aus den Augen gelassen und allfällige Konkurrenten, welche sich in die Nähe wagen, werden mit imponierender Bereitschaft auf Distanz gehalten.

Die älteren Herren (9-jährig und älter) nutzen während der Individualbrunft also die sogenannte Bewachungsstrategie. Das heißt, sie weichen der Herzdame nicht mehr von der Seite, um ja den richtigen Zeitpunkt nicht zu verpassen. Denn die Geißen sind lediglich während ungefähr 24 Stunden empfängnisbereit. Mit zurückgelegten Hörnern sowie nach vorne gestrecktem Haupt und Träger signalisiert der Bock seine friedlichen Absichten und versucht, sich so der Geiß anzunähern. Oft kann auch beobachtet werden, dass dieses Verhalten von Zungenflippern oder auch Laufschielen begleitet wird. Dieser mittelalte Bock zeigt zwar das typische Verhalten, aber ob er in seinem Alter wirklich Chancen hat, oder am Ende doch von der Geiß zurückgewiesen wird, ist fraglich.





Die jüngeren versuchen es mit der Überraschungsstrategie, die darin besteht, die Unaufmerksamkeit der dominanten Böcke bzw. die für die alten Böcke schwierigen Bedingungen (z. B. hohe Schneelagen) zu nutzen. Aber so sehr sie sich auch um die Gunst der Geiß bemühen, sie allein entscheidet, wer zum Beschlag kommt und somit seine Gene weitergeben kann. Stimmt die Bestands-struktur, so kommen in der Regel nur alte, reife Böcke mit genügend Geduld und Feingefühl zum Erfolg.



Auch wenn es während der Steinwildbrunft nicht so rasant zugeht wie während der Brunft anderer Schalenwildarten, benötigt auch dieses Liebesspiel einiges an Kraft. Nach der Brunft ziehen sich die Böcke in ihren eigenen Wintereinstand zurück, um sich dort zu erholen und den gemütlicheren Teil des Winters anzugehen. Bis ins Frühjahr hinein sind sie nun damit beschäftigt, möglichst viel Energie zu sparen und verschwenden dieses kostbare Gut nicht mit unnötigen Rangeleien. Dies kann bis zum Frühjahr warten.

Befindet sich der Bockestand weiter entfernt, so ist eine Abwanderung in diesen jedoch nur dann noch möglich, wenn die Witterung des Hochgebirges dies zulässt. Ansonsten verbleiben sie auch während der Wintermonate im gleichen Gebiet wie die Geiß-Jungtier-Rudel. Auch wenn es manchmal so scheinen mag, handelt es sich dabei nicht um einen Zusammenschluss der Rudel, sondern um zwei Rudel mit zwei eigenen Hierarchien, welche sich lediglich den Lebensraum teilen.



www.astri.at

6430 Ötztal-Bahnhof

JAGD- OUTDOOR- & LANDHAUSMODE



ÖTZ
TAL

**IHR TIROLER
PRODUZENT FÜR**

**JAGD-
BEKLEIDUNG**



Die Afrikanische Schweinepest am Vormarsch

Die Afrikanische Schweinepest breitet sich in den Nachbarländern Österreichs weiter aus. Vor allem ihr erstmaliges Auftreten und die Entstehung der neuen Seuchenherde in Deutschland in letzter Zeit zeigen sehr deutlich, dass die Gefahr einer weiteren Ausbreitung dieser Infektionskrankheit in Mitteleuropa nach wie vor sehr hoch ist.

Autor: Dr. Miroslav Vodnansky, Mitteleuropäisches Institut für Wildtierökologie, Wien-Brno-Nitra





Am 31. Oktober wurde in Sachsen erstmals die Infektion bei einem Wildschwein diagnostiziert. Dabei ist besonders beachtenswert, dass es sich um das Ergebnis einer routinemäßigen Untersuchung eines bei der Jagd in der sächsischen Oberlausitz erlegten Wildschweins ohne sichtbare Krankheitserscheinungen handelte. Meistens wird das Auftreten der Seuche bei den Wildschweinen in den neuen Verbreitungsgebieten zuerst durch Funde von verendeten Tieren festgestellt. Blieb es in Sachsen vorerst nur bei diesem einzigen festgestellten Fall, breitete sich die Afrikanische Schweinepest in Brandenburg, wo sie seit dem 6. September auftritt, mittlerweile weiter aus. So wurden in diesem deutschen Bundesland bis zum 6. November bereits 134 positive Wildschweine festgestellt. Die Ausbreitung der Seuche nach Deutschland war insofern nicht besonders überraschend, da bereits vor einiger Zeit ein ausgedehnter Seuchenherd nahe der deutschen Grenze



Seit 13 Jahren breitet sich die ASP vom Kaukasusgebiet ausgehend Richtung Mitteleuropa aus.

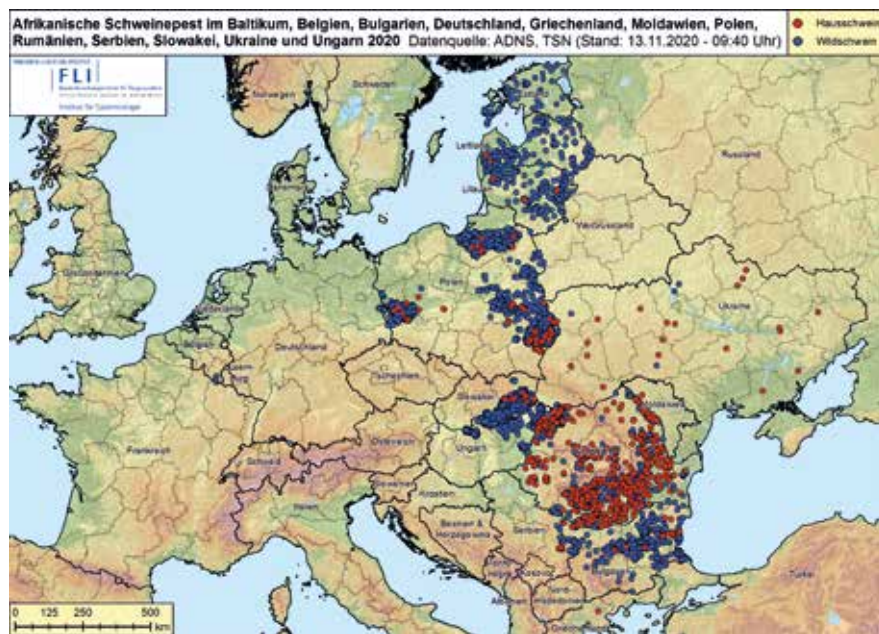
in Westpolen entstanden ist. Dieser breite sich im Laufe dieses Jahres immer mehr in westliche Richtung aus. Für Österreich bedeutet das, dass man die Gefahr der Einschleppung der Afrikanischen Schweinepest nach wie vor nicht unterschätzen darf. Im Gegenteil, sie wird durch die fortschreitende Ausbreitung dieser Tierseuche in den Nachbarländern immer größer.

Woher kommt die Afrikanische Schweinepest und wie ist sie derzeit in Europa verbreitet?

Der Erreger der Afrikanischen Schweinepest (ASP) ist das Virus aus der Familie *Asfarviridae*, welches bei Wild- und Hausschweinen eine schwere, meist tödlich verlaufende Erkrankung hervorruft. Auf Menschen ist dieses Virus nicht übertragbar. Das Gleiche gilt für Hunde und andere Tiere. Die Krankheit wurde erstmals 1921 in Kenia beschrieben und ist in Afrika südlich der Sahara weit verbreitet. Dort stellen verschiedene afrikanische Arten von Wildschweinen, wie z. B. Warzenschweine, das natürliche Erreger-Reservoir dar. Die afrikanischen Wildschweine übertragen zwar das Virus, sie erkranken aber in der Regel nicht. Von Afrika wurde die Seuche etwa in der Hälfte des vergangenen Jahrhunderts zuerst nach Südeuropa (Portugal, Spanien, Sardinien) eingeschleppt. Auf der Iberischen Halbinsel

dauerte es über 30 Jahre, bis sie eliminiert wurde. Auf Sardinien ist die Seuche bis jetzt verbreitet. Außerdem wurden in Europa einzelne Ausbrüche auch aus anderen Ländern, z. B. aus Frankreich (1974), Belgien (1985), den Niederlanden (1986), erneut Spanien (1994) und Portugal (1999), berichtet, die aber alle erfolgreich bekämpft werden konnten. Seit 2007 kommt es zur Ausbreitung der ASP im Kaukasusgebiet und in Russland. Ausgehend von Georgien (Juni 2007), wo die Seuche vermutlich durch Verfütterung von unsachgemäß behandelten Speiseabfällen von internationalen Schiffen eingeschleppt wurde, breitete sie sich über Armenien (seit 2007), Aserbaidschan (2008) und Russland (seit 2007) bis in die Ukraine (Juli 2012) und Weißrussland (Juni 2013) aus. Im Jahr 2014 erreichte die Afrikanische Schweinepest auch Litauen, Estland und das nordöstliche Polen. In den folgenden Jahren breitete sie sich weiter aus. Derzeit umfasst ihr Ausbreitungsareal in Polen ausgedehnte Gebiete von der Grenze zu Russland (Kaliningrad), Weißrussland sowie der Ukraine bis in die Nähe der Hauptstadt Warschau sowie einen großen Seuchenherd im westlichen Landesteil sehr nahe der Grenze zu Deutschland. So war es nur eine Frage der Zeit, wann sich die Seuche auch in die grenznahen Gebiete in Deutschland ausbreitet.





Aktuelle ASP-Fälle bei Wild- und Hausschweinen

Ausbrüche rund um Österreich

Für Österreich ist bezüglich der Gefahr der Einschleppung der Afrikanischen Schweinepest neben der Situation in Polen und den baltischen Ländern sowie der Entstehung von den neuen (vorläufig noch kleinen) Seuchenherden in Deutschland vor allem ihre massive Verbreitung in Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Serbien und zum Teil auch in der Slowakei sehr besorgniserregend. Vor allem in Ungarn, wo der erste positive Befund bei einem Wildschwein offiziell erst im April 2018 gemeldet wurde, ist die jetzige Seuchensituation alarmierend. War die Afrikanische Schweinepest zuerst auf den nordöstlichen Teil Ungarns beschränkt, verbreitete sie sich innerhalb kurzer Zeit weiter westlich und südlich. Schon etwa nach einem halben Jahr (Oktober 2018) gab es Meldungen über ihr Auftreten in einem Gatter in der Nähe von Budapest. Derzeit gilt ein großer Teil Ungarns (schätzungsweise mehr als ein Drittel der Landesfläche) als Seuchengebiet. Bei Hausschweinen wurde diese Infektionskrankheit zwar noch nicht festgestellt, aber die Zahlen der positiv diagnostizierten Wildschweine steigen sehr stark. Wurden in Ungarn im vorigen Jahr 1.605 positive Wildschweine offiziell gemeldet, waren es heuer bisher (Stand vom 1.1.2020 bis 1.11.2020) bereits 3.649 positive Befunde. Damit weist Ungarn die höchste Anzahl der positiv diagnostizierten Fälle in der ganzen EU auf. Knapp dahinter liegt Polen mit insgesamt 3.601 positiven Befunden (Wildschweine: 3.498; Hausschwei-

ne: 103). An dritter Stelle ist Rumänien mit 1.588 Fällen. Auch wenn in Rumänien die Afrikanische Schweinepest anders als in Polen oder Ungarn vorwiegend Hausschweinehaltungen betrifft, tritt sie dort offensichtlich immer mehr auch beim Schwarzwild auf. So wurden in diesem Jahr bis zum 6. November bereits 712 positive Wildschweine gemeldet. Auch in Bulgarien und der südöstlichen Slowakei ist die Seuche verbreitet. In Westeuropa gibt es Seuchenherde auch in Belgien. So tritt die Afrikanische Schweinepest derzeit in insgesamt 12 Mitgliedsstaaten der EU auf: Belgien, Bulgarien, Estland, Griechenland, Italien (seit Jahrzehnten ausschließlich auf Sardinien), Litauen, Lettland, Ungarn, Po-



Die ASP ist hochansteckend und verläuft meist tödlich. Abgesehen von Übertragungen durch direkten Kontakt zwischen den Tieren oder durch Exkremente kann das Virus auch in Fleischprodukten und -abfällen noch infektiös sein und Schweinebestände über die Futteraufnahme infizieren.

len, Rumänien, Slowakei und zuletzt auch Deutschland. Außerhalb der EU sind Russland, Ukraine, Weißrussland sowie Serbien betroffen. Darüber hinaus hat sich die Afrikanische Schweinepest in den letzten Jahren massiv in Ost- und Südostasien ausgebreitet. Dort sind besonders stark vor allem China, Vietnam, Laos, Kambodscha, Nord- und Südkorea sowie auch die Philippinen und Taiwan betroffen.

Wie verläuft die Afrikanische Schweinepest bei Haus- und Wildschweinen?

Die Inkubationszeit (die Zeitspanne zwischen der Ansteckung und dem Krankheitsausbruch) beträgt 3 bis 15 Tage (meist etwa 5 Tage). Der Krankheitsverlauf und die dabei auftretenden Symptome können je nach Viruseigenschaften und Abwehrkräften der befallenen Tiere eine unterschiedliche Ausprägung haben:

Bei perakutem (besonders raschem) Verlauf verenden die infizierten Schweine oft so schnell, dass sich bei ihnen deutlich sichtbare Symptome kaum voll entwickeln können. Bei akutem (raschem) Verlauf zeigen sich meist hohes Fieber, Apathie, bei Hausschweinen Hautrötungen, die bei Wildschweinen jedoch kaum erkennbar sind, erhöhte Puls- und Atemfrequenz, Verwerfen bei trächtigen Bachen sowie Durchfall. Der Tod tritt meist innerhalb weniger Tage ein. Die Sterblichkeit erreicht bis zu 100 Prozent. Bei chronischem (langsamem) Verlauf treten als Symptome



Gewichtsverlust, Fieber, Atemprobleme, chronische Hautulzera sowie Gelenkschwellung ein. Die Krankheitsdauer beträgt oft mehrere Wochen und Monate. Bei diesem Verlauf der Erkrankung ist mit einer meist geringeren Sterblichkeitsrate als beim akuten Krankheitsverlauf zu rechnen (oft unter 20%). Die überlebenden Tiere können jedoch das Virus monatelang weiter übertragen. Der Übergang zwischen den einzelnen Verlaufsformen ist aber fließend, sodass die Krankheit mit unterschiedlicher Intensität und Dauer sowie Sterblichkeit verlaufen kann.

Wie wird die Afrikanische Schweinepest übertragen und wie hoch ist die Gefahr ihrer Einschleppung nach Österreich?

Die Übertragung des Virus erfolgt durch direkten Kontakt zwischen angesteckten Tieren, über ihre Körpersekrete und Blut, aber auch durch Verfütterung von Fleisch oder Fleischprodukten (Schinken, Würste usw.) von infizierten Tieren an Schweine. Das Virus ist sehr widerstandsfähig und kann im Fleisch und in durch Hitze unzureichend behandelten Fleischerzeugnissen (z. B. Schinken, Salami) monatelang infektiös bleiben. Ebenso bleibt es im getrockneten Kot oder Blut über viele Monate ansteckungsfähig. So ist die Verbreitung der Seuche in einer oft großen Entfernung von den bisherigen Seuchengebieten in erster Linie auf die Verschleppung des Virus durch virushaltige



Bei Jagdreisen in Seuchengebiete müssen die entsprechenden Hygienemaßnahmen unbedingt befolgt werden, um eine Verschleppung zu verhindern.

Nahrungsmittel bzw. kontaminierte Gegenstände im weiträumig vernetzten Reise- und Transportverkehr zurückzuführen. Aber auch über Transportfahrzeuge und Personen, die aus betroffenen Regionen zurückkehren und dort mit Schweinen in Kontakt gekommen sind, kann das Virus weit verbreitet werden.

Darüber hinaus kann das Virus auch durch bestimmte Arten von Zecken (z. B. Lederzecken) übertragen werden. Das trifft vor allem in Afrika zu, aber für Mitteleuropa ist dieser Übertragungsweg nicht relevant, da hier die Zeckenarten, bei denen die Vi-

rusübertragung nachgewiesen wurde, nicht vorkommen. In Europa spielen die entscheidende Rolle bei der Verbreitung der Afrikanischen Schweinepest über kurze Distanzen die Wildschweine, aber vor allem der Mensch, der den Erreger mit kontaminierten Nahrungsmitteln oder Gegenständen über große Entfernungen (unbewusst!) mitnehmen kann. Deshalb wird durch die rasante Entwicklung der Seuchensituation in den östlichen Ländern Europas auch die Gefahr der Einschleppung des Erregers der Afrikanischen Schweinepest durch Menschen (hauptsächlich mit mitgenommenen Nahrungsmitteln) in andere bis jetzt nicht betroffene europäische Länder immer größer. Dabei ist zu bedenken, dass Österreich aufgrund seiner geographischen Lage eine wichtige Schnittstelle für transeuropäischen Verkehr und Austausch von Dienstleistungen darstellt. Hier sind ständig sehr viele Menschen unterwegs und die Autofahrt zwischen den Seuchengebieten in baltischen Ländern, Polen, Ungarn, Rumänien, Bulgarien oder Serbien und Österreich dauert meist nur einen oder zwei Tage. Aber auch Jäger können den Erreger der Afrikanischen Schweinepest bei der Rückkehr von ihren Jagdreisen aus betroffenen Ländern unbeabsichtigt einschleppen. |



IHR SPEZIALIST
für Waffenreparaturen,
Neuanfertigungen und
Veredelungen!

HF
JAGDWAFFEN

*Wir wünschen allen Kunden,
Jägerinnen und Jägern ein
frohes Weihnachtsfest und
ein gesundes, erfolgreiches
Jahr 2021!*



GPS-Tracking von Gämsen im Kühtai

Das Projekt Speicherkraftwerk Kühtai ist eine Erweiterung der bestehenden Kraftwerksgruppe Sellrain-Silz. Mit dem neuen Pumpspeicherkraftwerk Kühtai 2 und dem neuen Speichersee Kühtai kann erneuerbare Energie zeitlich flexibel erzeugt und Strom aus anderen erneuerbaren Energiequellen zwischengespeichert werden. Mit zusätzlichem Wasser aus dem mittleren Ötztal und hintersten Stubaital wird die Erzeugung von Strom aus natürlichem Zufluss in der erweiterten Kraftwerksgruppe um rund die Hälfte gesteigert. Darüber hinaus verbessert sich auch der Gesamtwirkungsgrad der bestehenden Kraftwerksgruppe (vgl. <https://www.erneuerbareplus.at/>).

Autor: Priv.-Doz. Mag. Dr. Martin Schletterer, TIWAG



Im Zuge des Erweiterungsprojekts Kühtai realisiert die TIWAG eine Reihe von ökologischen Ausgleichsmaßnahmen. Eine davon ist die Ausstattung von Gämsen mit Sendern zur wildökologischen Begleitung der Baumaßnahmen.

Herausforderung für Mensch und Tier

Im Zuge des UVP-Genehmigungsverfahrens wurde vom Sachverständigen für Jagd und Wildökologie, Dipl.-Ing. Josef Weißbacher, eine Nebenbestimmung zur Beweissicherung vorgeschrieben („6 Gämsen sind zur wildökologischen Begleitung der Baumaßnahmen am Standort Längental mit

GPS-Halsbandsendern auszustatten.“). Daher werden in den nächsten Jahren von der wildökologischen Baubegleitung in einem Projekt mit Prof. em. Dr. Hans-Peter Lipp von der Universität Zürich (<http://www.neurospex.com/>) und Dr. Ian Hulbert (<https://www.gps-collars.com/>) Gämsen mit GPS-Sendern ausgestattet und überwacht. Während Rotwild-Tracking (z. B. Reimoser

et al. 2015a, 2015b) und Steinwild-Tracking (z. B. Greßmann et al. 2013) relativ häufig zur Anwendung kommen, gab es bis dato in Österreich nur ein Projekt, das sich mit Gamswild-Tracking beschäftigte (vgl. Greßmann et al. 2019).



Die bestehenden Speicher Finstertal und Längental sowie der neue Speicher Kühtai im Längental (Fotomontage)



muss im Frühjahr bzw. Frühsommer stattfinden, wenn der Schnee im alpinen Gelände bereits weitgehend geschmolzen ist, damit die Tiere in den ersten Tagen leicht Futter finden. Wesentlich ist auch, dass immer mindestens zwei Tiere gemeinsam ausgewildert werden und sie somit einen bekannten Bezugspunkt haben, denn die neue Umgebung stellt zunächst natürlich eine Stresssituation dar (Nahrungsumstellung etc.). Vor der Auswilderung sind selbstverständlich veterinärmedizinische Untersuchungen (Schalen, parasitärer Zustand, Blutuntersuchung) durchzuführen.

Im gegenständlichen Projekt werden nun die Bewegungsmuster (und damit die Habitatnutzung) von Gämsen im Kühtai erfasst und analysiert. Dies geschieht mittels einer kompakten GPS-Einheit (vgl. Hulbert & French 2001, Dell'Arciccia et al. 2008) und einem Bewegungssensor (Accelerometer), welche in das Halsband eingebaut sind und die Tiere so mit sich tragen. Da darin ebenso eine Telemetrie-Einheit verbaut ist, können die Daten auch bei einem fehlenden GSM-Signal mithilfe von Radiotelemetrie (UHF-Sender) ausgelesen werden. Durch zusätzliche Batteriekapazität ist zudem eine lange Laufzeit der Sender gewährleistet. Das Fangen bzw. das Betäuben mit dem Narkosegewehr ist bei Gämsen allerdings

schwierig: Einerseits sind der Transport, Aufbau und Betrieb einer Falle im hochalpinen Gelände eine besondere Herausforderung, andererseits wäre hinsichtlich einer Betäubung eine sehr kurze Distanz notwendig. Von der wildökologischen Baubegleitung wurde deshalb der Vorschlag unterbreitet, Jungtiere aus einer Zucht zu entnehmen und diese zu besendern. Dazu wurde ein Projekt mit dem Alpenzoo Innsbruck ins Leben gerufen, der seit 1988 über 280 Steinböcke ausgewildert hat (vgl. Steinbockauswilderung im Zillertal – <https://www.alpenzoo.at/de/steinbockauswilderung-2018>).

Die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Auswilderung sind klar definiert: Sie

Erfolgreiche Auswilderung

Anfang August 2020 wurden schließlich zwei Bockjährlinge im Alpenzoo betäubt, besendert und am nächsten Tag (05.08.2020) im Längental ausgewildert. Gleich nach dem Öffnen der Transportboxen haben sich die Wege der zwei Bockjährlinge getrennt – ein Tier bewegte sich in Richtung eines Rudels am Grat, während das zweite Tier ins hintere Längental lief. Schließlich haben die Positionsdaten gezeigt, dass sich die Tiere innerhalb von 24 Stunden wieder getroffen haben.

An der orographisch linken Seite des Längentals bewegt sich das Rudel, dem sich die Tiere augenscheinlich sehr rasch ange-




MARTIN ALBRECHT
DESIGNERSCHMIEDE



SETPREIS:
"Hirschhagl"
5+1 gratis





Track der Gams 1 und Position der Gams 2 beim Zusammenfinden der beiden Tiere nach der Auswilderung



Bewegungsdaten von Gams 1 zwischen 5. und 9. August 2020

schlossen haben. Bei Begehungen werden meist zwischen acht und zehn Tiere gesichtet. Auf die Entfernung ist das Halsband zwar schwer erkennbar, ein Abgleich mit den GPS-Daten hat jedoch gezeigt, dass zum Zeitpunkt der Sichtung die GPS-Daten

aus dem Bereich des Rudels stammen bzw. die Bewegungen mit den Gämsen übereinstimmen – die besenderten Gämsen haben sich also sehr rasch einem Rudel angeschlossen. Bislang war der Aktionsradius der Gämsen sehr gering, d. h. die Tiere

haben sich nur im Längental bzw. dem benachbarten Mittertal aufgehalten. Eine erste Datensichtung zeigt, dass sich die Tiere im Sommer in den Morgenstunden meist am Westhang des Längentals aufhielten, wo sie in der Morgensonne grasten. Wenn die Einstrahlung in den Mittagsstunden zu stark wurde, wechselten die Tiere über den Grat in das benachbarte Mittertal.



Die Gämsen wurden in den Transportkisten vom Alpenzoo Innsbruck in ihr neues Zuhause, das Längental, gebracht. Neugierig haben sie die Kisten verlassen und erkunden nun die Umgebung.

Blick in die Zukunft

Über den Jahresverlauf ist jedenfalls zu erwarten, dass interessante Daten zur Lebensraumnutzung gewonnen werden können. Nachdem heuer die ersten beiden Gämsen erfolgreich ausgewildert wurden, sollen in den nächsten Jahren weitere besenderte Gämsen im Längental folgen. Damit können der Einfluss der Bauarbeiten auf die Gämsen-Population, die Habitatnutzung der Gämsen im Jahresverlauf und schließlich die Rahmenbedingungen für die Auswilderung von Gämsen analysiert werden. Da ein derartiges Projekt nur im Team abwickelbar ist, gilt unser Dank Dipl.-Biol. Dirk Ullrich vom Alpenzoo Innsbruck, Hubert Leitner und der gesamten Jägerschaft der Eigenjagd Längentalalpe sowie den beteiligten Behördenvertretern.

Auf der Homepage zum Projekt Speicherkraftwerk Kühtai können auch zwei „Tirol heute“-Beiträge zum Thema nachgeschaut werden: <https://www.erneuerbareplus.at/projekt/filmdokumentation/>

Eine umfassende Literaturliste kann beim Tiroler Jägerverband angefordert werden. **I**



Loiseleuria procumbens Desv.

Gamsheide

Familie: Heidekrautgewächse (*Ericaceae*)

Obwohl Enzian und Edelweiß gerne als die Alpenpflanzen schlechthin angesehen werden, sind es eigentlich eher die unscheinbaren Arten, wie z. B. die Gamsheide, die wie kaum eine andere Pflanze an die extremen Klimabedingungen der alpinen Stufe angepasst sind. Mit einer ausgeklügelten Überlebensstrategie gelingt es diesen zarten Pflänzchen, auch bei der ungünstigsten Witterung nicht nur zu überdauern, sondern sich zudem fortzupflanzen. Grund genug, diese Überlebenskünstlerin genauer zu betrachten.

Autor: Thomas Gerl

AUSSCHNEIDEN
UND
SAMMELN!



Merkmale

Als weltweit einzige Art ihrer Gattung hat die Gamsheide praktisch keine näheren Verwandten und gilt so als sehr alte Pflanzenart, die es wahrscheinlich bereits zur Zeit der Dinosaurier gab. Sie ist ein dicht am Boden anliegender, nur wenige Zentimeter hoher Spalierstrauch, dessen verholzte Zweige den steinigten Boden mit einem dichten Teppich überziehen. Die kleinen Pflanzen können ein beachtliches Alter von über 50 Jahren erreichen, wobei ihr Wuchs durch die meist extrem ungünstigen Witterungsbedingungen sehr langsam erfolgt. Untersuchungen am Innsbrucker Patscherkofel zeigten z. B. einen jährlichen Zuwachs der Stämmchendicke von weniger als 0,1 mm pro Jahr.

An den holzigen Trieben sitzen zahlreiche Blätter dicht gedrängt in wechselständiger Anordnung. Am Ende eines knapp 2 mm langen Blattstiels sitzt die ledrige, schmale, eiförmige Spreite mit einer deutlich ausgeprägten Mittelrippe. An besonders sonnenexpo-

Standort

Die Gamsheide wächst in alpinen und polaren Pflanzengesellschaften auf der gesamten Nordhalbkugel. Ihre ursprüngliche Verbreitung lag im heutigen Nordamerika, bevor sie während der letzten Eiszeit ihren Weg nach Asien und Europa fand. In der nachfolgenden Erwärmung wurde die Art von konkurrenzkräftigeren Pflanzen in die Gebirge Eurasiens zurückgedrängt.

In den Alpen findet man die Art vor allem in den sogenannten Zwergstrauchheiden bis in Höhen von knapp 3.000 m. Dabei bevorzugt sie die eher sauren Böden der Zentralalpen, kann aber unter entsprechenden Bedingungen auch über Kalkgesteinen vorkommen. Ihr bevorzugter Wuchsort sind exponierte Windkanten, die im Winter durch Stürme vom Schnee befreit werden.



MERKMALE DER GAMSHEIDE: Der immergrüne, niedrige, teppichartige Spalierstrauch besitzt dicht beblätterte Zweige. Die wechselständigen Blätter sind kurz gestielt und die Blattränder sind nach unten gerollt, wodurch der Mittelnerv deutlich sichtbar wird.



Die kurz gestielten rosa- bis rotfarbigen Blüten stehen meist einzeln oder zu wenigen am Ende der Zweige. Dabei weisen die relativ kleinen Blüten im Mittel nur einen Durchmesser von 6 mm auf.



Die Blüten werden bereits im Vorjahr angelegt und die Blütezeit reicht dann von Mai bis Juli. Die fünf Kelchblätter der Blüte sind nur an der Basis verwachsen.



Erst im Jahr nach der Blüte reifen die Früchte. Die schwarze oder braune Kapselfrucht enthält braune oder gelbe Samen, welche vom Wind verblasen werden, um an exponierten Stellen zu keimen.

nierten Stellen, die Winterstürme vom Schnee befreien, sind die Blätter durch die Einlagerung von Anthocyanen oft dunkelrot gefärbt. Diese Farbstoffe absorbieren wie eine natürliche Sonnencreme die aggressive UV-Strahlung und verhindern so Zellschädigungen.

Die zahlreichen Blüten erscheinen bereits kurz nach der Schneeschmelze und färben von Mai bis etwa Mitte Juli weite Flächen der alpinen Zwergstrauchheiden zartrosa, obwohl jede einzelne von ihnen nur wenig mehr als einen halben Zentimeter misst. Die fünf verwachsenen Kronblätter locken mit ihrem Nektar Fliegen, Hummeln und Hochgebirgsfalter an, die auf der Suche nach Nahrung von den fünf Staubblättern mit Pollen bepudert werden, den sie beim Besuch der nächsten Blüte am Stempel aus bis zu fünf verwachsenen Fruchtblättern abstreifen. Nach der Befruchtung entwickeln sich aus den oberständigen Fruchtknoten dunkel gefärbte Kapsel Früchte, die zahlreiche weniger als 1 mm große gelblich braune Samen enthalten. Nach Öffnung der Kapsel Früchte verbläst der Wind die Samen oft über sehr weite Strecken, bevor sie an einer windexponierten Stelle landen und dort keimen.



Wissenswertes

Die Lebensräume der Pflanze erfordern ganz besondere Anpassungen, um die unwirtlichen Bedingungen zu überstehen. Durch die fehlende Schneeeauflage ist die Gamsheide an ihren Wuchsorten z. B. extremen Windgeschwindigkeiten ausgesetzt. Ihre niederliegende Wuchsform verhindert, dass Winde ihre Zweige knicken, weil der Sturm einfach über die Polster hinwegfegt. Ohne die isolierende Schneedecke ist die Gamsheide auch extrem kalten Temperaturen ausgesetzt. Versuche des Innsbrucker Pflanzenphysiologen Walter Larcher zeigten, dass die Gamsheide auch Temperaturen von unter $-60\text{ }^{\circ}\text{C}$ noch überstehen kann. Das größte Problem für die Pflanze ist allerdings die geringe Wasserverfügbarkeit an ihren Standorten, wenn das Bodenwasser im Winter zu Eis gefroren ist. Um Wasser zu sparen, bleiben die eingesenkten Spaltöffnungen auf der Unterseite der Blätter geschlossen, so dass nur noch wenig Wasser durch die ledrige Blattoberfläche verloren gehen kann. Zudem kann die Art Wasser nicht nur über ihr dichtes Wurzelwerk aufnehmen, sondern auch direkt über die Unterseite der Blätter. Außerdem gelingt es der Pflanze, durch ihren typischen Wuchs ihr eigenes Klima zu erzeugen. Im Innern der Polster sinkt z. B. die Luftfeuchtigkeit so gut wie nie unter 80 % und die Temperaturen liegen z. T. bis zu $20\text{ }^{\circ}\text{C}$ über jenen der Umgebung.

Auch viele Wildtiere der alpinen Stufe sind auf die Fähigkeiten der Gamsheide angewiesen, um den unwirtlichen Bedingungen zu trotzen. Nicht von ungefähr zeugt auch der Name der Pflanze davon, dass Gamswild in strengen Wintern gerne die Gamsheide frisst, da die immergrünen Zwergsträucher oft nicht vom Schnee bedeckt sind. Durch ihren hohen Fettgehalt von über 10 % stellen die Blätter der Art somit eine wertvolle Energiequelle im Winter dar – auch wenn sie sehr klein und schwer zu fressen sind. Neben den Blättern werden die bereits im Herbst angelegten Blütenknospen auch gerne von Schneehühnern gefressen.

MITGLIEDERAKTION

NÜTZEN SIE UNSERE ANGEBOTE DES MONATS DEZEMBER, SOLANGE DER VORRAT REICHT!



Erhältlich in unserer Geschäftsstelle in der Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,
Telefon: 0512/571093, E-Mail: shop@wildestirol.at und über unseren
Onlineshop unter <https://wildestirol.at/>

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung!

BUCH „JÄGERBRAUCH“

Autoren: Paul Herberstein,
Elisabeth Schaschl,
Franz Stättner, Michael Sternath

€ 35,10
statt € 39,-

Wie wird Strecke gelegt? Welche Brüche standen und stehen in Verwendung? An welchen Tagen ist es verpönt, zu jagen? Wie ist der Jäger überhaupt auf die Trophäe gekommen? Das Buch gibt die Antworten auf all jene jagdlichen Traditionen und alten – oder auch weniger alten – Jägergepflogenheiten.

Zusätzlich werden aber auch brandaktuelle Themen aufgegriffen: Wie sieht eine zweckmäßige, der Landschaft angepasste Kleidung aus? Welche Ausrüstung stellt heutzutage weidgerechtes Jagen sicher? Wo beginnt der Technikwahn?

Ein weiterer Schwerpunkt im Jägerbrauch sind die Umgangsformen: zwischen den Jägern und den Nichtjägern, und, wichtiger noch, gegenüber dem Wild, unabhängig davon, ob lebend oder erlegt. Besonders am Herzen liegt dem Jägerbrauch der Jungjäger. Wie soll er sich der Prüfung annähern? In welcher Kleidung? Wie geht es nach der Prüfung weiter? Wie soll der Spätberufene sich auf der Jagd verhalten? Wie steht es mit der Jägerin? Alles Fragen, die bislang noch kein Jagdbuch beantwortet hat.



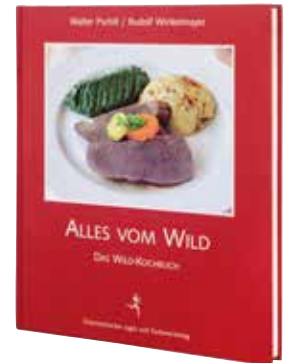
**-10%
RABATT**

BUCH „ALLES VOM WILD“ – DAS WILDKOCHBUCH

Autoren: Walter Pschill,
Rudolf Winkelmayer

**-15%
RABATT**

Dieses Buch richtet sich an alle, die Wildbret gerne selbst zubereiten und essen. Es ist ein allumfassender Koch-, Material- und Hygiene-Leitfaden für Hausfrauen, Hobbyköche, Jäger, Kochschüler – ja selbst für Meisterköche – und natürlich für alle Wildbret-Liebhaber im weitesten Sinne. Kurz gesagt: Es ist DAS Wildkochbuch. Es beschreibt nicht nur die Zubereitung aller essbaren Teile der heimischen Wildtiere, es zeigt auch noch Schritt für Schritt in Fotos, wie man beim Kochen vorgeht. Zusätzlich findet man schmackhafte Vorspeisen, köstliche Suppen, delikate Beilagen usw. sowie ausgewählte Menü-Vorschläge.



€ 50,10
statt € 59,-

KRAWATTE TJV GRÜN

Unsere modische Krawatte aus 100 % Seide eignet sich perfekt für jeden jagdlichen Anlass. Die Krawatte in Tannengrün besteht aus einem Jacquardstoff mit eingewebtem TJV-Logo im All-over-Stil.

**-10%
RABATT**



€ 27,-
statt € 30,-

GEWEHRAUFLAGE

Das ultraleichte Kissen ist perfekt zur Auflage von Gewehren und Spektivern geeignet. Die Gewehrauflage ist mit einem speziellen Granulat befüllt und mit einem aus Mikrofaser angefertigten Stoff überzogen.

**-10%
RABATT**



Gewicht: ca. 50 g
Größe: ca. 17 x 26 cm

€ 13,50
statt € 15,-



TIROLER
JÄGERVERBAND

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,
Tel. 0512-571093, E-Mail: shop@wildestirol.at

Kooperationsprojekt LFD und TJV: Einzelschutzmaßnahmen bei Tanne und Laubholz



Im Rahmen des Initiativprogrammes „Klimafitter Bergwald Tirol“ wurde ein Kooperationsprojekt des Landesforstdienstes Tirol und des Tiroler Jägerverbandes ins Leben gerufen, welches inhaltlich die Wirkung verschiedener Einzelschutzmaßnahmen an Laubholz und Tanne hinsichtlich des Verbisses und deren Kosteneffizienz genauer unter die Lupe nehmen wird.

Autoren: Miriam Traube, HR Dipl.-Ing. Kurt Ziegner

Das Abbeißen junger Triebe und Knospen von Forstpflanzen gehört zum natürlichen Verhaltensrepertoire des in Tirol beheimateten Schalen-

wildes. Die WaldbewirtschafterInnen müssen sich jetzt und in Zukunft der Herausforderung des Klimawandels stellen, damit zum einen der nachwachsende Rohstoff

Holz weiterhin nachhaltig genutzt werden kann und zum anderen die Erfüllung der Schutzfunktion des Waldes gewahrt bleibt. Der dazu notwendige Waldumbau und das





Um die Vergleichbarkeit der Flächen beurteilen zu können, wurden in den vergangenen Wochen gemeinsam mit LFD und TJV Lokalaugenscheine zur Flächenauswahl durchgeführt.

Einbringen wärmetoleranter Arten in naher Zukunft werden nicht ohne den Einsatz von Schutzmaßnahmen möglich sein. Das gemeinsame Projekt soll dazu faktenbasierte Grundlagen und Entscheidungshilfen schaffen.

Für dieses Projekt wurden in den letzten Wochen über ganz Tirol verteilt zehn Versuchsflächen ausgewählt, die den zuvor festgelegten Auswahlkriterien, wie beispielsweise Seehöhe, Wüchsigkeit, Flächengröße und Schalenwildarten, entsprechen mussten. Damit sind die Flächen miteinander vergleichbar und können gemeinsam ausgewertet werden. Die je ca. 3.000 m² großen Versuchsflächen sind entweder bereits mit Naturverjüngung oder Aufforstungen bestückt oder wurden im Rahmen des Projektes zwischen Mitte Oktober und Anfang November mit verschiedenen Laubholzarten und Tanne bepflanzt. Jede Fläche umfasst dabei ca. 700 noch nicht dem Äser des Schalenwildes entwachsene Versuchspflanzen, welche etwa zur Hälfte mit verschiedenen Schutzmaßnahmen geschützt werden und die zweite Hälfte ungeschützt bleibt. Dabei werden Einzelschutzmaßnahmen mit unterschiedlichem Arbeits- und Kostenaufwand angebracht und im Laufe des Projektes auf ihre Wirksamkeit hin überprüft. Beim Projektdesign wurde ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass gängige, aber auch unkonventionelle Methoden als mögliche Schutzvarianten dienen.

Folgende Schutzvarianten kommen im Projekt auf den verschiedenen Flächen zum Einsatz:

01. Drahtkorb mit zwei Pflöcken
02. Drahtkorb mit Eisenprofilschiene
03. Kunststoffgeflechte grün mit einem Pflöck
04. Schafwolle
05. Verbißschutzmittel verstreichen
06. Verbißschutzmittel sprühen
07. Forstspray blau
08. Forstspray rot
09. Farbspray gelb
10. Verbißschutzmanschette Variante A
11. Verbißschutzmanschette Variante B
12. Verbißschutzmanschette Variante C
13. Verbißschutzkappe rot
14. Einfache Verpflockung mit Akazienpflöck

Bei der Einrichtung der Flächen wurde eine Grundaufnahme erstellt, um die genaue Pflanzenanzahl getrennt nach Laubholzarten und Tanne pro Schutzvariante und Fläche zu erfassen. Im Frühjahr 2021 wird die erste Verbißaufnahme auf den Flächen durchgeführt. Dabei wird allerdings auch der Zustand der einzelnen Schutzmaßnahmen registriert, denn in schneereichen Lagen kann dieser durch die jeweilige Schneesituation beeinträchtigt werden und dadurch den Arbeitsaufwand erhöhen. Die Grundaufnahme, die erste Frühjahrsaufnahme sowie deren Auswertung werden im Rahmen einer Bachelorarbeit an der Universität für Bodenkultur Wien am Institut für Waldbau von Marc Huber durchgeführt.

Da Forstpflanzen auch auf wüchsigen Böden in der Regel mehrere Jahre brauchen, bis sie dem Äser des Schalenwildes entwachsen sind, ist die Projektlaufzeit auf drei Jahre angesetzt. Die Ergebnisse des Projektes sollen eine Grundlage für die praktische Anwendung und für künftige Entscheidungen hinsichtlich Einzelschutzmaßnahmen auch im Rahmen von Fördermöglichkeiten liefern.



Auf den Flächen kommen verschiedene Verbißschutzmaßnahmen zum Einsatz, allerdings bleibt auch ca. die Hälfte der Pflanzen ungeschützt, um die Wirkung der einzelnen Maßnahmen überprüfen zu können.



Jagd durchs digitale Zeitalter

In Zeiten von Lockdown und „Daheimbleiben“ verlagern sich soziale Kontakte mehr denn je in die digitale Welt. Die Jagd ist ein sensibles Thema, Weidgerechtigkeit muss auch online Priorität haben und entsprechend vermittelt werden.

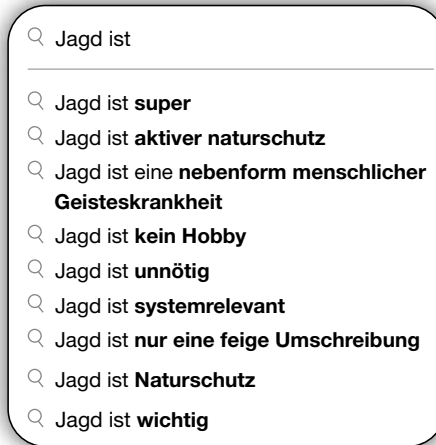
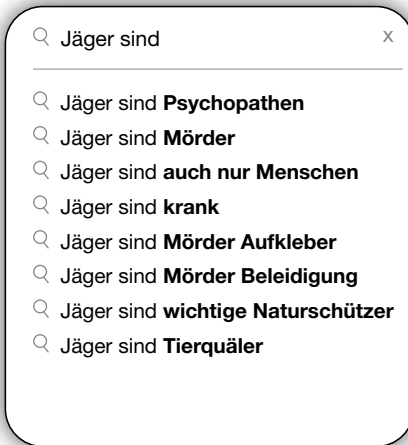
Autorin: Christine Lettl, MSc

Unser Alltag ist immer stärker geprägt von digitalen Informations- und Kommunikationstechnologien. Gerade jetzt verbringen wir noch mehr Zeit „online“. Unter den jungen Menschen unter 30 Jahren spielen vor allem die sozialen Medien eine große Rolle. Nachrichten, Freundschaften, Jobs, Werbung – fast der komplette Alltag spielt sich in der digitalen Welt ab. Facebook, WhatsApp und Instagram

sind dabei die meistgenutzten sozialen Medien. Während WhatsApp vorwiegend ein Nachrichtendienst ist, fungieren Facebook und Instagram als Online-Netzwerke. Diese arbeiten vorwiegend über Bildmaterial. Eine einfache Gelegenheit, all seine Freunde und Bekannten über seine aktuellen Jagd-erlebnisse zu informieren. Doch sehen das nur Freunde? Und wie kommen solche Bilder überhaupt an?

Jagd durchs Internet

Das Internet lebt von Bildern und Videos. Sucht man nach Begriffen wie „Jagd“, kommen viele Bilder von (kapitale) erlegtem Wild, von stolzen Jägern mit Waffen sowie ungewöhnlichen Trophäen. Achtet man nur auf die Bilder, könnte man meinen, die Jagd dient vorrangig Hobbyjägern bei der Jagd auf große Trophäen und dem Prahl-ten mit Waffen. Diese Wahrnehmung ha-



Diese Vorschläge generiert Google automatisch zum Begriff „Jäger sind“ anhand der Suchmuster. Nur ein Vorschlag fällt positiv aus. Das Ergebnis für „Jagd ist“ fällt dafür schon deutlich besser aus.

ben Jägerinnen und Jäger aus der ganzen Welt oft unwissentlich selbst mitzuschulden. Denn all diese Bilder stammen meist von JägerInnen selbst, die ihre Jagderlebnisse online teilen. Präsentiert wird nur das Ergebnis und nicht, was alles dahintersteckt.

In Österreich sind nur etwa 1,5 % der Bevölkerung Inhaber einer Jagdkarte. Dementsprechend gering ist das Wissen in der Allgemeinheit über die Aufgaben, Ziele und Verantwortungsbereiche der Jagd. Gerade die urbane Bevölkerung hat längst den Bezug zur Gewinnung natürlicher Ressourcen und zu natürlichen Prozessen verloren. Entsprechend hoch ist das Entsetzen, wenn diese im Internet mit Fotos von etwa einem frisch erlegten Fuchs auf blutverschmiertem Schnee

konfrontiert werden. Umso wichtiger ist es für uns als Jäger, vor jedem Posten, Teilen oder Weiterleiten von Jagdfotos stets einen Perspektivenwechsel vorzunehmen und zu überlegen: Wie wirkt das Bild auf jemanden, der noch nie erlegtes Wild gesehen hat? Würde ich das Foto Kindern zeigen?

Mehr als Trophäenjagd

Dies gilt es auch digital zu vermitteln. Die Jagd ist vielfältig und birgt zahlreiche Aufgabenfelder. Präsentiert man sich als JägerIn in den sozialen Medien, so sollte man beachten, alle Tätigkeiten darzustellen, wie Hundeausbildung, Zählungen, Revierarbeiten, Lebensraumpflege, Wildbretverarbeitung usw. Visuelle Reize nehmen wir am schnellsten und intensivsten auf. Ein Bild kann in Sekundenbruchteilen

Die Nutzung von Wildbret ist ein Hauptargument für die Jagd – die Gewinnung von gesundem Fleisch aus der freien Natur ist die nachhaltigste und ursprünglichste Form des Fleischgenusses.



Moderne Jagdbekleidung
aus nachhaltiger Produktion

15 % Rabattcode:
JAGDTIROL15

www.naturjaeger.com

aufgenommen und verarbeitet werden und Emotionen wie auch Reaktionen auslösen. Sowohl im positiven wie auch im negativen Sinn. Ein vorschnell veröffentlichtes Foto kann somit weitreichende Folgen haben.

Meinungsfreiheit heißt nicht Rechtsfreiheit

In den letzten Jahren wurde immer wieder über sogenannte „Shitstorms“ berichtet, die Jäger mit bestimmten Fotos im Internet ernteten. Oft stehen Tierrechtsaktivisten dahinter, die die Diskussion anzetteln und die Fotos mit eigener Interpretation und Aufhetzung teilen. Die Folge sind tausende Kommentare mit Beschimpfungen, Beleidigungen und Drohungen. Die sogenannten Hasspostings sind aggressive, provozierende Kommentare im Internet. Oft erfüllen sie einen rechtlichen Straftatbestand und sind somit gerichtlich strafbar. Dabei ist es wichtig, eines klarzustellen: Das Internet ist kein rechtfreier Raum. Es macht rechtlich keinen Unterschied, ob ein Delikt in der realen Welt oder im Internet, z. B. in einem Online-Forum, begangen wird. Dennoch haben viele Menschen fälschlicherweise das Gefühl der Anonymität im



Mit etwas Kreativität und Perspektivenwechsel können Jagdfotos auch stilvoll werden und die Demut gegenüber dem Wild vermitteln. Die wichtigsten Punkte dabei sind, Wunden, Blut und Siegerposen zu vermeiden.

Internet und übersäen Erlegerfotos mit Beschimpfungen wie „Grüne Terroristen“, „Schandpack“, „Jag dir selber ne Kugel in den Kopf“, „Das Gleiche sollte man mit dir machen“ bis hin zu „Du bist eine Mörderin und hast auch noch Spaß dran! Da muss man ja befürchten, dass du demnächst auch auf kleine Kinder schießen wirst!“ ...

troffenen, Beweise zu sichern und Anzeige zu erstatten. Nur durch Beispiele wie diese kann den Tätern bewusst gemacht werden, dass Beschimpfungen und Drohungen auch im Internet strafbar sind.

Online Shop unter: www.deferegger-pirschstock.at

Roland Grimm
 9961 Hopfgarten i. Def.
 Tel.: +43 699 16021974

Teure Worte

Der Deutsche Jagdverband (DJV) hat eine in Deutschland betroffene Jagdbloggerin erfolgreich gegen solch eine Anti-Jagd-Hetze im Netz rechtlich unterstützen können. Im Frühjahr 2018 hat sich die Jägerin unter dem Pseudonym „Waidfräulein“ auf Facebook mit mehr als 2.000 Hasskommentaren in zwei Tagen konfrontiert gesehen. Die junge Frau hat daraufhin zurecht rechtliche Schritte angekündigt. Laut DJV wurden inzwischen 50 Fälle erfolgreich abgeschlossen. Neben Unterlassungserklärungen gab es über ein Dutzend straf- und zivilrechtliche Verurteilungen. Die dingfest gemachten Hasskommentatoren mussten insgesamt mehrere 10.000 Euro an Strafen und Verfahrenskosten bezahlen. Die Beschimpfung des Waidfräuleins mit „F**ze“ kostete beispielsweise insgesamt rund 3.800 Euro. Für die Drohung „Hässliche Frau, wir finden Dich, pass auf Deine Gesundheit auf“ fielen insgesamt fast 1.400 Euro an Schmerzensgeld und Gerichtskosten für die Täterin an. Auch wenn die Verfahren lange dauern, rät der DJV Be-

Fake News – Missbrauch durch Jagdgegner

Auch bezüglich der Bildrechte sollte man sich ausreichend informieren, bevor man Fotos online stellt. Auf den sozialen Plattformen wie Facebook und Instagram stimmt man durch das Hochladen von Fotos automatisch den Nutzungsrechten der Plattform an diesen Bildern zu. Selbst auf WhatsApp willigt man durch die Zustimmung der AGBs gewisse Nutzungsrechte für das soziale Medium ein.

In den sozialen Medien sind in weiterer Folge missbräuchliche Verwendungen von Fotos durch Jagdgegner nicht selten und schwer zu verhindern. So wird eine notwendige Raubwildbejagung schnell zur Tierquälerei deklariert durch das Ergänzen verzerrter Darstellungen und Behauptungen der Jagdgegner. Dabei reicht manchmal schon ein einfaches Bild eines toten Tieres oder des zur Strecke gebrachten Wildes aus, um ihre „Follower“ in Rage zu bringen. Je blutiger das Bild, desto heftiger fallen die Reaktionen gut meinender „Tierschützer“ im Netz aus.



Die 10 Gebote fürs Netz

Um im Netz nicht in die Falle zu tappen, hat der Dachverband JAGD ÖSTERREICH zehn Punkte präsentiert, die in den sozialen Medien und bei der Verbreitung von Nachrichten beachtet werden sollen. In einem Leitfaden sind die Punkte genauer erklärt und was dabei zu beachten ist. Der Leitfaden ist online auf der Website (www.jagd-oesterreich.at) und demnächst auch als Broschüre in der Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes erhältlich.

Wer jagdliche Bilder in sozialen Medien teilen möchte, sollte prinzipiell auf die Ästhetik und Eindeutigkeit seiner Bilder achten. Sie müssen „für den Frühstückstisch geeignet“ sein, das weidgerechte Handeln sowie die Vielfältigkeit und Nachhaltigkeit der Jagd widerspiegeln.

Wer daran kein Interesse hat, sollte seine Jagdfotos ausschließlich direkt seinen Jagdkollegen oder Freunden zeigen und stets bedenken: Das Internet sieht viel und vergisst nichts.

Jägerinnen und Jäger sind quer durch die Gesellschaft zu finden. Doch wir alle tragen dieselben Aufgaben mit, besonders wenn man für ein Revier verantwortlich ist. Das Jagdrecht erteilt uns sensible Befugnisse zur Erlegung von Wild und dem Tragen von Waffen. Vereidigte Jagdschutzorgane sind zusätzlich behördliche Organe und haben besondere Befugnisse. Unser Verhalten wird von der Bevölkerung daher genauestens beobachtet, genauso wie bei anderen behördlichen Organen. Gleichzeitig haben wir eine Vorbildfunktion für das Verhalten in der Natur und mit heimischen Wildtieren. Nur wenn wir diese flächendeckend zeigen können, kann die Jägerschaft ihr Bild nachhaltig zurechtrücken. |



Social-Media-Leitfaden – JAGD ÖSTERREICH

- #01 Das Internet ist kein rechtsfreier Raum!
- #02 Wissen über deine Sichtbarkeit im Internet Bescheid!
- #03 Deine Meinung zählt!
- #04 Dein Verhalten verändert das Image der Jägerschaft!!
- #05 Diskutiere sachlich und mit Quellen!
- #06 Zeige mit deinen Bildern die Vielfalt der Jagd!
- #07 Fake News erkennen!
- #08 Respektiere auch andere Meinungen!
- #09 Erkläre dein Handeln!
- #10 Vermeide Handlungen im Affekt!

Vielen Dank für Ihr entgegengebrachtes Vertrauen!

Frohe Weihnachten, ein gesundes neues
Jahr und ein kräftiges Weidmannsheil
für 2021 wünscht Ihnen
Familie Furtschegger



JAGDRAUS TYROL

Bozner Platz 5 | Innsbruck
Tel. 0512 / 57 10 15



Furtschegger

Schubertstraße 15 | Kufstein
Tel. 05372 / 64 39 6

Jagd Waffen, Munition, Optik, Zubehör, Jagdbekleidung, eigene Werkstatt und Produktion





Ein winterweißer Hahn vom Joch

Schwarz wie Obsidian wölbt sich der nächtliche Dezemberhimmel über die schroffe Bergwelt, als ich nach weitem Weg endlich bei einer hoch über der Baumgrenze gelegenen Hirtenhütte angelange. Beinahe zwei Stunden lang bin ich durch den raumen Gebirgswald und über sanfte Almwiesen in die felsige Heimat des weißen Berghuhns hinaufgestiegen. Jetzt lege ich Rucksack und Bockbüchsfinte auf die hölzerne Hüttenbank, wechsele meine verschwitzte Kleidung, setze mich nieder und trinke ein paar Schluck kaltes Wasser.

Autor: Leif-Erik Jonas

Dass ich zu so früher Stunde unterwegs bin, hat seinen Grund – und zwar den, dass ich die Schneehühner im ahnenden Graulicht des heraufdämmernden Bergmorgens verhören möchte. Mein letzter, drei Tage zurückliegender Pirschgang hat mir nämlich nicht den geringsten Hinweis auf

die Anwesenheit eines der wohlgetarnten Hühner gegeben, sodass ich fast den Eindruck bekommen habe, es könnte um diese Wildart heuer aus unerklärlichen Gründen ganz schlecht bestellt sein. Während des gesamten Tages war kein Knarren zu vernehmen, kein Geläuf und keine Losung zu finden und schon gar kein weißgefiedertes Leben zu erschauen. So recht wollte mir das nicht in den Kopf, denn in den vergangenen Monaten – von der Schneeschmelze bis in die Gamsbrunft hinein – war ich den Berghühnern wirklich oft begegnet. Warum also sollten sie sich nun in Luft aufgelöst haben?

Dass ich dieses mitunter nahezu unsichtbare Wild neulich übersehen hatte, mochte leicht sein – ebenso, dass es sich einfach in unbegehbarem Gefels aufgehalten hatte. Die fehlenden Geläufe waren durch den oft aperen Boden und die meist hart gefrorenen Schneefelder ebenfalls leicht erklärlich. Doch dafür, dass ich keinen einzigen Knarrer vernommen hatte, gab es nur zwei Erklärungen – entweder es war wirklich kein Hahn da oder ich war zu spät im Schneehuhngebiet angekommen. Der weiße Berghahn knarrt mit großer Verlässlichkeit im ersten Hauch des Tageslichts, ebenso im



Die umliegenden Hänge sind mit zahlreichen aperen Flecken durchsetzt und ich muss mir Zeit nehmen, um diese abzuglasen, um den Schneehahn entdecken zu können.

Vergehen desselben. Untertags hört man ihn zwar ebenfalls – doch keinesfalls täglich. Und neulich hatte ich die Heimat dieser geheimnisvollen Wildart halt erst mit gutem Schusslicht erreicht – absichtlich, denn vorher war jagdlich ja nichts zu wollen.

Deshalb also mein heutiger Plan. Sollte im Laufe der nächsten Stunde kein Knarren an mein Ohr dringen, wäre ich mir endgültig sicher, dass eine weitere Bejagung dieser geschätzten Wildart heuer ebenso sinnlos wie verantwortungslos wäre.

Lange bleibe ich nicht auf der Hüttenbank sitzen, sondern gehe hinüber zu einer doppelt schrotschussentfernten Geländekante, von der man sicherlich weiter hört, auf der aber auch kalter Wind unangenehm weht. Erst ein paar Minuten des Horchens sind vergangen – noch umgibt mich tiefdämmeriges Dunkel –, als wahrhaftig ein fernes Knarren ertönt. Einmal nur – hernach wieder minutenlange Stille im einsamen Gebirge. Dann jedoch ein weiterer Knarrer, noch einer und in unregelmäßigen Abständen weitere – mal verhalten, mal energisch. Die Rufe kommen aus Richtung eines einen halben Kilometer entfernten Gratübergangs – irgendwo unterhalb der Gratschrofen muss sich der Hahn aufhalten. Und er streicht wohl umher – jedenfalls scheint mir, dass die exakte Richtung nicht immer dieselbe ist. Plötzlich lässt mich kräftiger Schwingenschlag herumfahren und ich sehe noch die schwarzen Silhouetten zweier Spielhahnen an mir vorbeigleiten und auf einem kaum hundert Meter entfernten Schrofenkopf einfallen.

Nach einer Weile steigert sich die Intensität des Knarrens ganz plötzlich – offensichtlich ist ein zweiter Schneehahn dazugekommen.

Der eine knarrt links des Jochs, der andere rechts davon. Jeder Ruf lässt nicht lange auf eine Antwort des jeweils anderen Hahns warten. Und dann stimmt in größerer Entfernung ein dritter Berghahn – und vielleicht gar ein vierter – in das Konzert ein, sodass ein Knarren vom nächsten gefolgt wird und das Lauschen die reinste Freude ist.

Mittlerweile schälen sich die matten Farben des Wintermorgens immer deutlicher aus dem Dämmergrau der vergehenden Nacht. Und nachdem man sich um den Bestand der Schneehühner heuer offensichtlich doch nicht die geringsten Sorgen zu machen braucht, ist es für mich nun an der Zeit, weiter in den winterlichen Talschluss hineinzugehen und nach weißgefiedertem Wild Ausschau zu halten. Entlang eines Steiges führt mich mein Weg erst sanft, dann etwas steiler bergwärts. Derweil dringen die Knarrer mit immer größeren Abständen an mein Ohr und schließlich ist auch der letzte in den wilden Gebirgsweiten verhallt, der morgendliche Gesang der Berghühner vorüber.

Einen weiten Büchenschuss vom Joch entfernt verlasse ich dann den Steig und setze mich keine hundert Meter darunter auf einem etwas exponierten Grasplateau nieder, um die umliegenden Hänge abzuglasen. Vor mir fällt das Gelände drei, vier Schrotschüsse weit in ein fast vollständig schneebedecktes Tälchen ab. Jenseits davon zieht der von zahlreichen aperen Flecken durchsetzte Gegenhang zum Joch und zu den Schrofen des Talschlussgrats hinauf. Irgendwo hier haben die Hahnen geknarrt, und wenn sie





Das weiße Gefieder erfüllt seinen Tarneffekt zur Gänze, denn nur schwer lässt sich der weiße Berghahn in seinem Lebensraum ausfindig machen.

mittlerweile nicht verstrichen sind, müsste ich mit etwas Glück eigentlich zumindest einen von ihnen erschauen.

Mit dem Fernglas tastet mein Blick über flache Schneemulden und apere Grasbüchel, über drohend steile Felsschrofen und aus dem Kristallweiß ragende Almrauschstauden. Als ich nach einigen Minuten dann schon fast meine gesamte Umgebung abgesehen und doch keine weiße Feder entdeckt habe, bleibt mein Auge an einem sonderbar

gefärbten Schneefleck hängen. Der ist nicht schneeweiß wie all die anderen, sondern eine Nuance dunkler, wirkt richtig elfenbeinfarbig. Mein Blick saugt sich daran fest, und erst als sich der Fleck kaum merklich bewegt, bin ich mir endgültig sicher, wirklich eines der Berghühner erschaut zu haben. Es sitzt weniger als hundert Meter links – östlich – des Jochs und nur halb schrotschussweit unterm Talschlussgrat in einer schmalen, abgelehnten Grasrinne, die sich in die Gratschrofen hineinfurcht. Dort sucht es nach Äsung, pickt mal hier und mal dort, tut einen zag-

haften Trippelschritt und sitzt dann wieder mucksmäuschenstill. Da hinüber ist es die Entfernung eines weiten Büchenschusses – also muss ich mir nun eine Pirschrouten austüfteln. Viel Auswahl gibt es da aber auch nicht. Von den Seiten versperren die Schrofen den Blick in die Rinne und von unten her hätte ich wohl kaum ausreichend Deckung. Bleibt also lediglich, es von oben – vom Grat her – zu probieren.

Zuerst kehre ich zum Steig zurück, entlang dessen ich dann zum Joch hinübergehe. Hernach pirsche ich entlang des Grats ostwärts. Recht bald erhalte ich von einem exponierten, grasbewachsenen Schrofenkopf überraschend früh wieder Einblick in die Rinne – noch aber scheint mir die Entfernung zum Hahn zu groß und der Entfernungsmesser bestätigt das. Also ziehe ich mich zurück, steige vom Schrofenkopf herunter und umgehe ihn. Dann folge ich weiter dem hier etwas breiteren, runden Gratrücken, quere eine tief schneegefüllte Gratmulde und nähere mich so dem oberen Ende der Rinne. Mit aller Vorsicht tue ich die letzten Schritte – und als ich endlich in die Rinne hineinschauen kann, ist vom Hahn keine weiße Feder zu erschauen. Zum Glück ist der Grund lediglich der, dass die Rinne nach unten hin immer steiler wird, sodass der Hahn schlichtweg überriegelt ist.

Also setze ich meinen Weg entlang des grasigen Grats fort. Vielleicht zwei Dutzend Pirschschriffe östlich der Rinne gehe ich dann bedachtsam auf eine vorstehende Schrofennase hinaus. Von dort müsste ich guten Einblick in die Rinne haben – dessen bin ich mir sicher, denn das habe ich mir schon zuvor aus der Distanz angeschaut. Als ich dann endlich über die Kante schräg abwärts in die Tiefe spähe, sitzt der Hahn auch immer noch am selben Fleck, scheint mich jedoch wahrgenommen zu haben. Jedenfalls sitzt er spitz zu mir her, kauert mucksmäuschenstill zwischen Schneefleck und Grashorst und – wie mir scheint – beobachtet mich. Für einen Schrotschuss ist die Entfernung fast schon grenzwertig, deshalb ducke ich mich zurück hinter die Kante und pirsche noch ein paar Schritte näher. Dann richte ich mich auf und trete – den Schaft bereits an der Schulter – noch einen Schritt der Kante näher. Das Fadenkreuz fasst den weißen Vogel und schon rollt dumpf der Knall des Schrotschusses durchs Tal. Der Hahn kugelt unter heftigem Schwingengeflatter die steile Grasrinne hinunter, die weiter unten weitgehend schneebedeckt ist. Dort, wo der Hang unterhalb der Schrofen etwas flacher wird, rutscht der Hahn in eine kleine Schneemulde hinein,



DAS BUCH ZUR LESEPROBE

Auf schroffen Höhen

Vom Jagen im Gebirge

Leif-Erik Jonas



Die Passion des Autors gilt der Jagd im Gebirge. Nicht Schuss und Strecke stehen für ihn im Vordergrund seines Handelns, sondern die Erlebnisse und Erfahrungen, welche die Bergjagd dem Jäger beschert. Seine Pirschgänge hat Leif-Erik Jonas bereits seit jungen Jahren in Wort und Bild festgehalten.

Nach zahlreichen Veröffentlichungen in Jagdzeitschriften macht er diese Erzählungen mit dem vorliegenden Werk nun einem breiteren Publikum zugänglich. Der Reiz anspruchsvollen Weidwerks in atemberaubender Bergwelt zieht sich wie ein roter Faden durch dieses Buch und entführt den Leser gedanklich in die wilden Weiten der Tiroler Alpen.

Hardcover, 276 Seiten,
33 Farbfotos

ISBN: 978-3-7519-7707-4

Preis: € 29,99

Books on Demand, www.bod.de,
E-Mail: info@bod.de

Tel.: +49 (0) 40 53433511



Nachdem sich der eiskalte Wind gelegt hat, steht keine Wolke mehr am stahlblauen Winterhimmel. Ein traumhafter Winter, der genossen werden will.

schlägt noch einige Male mit seinen Schwingen und bleibt verendet liegen. Um die vereisten Schrofen und die pickelhart gefrorene Grasrinne zu meiden, kehre ich nun zuerst zum Joch zurück. Dann folge ich unterhalb der Gratschrofen einem überschnittenen Steig, dessen Verlauf mehr zu erahnen als zu erkennen ist. Wenige Schritt

te darunter liegt meine winterweiße Beute. Nahezu behutsam klaube ich sie auf, ordne das durch das Herunterkugeln zerzauste Gefieder und schieße einige Fotos. Weil die Morgenkälte im Schatten der schroffen Gratfelsen doch recht ungemütlich ist, steige ich danach wieder hinauf auf den sonnenüberstrahlten Grat. Der bissige Wind

hat sich mittlerweile gelegt, keine Wolke steht am stahlblauen Winterhimmel, der Schnee der höchsten Gipfel gleißt im Licht der niedrig stehenden Sonne – kurzum: Es ist ein traumhafter Tag im winterlichen Gebirge, der genossen werden will. Also setze ich mich am Grat nieder, jausne und glase gelegentlich die nahen und fernen Hänge ab. Immer wieder schwirrt ein Trupp Erlenzeisige von Norden her dem Joch entgegen, an mir vorüber und entschwindet als Wolke dunkler Punkte in die italienische Bergwelt. Erst als es langsam der Mittagszeit entgegengeht, mache ich mich wieder auf den Weg. Ohne genaues Ziel schlendere ich über die Hänge, mache auf einem grasigen Quergrat oberhalb der Hirtenhütte noch einmal Rast und erschaue dabei in der Ferne ein einzelnes Stück Gamswild. Bis ich endgültig den Weg hinab ins schattige Tal antrete, ist es dann schon lange Nachmittag geworden. ■

LIEBE ZUM HANDWERK, LIEBE ZUM WAIDWERK.



GMUNDNER
KERAMIK

HANDGEFERTIGT
SEIT 1492



-15%

im Online-Shop
mit dem CODE:
TIROL15
erhalten.*

*Melden Sie sich in unserem Online-Shop www.gmundner.at an und erhalten Sie mit dem Code „TIROL15“ -15% auf Ihre gesamte Bestellung bis 31.01.2021. Nicht mit anderen Rabatten kombinierbar. Mehrmalig einlösbar. Ausgenommen Fracht. Keine Barablässe möglich.



Jägerwissen auf dem Prüfstand

1. Was versteht man unter Randlinien?

- a) Grenze eines Territoriums
- b) Übergangsbereiche zwischen verschiedenen Vegetationstypen
- c) Linienförmige Infrastruktur des Menschen



2. Wie lange dauert die Tragzeit des Rotwildes?

- a) ca. 35 Tage
- b) ca. 135 Tage
- c) ca. 235 Tage
- d) ca. 335 Tage



3. Welches Haarwild lebt in Kolonien?

- a) Waschbär
- b) Murmeltier
- c) Feldhase
- d) Kaninchen
- e) Marderhund
- f) Nutria



4. Welche Tierarten wechseln im Jahresverlauf nur einmal ihr Haarkleid?

- a) Murmeltier
- b) Fuchs
- c) Steinwild
- d) Muffelwild



5. Was gibt die Auslage und Drehung der Hörner beim Muffelwild vor?

- a) soziale Stellung des Widders
- b) Nahrungsqualität
- c) Stellung der Stirnzapfen
- d) Querschnitt der Hörner an der Basis



6. Welche Wildarten sind territorial?

- a) Rotwild
- b) Luchs
- c) Biber
- d) Gamswild
- e) Murmeltier
- f) Damwild





7. Welche Aussagen bzgl. der Fütterung von Schalenwild in Tirol sind richtig?

- a) Die Fütterung von Gams- und Steinwild ist verboten.
- b) Die Vorlage von Salz an Fütterungsanlagen zur Fütterungszeit ist erlaubt.
- c) Fütterungsanlagen von Muffelwild sind in Gebieten mit mehreren Schalenwildarten einzuzäunen.
- d) Fütterungsanlagen von Rehwild sind in Gebieten mit mehreren Schalenwildarten einzuzäunen.
- e) Fütterungszeit des Rehwildes: 1. Oktober bis 15. Mai
- f) An allen Fütterungsanlagen sind geeignete Zählleinrichtungen zur Wildbestandserfassung zu errichten.



8. Wie zeichnet ein Stück Rotwild typischerweise bei einem Krellschuss?

- a) Das Stück zeichnet sofort mit rasender Flucht.
- b) Das Stück zeichnet durch Krümmen des Rückens und zieht langsam vom Anschuss weg.
- c) Das Stück zeichnet durch Krümmen des Rückens und Ausschlagen der Hinterläufe.
- d) Das Stück bricht im Feuer zusammen, schlegelt möglicherweise und wird wieder hoch zur Flucht.



9. Welche Sicherungssysteme gibt es bei Langwaffen?

- a) Abzugstangensicherung
- b) Schlagbolzensicherung
- c) Abzugssicherung
- d) Schlagfedersicherung
- e) Schlagstücksicherung

10. Was versteht man bei der Jagdhundearbeit darunter, wenn die Bail bricht?

- a) Das angeschossene Stück bricht nach der Hatz zusammen.
- b) Der Jagdhund bricht die Hatz ab.
- c) Der Jagdhund verbellt ein totes Stück Wild.
- d) Der Jagdhund kann ein sich stellendes Stück Wild nicht halten, es flüchtet weiter.



11. Welche Voraussetzung gilt in Tirol zur Erteilung der Befugnis für kundige Personen?

- a) Sachkundenachweis zur Fleischverarbeitung
- b) Abgelegte Jagdaufseher- oder Berufsjägerprüfung
- c) Gesundheitszeugnis

12. Was versteht man unter Dornen?

- a) Umgewandelte Organe aus Blättern oder Trieben, die mit den Gefäßbündeln des Holzkörpers verbunden sind.
- b) Spitze Rindenauswüchse, welche nicht mit den Gefäßbündeln im Holz verbunden sind.



Lösungen:
1: b; 2: c; 3: b; 4: a; 5: c; 6: b; 7: a; 8: d; 9: a; 10: d; 11: b; 12: a

Hochstand – wer haftet?



Welcher Jäger hatte nicht schon beim Betreten einer vermeintlich sicheren Leiter eines Hochstandes ein mulmiges Gefühl? Welcher Jäger hat nicht schon ein Glücksgefühl verspürt, als er oben ohne Probleme und ohne gebrochene oder verschobene Leitersprossen angekommen ist? Welcher Jäger hat oben angekommen nicht schon gehofft, dass er den Hochstand unfallfrei auf die gleiche Art und Weise und in der gleichen Zeit über die Leiter und nicht schneller als gedacht wieder verlassen kann?

Autor: MMag. Christian Mertens, Rechtsanwalt



Ein Zusammenbrechen des Hochstandes ist möglich!

Bedauerlicherweise war der Abgang von einem Hochstand von zwei Jägern in einer Tiroler Jagd schneller als gedacht. Im September 2016 ereignete sich ein Unfall, bei dem zwei Jäger schwer verletzt wurden. Sie stiegen auf einen neben einem Fahrweg zwischen vier Bäumen errichteten Hochstand. Der Zugang erfolgte über eine Holzleiter. Die beiden Jäger befanden sich ca. 20 Minuten auf dem Hochstand, als dieser einbrach und zusammenstürzte. Die verletzten Jäger waren zur Jagdausübung und Benützung des Hochstandes berechtigt. Der Hochstand stand in dieser Bauweise seit 20 Jahren, abgesehen von der Kanzel, die 2004 erneuert wurde. Der Grund für den Einsturz des Hochstandes war der Bruch eines durch Stockfäule verletzten Tragholzes. Die Stockfäule war das Resultat eines ungeschützten Auflagers. Die Verwendung der Traghölzer aus Rundlingen aus dem unmittelbaren Waldbestand des Hochstandes sowie dessen Befestigungsknoten mittels Vernagelungen zwischen bestehenden Naturbäumen als Tragsäulen und die darauf aufgesetzte Kanzel mit Schalbrettern entsprachen den üblichen Errichtungsweisen in Tirol. Die Standfestigkeit entsprach durchaus der üblichen Nutzlast von zwei Jägern samt Ausrüstung. Durch den Holzzustand des Primärträgers an Stock- und Braunfäule, verursacht durch ständigen Wassereintritt im ungeschützten Auflagerpunkt, und den damit einhergehenden Stabilitätsverlust des Holzes kam es zum Bruch im Bereich des Auflagers des Primärträgers, das den Hochstand von vorne gesehen nach hinten abstürzen ließ. Der Mangel an Längstragholz war von außen für Laien nicht erkennbar. Selbst durch Aufstellen einer Leiter und nähere Begutachtung der Stelle hätte ein Laie die Stockfäule im Inneren des Holzes nicht erkennen können.

Beim Zusammensturz des Hochstandes nach hinten über den steilen Hang verletzten sich die beiden Jäger schwer. Die Kosten für die Heilbehandlung in den Krankenhäusern und bei Ärzten sowie für Medikamente und dergleichen wurden nun von der Krankenversicherung durch eine Klage beim Landesgericht Innsbruck über einen nicht unerheblichen Betrag eingefordert. Beklagter war in diesem Verfahren der Jagdleiter als Jagdausübungsberechtigter und (Mit-)Pächter. An dieser Stelle ist darauf zu verweisen, dass die verletzten Jäger selbst keine Klage überreicht haben.



Nicht mehr benutzte Hochsitze müssen entfernt werden.

Anweisungen an und Kontrollen durch die Jäger sind zu empfehlen!

Am Beginn eines jeweiligen Jagdjahres fand zwischen den Pächtern und den Jagdausübungsberechtigten eine Besprechung statt, bei der darauf hingewiesen wurde, dass die Hochstände, insbesondere vor der erstmaligen Benützung, auf Schäden zu überprüfen und allfällige Probleme zu melden sind. Diese Begutachtung der Hochstände durch die einzelnen Jäger erfolgte durch Sichtkontrolle vom Boden, der Zutrittsleiter und der Kanzel aus. Es wurde also überprüft, ob offensichtliche Schäden vorliegen. Darüber hinaus wurde insbesondere zu Beginn des Jagdjahres durch Rütteln am Hochstand die Stabilität kontrolliert. Sofern Schäden erkannt wurden, erfolgte eine Meldung an die Pächter und der betroffene Hochstand wurde nötigenfalls gesperrt und anschließend repariert. Der später zusammengebrochene Hochstand wurde in diesem Jahr vor dem Unfall mehrere Male von anderen berechtigten Jägern benutzt. Bei einer Sichtkon-

trolle und bei der Benützung wurden keine Auffälligkeiten wahrgenommen.

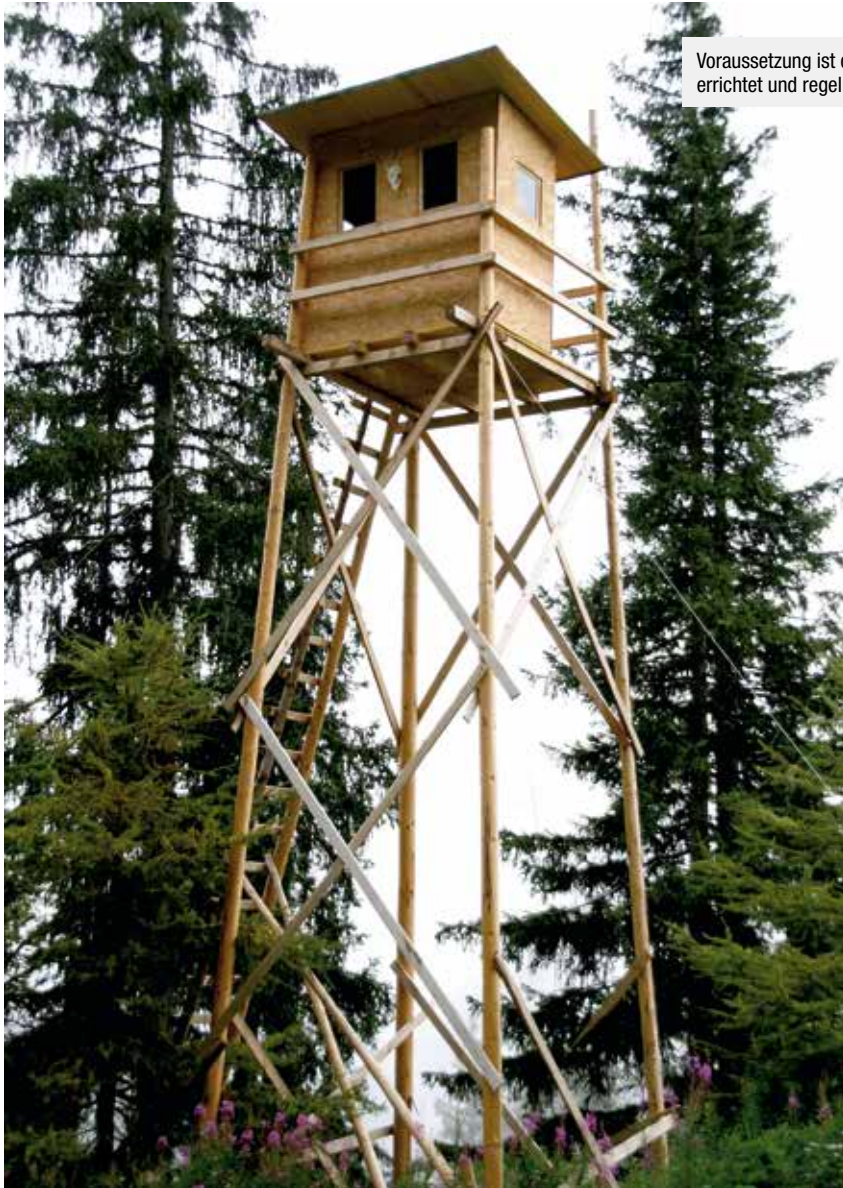
Die Deckung durch die Versicherung!

Wesentliche Frage in diesem Verfahren war und ist, ob jemand für die Folgen aus diesem Unfall und wenn wer und in welcher Höhe haftet. Diese Frage könnte durchaus von existenzieller Bedeutung für den Haftenden im Falle einer Verurteilung sein, wenn nicht vom Jägerverband selbst vorgeweg für eine entsprechende Deckung bei einer Versicherung gesorgt worden wäre. In diesem Sinne ist auf die Umsicht und die vorausschauende Intelligenz der jeweiligen Verantwortlichen beim Tiroler Jägerverband, die für eine entsprechende Versicherungsdeckung gesorgt haben, verweisen. Diesen ist zu danken, könnte dieses Risiko auch viele Jäger, die auch in ihrer Freizeit mit kräftigem Einsatz für eine weidgerechte Jagdausübung sorgen, treffen.

Wann ist eine Haftung des Pächters ausgeschlossen?

Vom Landesgericht Innsbruck wurde die Rechtsansicht des Autors geteilt. Er konnte erreichen, dass die Klage in erster Instanz abgewiesen wurde.

Wer haftet nun für einen solchen Unfall und warum haftet der Jagdleiter bei dem hier gegenständlichen Unfall nicht? Relevant ist die Bestimmung des § 1319 ABGB, der die Haftung des Besitzers eines Bauwerkes für Schäden, die durch Einsturz eines mangelhaften Bauwerkes entstehen, regelt. Ein Hochstand ist ein Werk im Sinne des § 1319 ABGB, weil es sich dabei um einen künstlichen Aufbau handelt, der hergestellt wurde, und weil der Begriff des Werkes sehr weit ausgelegt werden kann. Beim „Besitzer“ kommt es darauf an, wer die tatsächliche Verfügungsmacht über die Sache und damit die Möglichkeit der Gefahrenabwehr hat. Besitzer ist also derjenige, der in der Lage war, durch die erforderlichen Vorkehrungen die Gefahr rechtzeitig abzuwenden, sofern Maßnahmen zur Vorbeugung gegen die von der Sache ausgehenden Gefahren möglich und zumutbar waren. Besitzer in diesem Sinne sind die



Voraussetzung ist das Hochsitze fachgerecht errichtet und regelmäßig überprüft werden.

Jagdpädter, nicht jedoch der Jagdleiter. Der Jagdleiter ist nur für die Einhaltung der jagdrechtlichen Vorschriften und die ordnungsgemäße Bewirtschaftung des Jagdgebietes gegenüber der Behörde verantwortlich und haftet daher nicht aus § 1319 ABGB für solche Schäden. Grundsätzlich haften daher die Pächter, so das Landesgericht Innsbruck, für solche Schäden. In diesem Fall war es Glück für die Klägerin, dass der beklagte Jagdleiter gleichzeitig (Mit-)Pächter war.

Nach ständiger Rechtsprechung haften die Jagdpädter als Besitzer jedoch dann nicht, wenn sie die erforderliche Sorgfalt angewandt haben. Erforderlich sind alle Schutzvorkehrungen und Kontrollmaßnahmen, die vernünftigerweise und üblicherweise erwartet werden können. Wesentlicher Aspekt dieses Verfahrens war auch, dass für

die Haftung die Erkennbarkeit der Gefahr eine Voraussetzung ist. Dabei wird auf einen objektiven Sorgfaltsbegriff abgestellt. Wenn also die Gefahr für den Besitzer objektiv gar nicht erkennbar ist und war, dann sind auch keine erforderlichen Vorkehrungen zur Gefahrenabwehr denkbar, weshalb in diesem Fall keine Haftung eintritt. Das Landesgericht Innsbruck hat die vom Autor RA MMag. Christian Mertens in diesem Verfahren thematisierte Frage der Erkennbarkeit der Gefahr als Grundlage für eine Haftung aufgegriffen und dessen Rechtsansicht geteilt. Im Verfahren war also zu prüfen, welche Schutzvorkehrungen und Kontrollen ein sorgfältiger Jagdpädter getroffen hätte. Es ist auch auf die durchschnittlichen Kenntnisse des jeweiligen Jagdpädters (Besitzers) abzustellen, weil keine besonderen

Fachkenntnisse bei der Beurteilung einer Haftung im Zusammenhang mit einer Erkennbarkeit der Gefahr gefordert werden. Er muss also weder Zimmerer noch Tischler oder sonstiger Holzfachmann sein, um beurteilen zu können, ob von einem Hochstand eine Gefahr ausgeht oder nicht. Es sind die durchschnittlichen Kenntnisse der jeweiligen Jagdpädter relevant.

Ein Hochstand hat an sich aufgrund seiner Bauweise ein besonderes Gefahrenpotenzial, wie sich bedauerlicherweise gezeigt hat. Andererseits ist der Benutzerkreis üblicherweise sehr eingeschränkt, da er normalerweise nur von Jägern verwendet wird, denen die Bauweise bewusst und bekannt ist. Im Übrigen waren sie selbst angehalten, die Stabilität vor Nutzung des Hochstandes zu prüfen. Die von den Jagdpädtern veranlassten Kontrollmaßnahmen, wie

- ▀ Sichtkontrollen der Konstruktion und der Leiter sowie der Kanzel vom Boden aus,
- ▀ Kontrollen durch Rütteln, um die Stabilität zu überprüfen und eine
- ▀ hinreichende Aufmerksamkeit beim Betreten der Leiter und des Hochsitzes,

haben in diesem Fall gereicht. Das Problem der Stockfäulnis, das letztlich zum Sturz geführt hat, war für die Jagdpädter, insbesondere den beklagten (Mit-)Pächter, nicht erkennbar.

Diese vom Autor RA MMag. Christian Mertens erwirkte für den Jägerstand positive Entscheidung ist durchaus als richtungweisend zu werten. Die Entscheidung des Landesgerichtes ist nicht rechtskräftig. Von der Klägerin wurde eine Berufung erhoben.

Eine Empfehlung noch zum Schluss: Sollte sich ein Hochstand im Bereich von öffentlichen Wegen oder an einer von Wanderern leicht zugänglichen Stelle befinden, sind erhöhte Maßnahmen zur Gefahrenabwehr gefordert, wie zum Beispiel ein Absperrn des Zuganges zu diesem Hochstand und/oder ein Hinweis darauf, dass dieser Hochstand nur von Befugten betreten werden darf. Dabei soll verhindert werden, dass ein Hochstand von Unbefugten, insbesondere von Wanderern oder Touristen, auch aus Neugier betreten wird. |



NOSTALGISCHE FUNDGRUBE

90 Jahre Jäger Schorsch

→
ROJ Georg
Margreiter war
von 1959 bis zu
seiner Pensionie-
rung im Jahr 1996
im Revier Unütz
beschäftigt.



→ Schorsch mit seinem
ehemaligen Lehrling
Friedl Thumer

Schorsch und Gusty Herzog
beim Jagdhaus Silberwald.
Zwischen Schorsch und den
Pächter-Familien Ospelt und
Herzog besteht bis heute eine
↓ vertrauensereifüllte Freundschaft.



**Besitzen auch Sie
interessante Jagdfotos
aus alten Tagen?**

Dann schicken Sie diese
samt kurzem Kommentar
und Jahreszahl der Aufnahme
unverbindlich an den

Tiroler Jägerverband
Meinhardstraße 9
6020 Innsbruck
E-Mail: info@tjv.at

Die besten und interessantesten
Fotos werden in unserer
Zeitschrift „JAGD IN TIROL“
je nach vorhandenem Platz
veröffentlicht.

Die Wilde Jagd

Der „Wilde Jäger“ – die Vorstellung eines gespenstischen Reiters, der im Sturm an der Spitze eines Geisterheeres durch die Lüfte fährt. Dieser Mythos ist über das ganze Gebiet der Germanen und darüber hinaus verbreitet.

Autor: Bernd E. Ergert, Direktor des Deutschen Jagdmuseums i. R.



Die „Wilde Jagd“ (Ölgemälde von Eduard Schaller, Wien, 1837)

Für den Mythos von der „Wilden Jagd“ gibt es regional verschiedene Auslegungen, die von der Person des „Anführers“ abhängig sind. Die älteste Form ist wohl der Glaube, dass der germanische Gott Odin mit seinen toten Kriegerern durch die Nächte zieht. Hier ist die „Wilde Jagd“ eher ein heidnisches Totenheer als eine

Jagdgesellschaft, wogegen sich moralisch nicht viel sagen lässt. Die christliche Kirche hat deshalb lieber den Gedanken akzeptiert, dass es sich bei dem „Anführer“ um einen verfluchten Jäger handelt. So konnte die „Wilde Jagd“ eindeutig negativ gesehen und als Abschreckung eingesetzt werden. Die Abbildung in einem im Jahre

1560 in Eisleben von Cyriacus Spangenberg herausgegebenen Werk veranschaulicht das deutlich. Der Autor verurteilt das häufig gottlose und gewaltsame Jagen: „Bestendiger vnd Wolgegründter bericht/ wie fern die Jagten rechtmessig/ vnd zugelassen. Und widerumb worinnen sie jtziger zeit des mehrertheils Gottlos/ gewaltsam/



Der Teufel als gottloser, gewaltsamer Jäger im Werk vom Cyriacus Spangenberg (Eisleben, 1560).

vnrecht/ vnd verdamlich sein/ vnd derhalben billich vnterlassen/ oder doch geendert werden sollten.“

Die Sagenwelt

Die „Wilde Jagd“ hält vornehmlich in der heiligen Zeit vor Weihnachten bis zum Dreikönigstag ihren Umzug. Wenn sie recht laut braust und ihr „Hallo, huhu“ hören lässt, so gibt es ein fruchtbares Jahr. Auch zur Zeit der Sommersonnenwende und der Tag-und-Nacht-Gleiche geht sie um unter Sturm und Regen. Die Vorstellung von unheimlichen, gespenstischen Wesen geht auf heidnische Zeit zurück. Gott Odin, mancherorts Wodan genannt, führt sein Totenheer nach Wachall. Er war auch der Wetterherr, der das Wolkenross über den Himmel jagt, sodass der befruchtende Regen niederströmt. Dieser Umzug der Toten wird in den verschiedenen Sagen auf menschliche Persönlichkeiten, Zustände und Örtlichkeiten übertragen und auch immer klebt der Erscheinung das unheimliche, höllische Gepräge an. In vielen Gegenden der Steiermark braust die „Wilde Jagd“ über Wälder und Gebirge dahin. Da hört man in der tosenden Luft Jagdhunde bellen, Pferde wiehern, Schweine grunzen und Katzen jämmerlich miauen. Dazwischen knallen die Büchsen, rufen die Jäger ihr „Hallo“ und hetzt keuchend die Hundemeute hinter dem flüchtenden Wild. Es ist ein Lärm, als ob die Bäume zu Boden stürzen und dabei bewegt sich der unsichtbare Zug mit reißender Schnelligkeit von einem Tal zum anderen. Wen unterwegs die „Wilde Jagd“ überrascht, der muss sich bekreuzigen und sich in die rechte Spur eines Wagenrades legen. Bei Nichtbeachtung die-

ser wichtigen Regel würde er erfasst, mit in die Luft gezogen und dann von den bösen Geistern und Dämonen zerrissen werden. In einer anderen Sage aus dem süddeutschen Raum wird berichtet, dass ein Ackerknecht sich nicht sofort mit dem Gesicht auf den Boden warf, als die „Wilde Jagd“ heranzog. Er wurde in die Luft gerissen, davon geführt und in einem heißen Lande unter schwarzen Menschen abgesetzt. Er kam erst nach Jahren in seine Heimat zurück. Aus Bayern kenne ich auch den Volksglauben von Moosweibchen oder Holzfräulein, eine Art Nymphen, denen der „Wilde Jäger“ nachhetzt, bis er sie ergreift und wie Beute auf sein Ross bindet. Sicher stellt diese Sage die Erscheinung dar, wie die herbstlichen Stürme den Blätterschmuck der Bäume zerstören.

Mythos vom verfluchten Jäger

Als eigentlichen Anführer der „Wilden Jagd“ brauchte die Kirche immer eine Person, welche die unverzeihliche Sünde begangen hatte, die Jagdleidenschaft über den Gottesglauben zu stellen. In den süddeutschen Ländern war das der Rodensteiner und in Norddeutschland der braunschweigische Oberjägermeister Hackelberg oder Hackelbernd. Auch in Österreich und der Schweiz tobt der „Wilde Jäger“ in den Wolken und Stürmen der Sagenwelt. Zingerle nennt in den „Sagen und Märchen aus Tirol“ den Führer von Gott Wotan (Wuotins Heer) „Fürst“. Schier unübersahbar sind die Mythen und Sagen, die von gottlosen Jägern erzählen. In der Reformation wurden vielfach die Heiligen und ihre Geschichte aus den Kirchen verbannt und ihre Namen aus dem Gedächtnis des Volkes verwischt. Ihre Legenden aber lebten weiter. Der Kreuz tra-

gende Hirsch wird von einem unmenschlichen Grafen verfolgt, dessen Schloss nach der Erlegung im Erdboden versinkt, oder ein anderer Junker, der das Jagen dem Gottesdienst vorzieht und selbst am stillen Freitag mit seinen Hunden den Kreuztragenden erlegt, ist zur ewigen Jagd in den Wolken verdammt. St. Hubertus mit seiner Vision ist vielfach, wie ich finde, die Vorlage. Zahllos ist das Heer der „weizenden“ gottlosen Jäger. In allen Gegenden, namentlich in denen mit walddreichen Gebirgen, spuken diese wilden Gesellen, die im Walde ihre Kirche suchten. Trotz flehentlicher Mahnung der Priester und Glocken, trotz der Bitten der Frauen und Mütter, trotz abschreckender Beispiele aus den Sagen und Geschichten der Gast- und Rockenstuben zogen sie statt des Sonntagskleides das zerschlissene Jagdwams und den grünen Hut an. Gebetbuch und Psalter vertauschten sie mit Armbrust und Spieß. Sonntag für Sonntag ging's mit bellender Hundemeute hinaus in den taufischen Wald. Sonntag für Sonntag, sodass sie die Kirche nur von außen kannten. Selbst an den Hochzeiten, in der Christnacht und am stillen Freitag erklangen ihr „Hussa“ und „Hajo“ im stillen Forst. Sie haben das Hubertusliedlein nicht befolgt und müssen jagen in alle Ewigkeit:

Weidmann! Willst du ziehen hinaus zur frohen Jagd, darfst du die Kirch' nit fliehen, die stets Gewinn gebracht.



Holzchnitt aus dem „Jagdteufel“ von Cyriacus Spangenberg (1560)

Dietrich von Bern, der große Kezer, als wilder Jäger zur Hölle reite
Skulptur v. J. 1139 am Portal von San Zeno in Verona



MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

Geschäftsstelle:

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
Telefon: 0512 / 57 10 93
Fax: 0512 / 57 10 93-15
E-Mail: info@tjv.at, www.tjv.at

Bürozeiten:

von Montag bis Donnerstag
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

In der Geschäftsstelle erhältlich:

- ➡ DVD „Im Bann dieser Berge“
(€ 35,00)
- ➡ Buch „Wild^{es} Tirol – Lehrbuch des
Tiroler Jägerverbandes“ (€ 130,00)
- ➡ Verbandsabzeichen für den Hut als
Anstecknadel
- ➡ Jagderlaubnisschein-Vordrucke
- ➡ Wildbretanhänger
- ➡ Verschiedene Hinweistafeln
- ➡ Autoaufkleber
- ➡ Musterpachtverträge

Rechtsberatung:

Nach telefonischer Voranmeldung
(0512 / 57 10 93) können
kurzfristig Termine mit unserem
Rechtsreferenten Univ.-Prof. Dr.
Franz Pegger vereinbart werden.

Kostenlose Servicehotline:

Wir dürfen in Erinnerung rufen,
dass die Geschäftsstelle des
Tiroler Jägerverbandes auch unter
der kostenlosen Telefonnummer
0800 / 24 41 77 erreichbar ist!



**Der Tiroler
Jägerverband wünscht
allen Jägerinnen und Jägern
mit ihren Familien ein**

***frohes
Weihnachtsfest,***

**viel Glück und Gesundheit
für 2021, guten Anblick
und ein kräftiges
Weidmannsheil!**



Rehwildreferententag 2020



Der diesjährige Rehwildreferententag fand auf der Verpeilhütte im Kaunertal statt. Eröffnet wurde die Versammlung, für welche sich die Schriftführerin Mag.^a Fiona Arnold und HGM Hans Pernlochner vorab entschuldigt haben, durch Bezirksjägermeister und Bezirksrehwildreferent Hermann Siess.

Im Anschluss berichtete der Landesrehwildreferent Robert Neururer über das vergangene Jagdjahr und dessen Erfolge, aber auch über Verbesserungsvorschläge, welche die Jagd aufwerten könnten. Danach fanden konstruktive Gespräche zwischen den Bezirksreferenten insbesondere zu folgenden Themen statt:

- Naturverjüngung und die unterschiedliche Handhabung der Verjüngungsdynamik in den Bezirken;
- Zeitliche Abfolge beim Rehwild; bevor Böcke erlegt werden dürfen, muss ein beinahe 100%iger Abschuss der Geißen getätigt werden, obwohl dieser bei Altgeißen erst ab dem 1. Juni erlaubt ist

und laut Richtlinien ein Schmalgeißenabschuss von 10 bis 15 % vorgesehen ist.

- Sinnloses Auflassen und Verlegen von Rehwildfütterungen in sämtlichen Bezirken; gerade dieser Punkt löste bei vielen Referenten großen Unmut aus.

Neben den angeführten Punkten fand auch über weitere aktuelle Jagdthemen ein reger Austausch zwischen den Referenten statt.

Im Anschluss an die Diskussion hielt Jagdleiter Mag. Christian Messner einen aufschlussreichen Vortrag über die Hege und Pflege von Rehwild sowie über Neuerkenntnisse von Rehwildkrankheiten, für den wir uns auf diesem Wege auch noch einmal herzlich bedanken möchten. Die Sitzung wurde durch Bezirksreferent BJM Hermann Siess beendet. Von Seiten des Landesrehwildreferenten ein großes Dankeschön an alle Referenten für die Teilnahme und insbesondere BJM Hermann Siess für die Organisation der gelungenen Veranstaltung.

Robert Neururer, Landesrehwildreferent

SONNEN- & MONDZEITEN DEZEMBER 2020

DEZEMBER 2020	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
	☀	☀	☾	☾
01 Di	07:45	16:23	17:08	08:39
02 Mi	07:46	16:22	17:53	09:41
03 Do	07:47	16:22	18:47	10:35
04 Fr	07:48	16:21	19:51	11:32
05 Sa	07:49	16:21	21:01	12:00
06 So	07:51	16:21	22:15	12:31
07 Mo	07:52	16:21	23:31	12:57
☾ 08 Di	07:53	16:21	-	13:20
09 Mi	07:54	16:20	00:47	13:42
10 Do	07:55	16:20	02:06	14:03
11 Fr	07:56	16:20	03:27	14:26
12 Sa	07:57	16:20	04:49	14:53
13 So	07:57	16:20	06:14	15:27
● 14 Mo	07:58	16:21	07:36	16:09
15 Di	07:59	16:21	08:51	17:02
16 Mi	08:00	16:21	09:54	18:06
17 Do	08:00	16:21	10:43	19:16
18 Fr	08:01	16:22	11:21	20:29
19 Sa	08:02	16:22	11:50	21:41
20 So	08:02	16:22	12:13	22:50
21 Mo	08:03	16:23	12:33	23:57
☾ 22 Di	08:03	16:23	12:50	-
23 Mi	08:04	16:24	13:07	01:02
24 Do	08:04	16:25	13:25	02:06
25 Fr	08:04	16:25	13:44	03:10
26 Sa	08:05	16:26	14:06	04:16
27 So	08:05	16:27	14:33	05:22
28 Mo	08:05	16:28	15:06	06:28
29 Di	08:05	16:28	15:48	07:32
○ 30 Mi	08:05	16:29	16:39	08:29
31 Do	08:05	16:30	17:42	09:19

1. BIS 15. JÄNNER 2021

01 Fr	08:02	16:35	18:56	09:58
02 Sa	08:02	16:36	20:09	10:32
03 So	08:02	16:37	21:24	11:01
04 Mo	08:02	16:39	22:39	11:25
05 Di	08:02	16:40	23:55	11:48
☾ 06 Mi	08:01	16:41	----	12:09
07 Do	08:01	16:42	01:11	12:31
08 Fr	08:01	16:43	02:29	12:57
09 Sa	08:00	16:44	03:50	13:27
10 So	08:00	16:46	05:09	14:05
11 Mo	08:00	16:47	06:25	14:52
12 Di	07:59	16:48	07:33	15:51
● 13 Mi	07:59	16:49	08:29	16:58
14 Do	07:58	16:51	09:12	18:11
15 Fr	07:57	16:52	09:46	19:24

Weidmannsruh unseren Weidkameraden

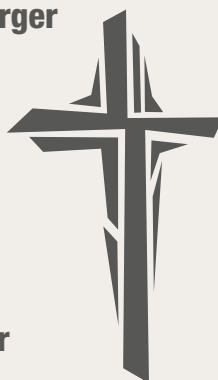
Hildegard Hechenberger
Landeck, 99 Jahre

WM Heinz Plankl
Eben a. A., 87 Jahre

Josef Anker
Ebbs, 83 Jahre

Rudolf Hafele
Kaunerberg, 79 Jahre

Sebastian Nothegger
Kössen, 76 Jahre



Mag. Karl Obergmeiner
Hopfgarten i. Br., 75 Jahre

Johann Treichl
Kirchberg i. T., 71 Jahre

Manfred Rautner
Hopfgarten i. Br., 70 Jahre

Stefan Falkner
Umhausen, 68 Jahre

Oskar Ladstätter
St. Jakob i. Def., 57 Jahre



Ein Weidmannsheil den Jubilaren im Dezember

93 Zur Vollendung des 93. Lebensjahres: **Paulussen** Adolf, D-Rotenburg a. d. F.; **Strasser** Siegfried, Kartitsch

91 Zur Vollendung des 91. Lebensjahres: **Oberleitner** Leonhard, Going a. W. K.; **Dipl.-Ing. Richter** Josef, D-Altenbuch; **Sommer** Josef, Innsbruck

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres: **Erfurt** Wilhelm, D-Schwelm; **Filippi** Carlo, I-Arcugnano; **Holzknecht** Erich, Längenfeld

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres: **Hilber** Andreas, Trins

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres: **Gruber** Markus, Thiersee; **Ploner** Franz, Tösens; **Schletterer** Kurt, Inzing

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres: **Glaser** Otto, D-Igensdorf; **Guggenberger** Josef, D-Kiefersfelden; **Kuntner** Leo, Stams; **Tegischer** Georg, St. Veit i. Def.

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres: **Fichtinger** Franz, Heitzles; **Kofler** Maximilian, Tux; **Kranewitter** Nikolaus, Nassereith; **Konsul Pöhl** Johann, Vomp; **Steinringer** Josef sen., Oberlienz; **Wegmair** Helmut, Tulfes

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres: **Asslinger** Josef, Jochberg; **Brunner** Josef, Fieberbrunn; **Gastl** Johann, Galtür; **Götz** Alois, Buch i. T.

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres: **Bodendieck** Wilfried, D-Bücken; **Böttner** Erwin, D-Bochum; **Falch** Otmar, Flirsch; **Leitner** Franz, Ötz; **Schöpfer** Anton, Ainet; **Tanzer** Hans, Rum

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres: **Duregger** Heinrich, Lienz; **Fischer** Johann, Langkampfen; **Gwiggner** Thomas, Wildschönau; **Innekofler** Michael, Kitzbühel; **Dr. Kunze** Manfred, Wien; **Sprenger** Anton, Jungholz; **Walter** Nikolaus, Galtür; **Dr. Weber** Walter, D-Weilheim

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres: **Gasser** Rupert, CH-St. Croix; **Gwiggner** Josef, Wildschönau; **Hardieck** Peter, D-München; **ROJ Lechleitner** Bernhard, Hinterhornbach; **Magerle** Wolfgang, Gallzein; **Müller** Karl, Roppen; **Dr. Schiell** Hansjörg, Innsbruck; **Silberberger** Andreas, Hopfgarten i. Br.; **Traxler** Johann, Hopfgarten i. Br.; **Wögerer** Karl, Eschenau

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres: **Brix** Hans Peter, Innsbruck; **Eller** Thomas, St. Ulrich a. P.; **Hellrigl** Fritz, Telfs; **Kautz** Rolf, D-Konz; **Knabl** Urban, Fließ; **Lackner** Franz, Langkampfen; **Mair** Josef, Axams; **Pfeifer** Josef, Kappl; **Ragl** Roman, Arzl i. P.; **Raich** Alfred, Stams; **Reber** Martin, CH-Horboden; **Resch** Josef, I-Brixen; **Schweinberger** Josef, Hart i. Z.; **Sonnweber** Karl, Ötz; **Trixl** Sebastian, Hochfilzen; **Zielke** Erwin, D-Euskirchen

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres: **Allritz** Rolf-Rüdiger, D-Hamburg; **Aufinger** Thomas, Kufstein; **Bösch** Dietmar, D-Düsseldorf; **Egger** Hansjörg, Oberperfuss; **Ehrenstrasser** Helmut, Innsbruck; **Knapp** Johann, Weerberg; **Koch** Josef, Höfen; **Kohn** Alwin, D-Günzburg; **Pfeifer** Fritz, Imst; **Pfingsttag** Eva Maria, D-Heilbronn; **Reinstadler** Sonja, Telfs; **Ing. Schuler** Josef, Kramsach; **Strigl** Johann, Sautens

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres: **Angerer** Johann, Söll; **Angermann** Anton, Nußdorf-Debant; **Eder** Wolfgang, Kirchdorf; **Ellinger** Johann, Uttendorf; **Juen** Agnes, Zams; **Knabl** Herbert, Fließ; **Krust** Ottokar, D-Kenzingen; **Larcher** Othmar, I-Eppan; **Mader** Wilhelm, F-Magstatt Le Bas; **Pichler** Paul, Ötztal Bahnhof; **Ploner** Alois, Buch i. T.; **Ramesberger** Herbert, Linz; **Rivolta** Aldo, I-Milano; **Senfter** Otto, Inner-villgraten; **Stoll** Oswald, Steinach a. Br.; **Tonauer** Josef, Achenkirch; **Weber** Hubert, Nassereith; **Wolsegger** Sylvester, Matri i. O.

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres: **Buchauer** Nikolaus, Westendorf; **Capelletti** Romedio, I-Sopramonte; **Ehrenstrasser** Josef, Breitenbach; **Fritz** Helmut, Haslau; **Fürrrutter** Herbert, Innsbruck; **Garber** Helmut, Oberndorf i. T.; **Geiler** Klaus, Heinfels; **Hell** Hermann, Innsbruck; **Kitzbichler** Hermann, Erl; **Ing. Kührschlager** Friedrich, Ried; **Raich** Norbert, Feichten; **Rieser** Siegfried, Kirchbichl; **Von Raesfeld** Klaus, D-Egling; **Weiss** Günther, Kitzbühel; **Wimpissinger** Horst, Ried i. Z

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres: **Antinori** Lodovico, I-Florenz; **Falkner** Hans Nikolaus, Sölden; **Grimm** Wolfgang, D-Bösingen; **Hechenberger** Michael, Kirchdorf; **Kolb** Herbert, Haiming; **Köllensperger** Hans Jürgen, I-Bozen; **La Roche** Jean Jacqüs, CH-Oberwil; **Ladstätter** Hans Peter, Jenbach; **Mittendorfer** Erich, Grimsing; **Ötzbrugger** Friedrich, Karres; **Ram** Klaus, Aschau i. Z.; **Steinmaurer** Wolfgang, Altmünster; **Stöckl** Leonhard, Oberndorf i. T.; **Thurnbichler** Hermann, Thaur; **Wolf** Herbert, Tobadill; **Wollner** Leo, D-München

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres: **Bachmann** Heinrich, Leisach; **Bamberger** Josef, Achenkirch; **Bichler** Josef, Gramstetten; **Erhart** Emil, Fließ; **Felderer** Alois, I-Sarntheim; **Friedrich-Liebenberg** Jörg, D-München; **Fuchsberger** Walter, Landeck; **Gatt** Simon, Vals; **Gaugg** Heinrich, Scharnitz; **Grießer** Josef, Pians; **Heim** Franz, Kirchberg i. T.; **Heim** Robert, Kössen; **WM Keuschnick** Anton, Ebbs; **Leitner** Viktor, St. Jakob i. Def.; **Matti** Walter, CH-Schönried; **Ragogna** Gerhard, Innsbruck; **Stock** Franz, Finkenberg; **Wechselberger** Gottfried, Jerzens; **Zoppas** Enrico, I-Conegliano

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres: **Erharter** Andreas, Hopfgarten i. Br.; **Fink** Anton, CH-Kreuzlingen; **Geisler** Vitus, Mayrhofen; **Hafele** Otto, Kaunerberg; **Hegner** Werner, CH-Galgene; **Herrmann** Hans, D-Nidderau-Ostheim; **Hopfner** Gerald, D-Oberreichenbach;

Kapferer Erich, Umhausen; **Lener** Franz, Innsbruck; **Maurer** Heinz, I-Dietenheim; **Schöpf** Gotthard, Galtür

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres: **Brummer** Georg, D-Eichenried; **Dagn** Georg, Schwendt; **Deflorian** Josef, Wattens; **Leitner** Georg, Reith b. K.; **Leuthner** Josef sen., Vomp; **Loferer** Jakob Josef, Walchsee; **Mair** Johann, Natters; **Mairhofer** Johannes, Sautens; **Nagele** Josef, Schönberg; **Schennach** Manfred, Telfs; **Schölzhorn** Heinrich, I-Ratschings; **Schreyer** Johann, Rohrbach; **Dr. Schulz** Siegfried, D-Ingolstadt; **Schuster** Franz, I-Schländers; **Schwanninger** Siegfried, Pfons; **Schwarz** Peter, CH-Martina; **Spitzer** Hans, Gmunden; **Sponring** Johann, Vomperbach; **Stegmann** Brigitte, D-Hopfen a. S.; **Strigl** Othmar, Leutasch; **Strolz** Alfred, St. Jakob a. A.; **Zegg** Manfred, CH-Samnaun.

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres: **Bierbaumer** Waltraud, Schönberg; **Feiersinger** Klaus, Langkampfen; **Geiger** Rosita, Imst; **Gleirscher** Cristina, Neustift i. St.; **Grüner** Ludwig, Längenfeld; **Hainzer** Nikolaus, Oberlienz; **Hotter** Johann, Alpbach; **Jürging** Frank, D-Rottach-Egern; **Ing. Kluibenschedl** Romed, Götzens; **Koch-Waldner** Robert, I-Prato Allo Stelvio; **Leblanc** Robert, F-Montigné-Le-Brillant; **Legenstein** Alfred, Grins; **Lüke** Michael, D-Emsdetten; **Mauracher** Martin, Fügenberg; **Mittermair** Hubert, I-Deutschnofen; **Moltrer** Elio, I-Fierozzo; **Nadalini** Danilo, I-Trento; **Parth** Manfred, Sautens; **Pfeffer** Gottfried, Lofer; **Pittracher** Nikolaus, Volders; **Plankensteiner** Johann, I-Uttenheim; **Plattner** Gerhard, Rietz; **Raich** Josef, Feichten; **Schöpf** Paul, Umhausen; **Walch** Kaspar, Kirchberg i. T.; **Wolf** Felix, Landeck; **Zech** Johann, D-Ingolstadt; **Züger** Josef, CH-Galgene

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres: **Brandl** Manfred, Kolsassberg; **Egger-Riedmüller** Andrea, Fritzens; **Foidl** Georg, Waidring; **Haslacher** Arnold Max, Landeck; **Heim** Friedrich, Fügen; **Heiß** Josef, D-Lenggries; **Illigasch** Bruno, CH-Sevelen; **Kammerer** Reinhard, I-St. Lorenzen; **Kerber** Richard, Bach; **Kirschner** Florian, St. Leonhard i. P.; **Kreutner** Norbert, Schwaz; **Lanthaler** Franz, Gallzein; **Ley** Harry, D-Euskirchen; **Matt** Wolfgang, See; **Moser** Thomas, Alpbach; **Neumeier** Peter, D-Baindlkirch; **Dr. Dipl.-Ing. Ortner** Erich, Obsteig; **Plattner** Ferdinand jun., Ötz; **Rainer** Johann, Heinfels; **Dr. Reiter** Fritz, Telfs; **Wald** Peter, Zirl; **Wille** Magdalena, Arzl i. P.; **Wittwer** Alfred, Wenns

Auf Wunsch kann auf die Gratulation an die Jubilare unter den Mitgliedern des Tiroler Jägerverbandes jederzeit per E-Mail info@tjv.at oder Telefon +43 (0) 512 571093 verzichtet werden.

Wild^{es} Österreich



Die österreichweite Online-Plattform für Wildbret aus heimischer Jagd erfreut sich steigender Beliebtheit. Mit Anfang November verdoppelten sich die Downloadzahlen der mobilen APP von Wild^{es} Österreich auf nun über 2.500 Nutzerinnen und Nutzer. Um an diese Steigerung anzuknüpfen, hat JAGD ÖSTERREICH ergänzende Werbemittel für alle Anbieter entworfen. Die handlichen Postkarten (Download: www.jagd-oesterreich.at/media/broschueren/) beschreiben auf einen Blick die wichtige Favoritenfunktion der APP. So sollen Kunden motiviert werden, per APP ihre Anbieter als Favoriten anzulegen, damit der integrierte Nachrichtendienst genutzt werden kann und Anbieter ihre Kunden per Knopfdruck

über aktuelle Angebote informieren können. Zur weiteren Unterstützung aller Direktvermarkter stellt JAGD ÖSTERREICH eigene Werbematerialien zur Verfügung. Derzeit in Ausarbeitung befindet sich ein Markenhandbuch, das den einheitlichen Auftritt gewährleisten und als Hilfestellung für alle teilnehmenden Anbieter gelten soll. Das Markenhandbuch wird beispielsweise vorgefertigte Logogrößen, Schriftarten und Druckvorlagen wie Etiketten sowie weitere Werbemittel zur professionellen Wildbretvermarktung beinhalten. Das Markenhandbuch wie auch aktuelle Informationen zur Online-Plattform werden auf www.wild-oesterreich.at und auch auf www.jagd-oesterreich.at veröffentlicht.

Jagdfakten.at/kids

Die Jugendseite von www.Jagdfakten.at erfährt pünktlich zu Weihnachten im Dezember eine interaktive Erweiterung. Nachdem bereits das Online-Memory-Spiel mit heimischen Wildtieren bei den Nutzerinnen und Nutzern gut angekommen ist, wird das Angebot um ein interaktives Malbuch ergänzt. Außerdem läuft noch bis

Frühjahr 2021 das Lesezeichen-Gewinnspiel im diesjährigen Wildtierkalender. Schülerinnen und Schüler können das Lesezeichen im Wildtierkalender kreativ gestalten und ein Foto davon an office@jagd-oesterreich.at senden. Als Hauptgewinn wartet ein Überraschungspreis für die gesamte Schulklasse.

Social-Media-Leitfaden

Niemals zuvor konnten Texte, Bilder oder Emotionen schneller mit anderen Menschen geteilt werden als seit der Etablierung sozialer Netzwerke in unseren Alltag. Selbst Menschen, die keine sozialen Netzwerke nutzen, werden spätestens durch die Abendnachrichten über die neusten Twitter-Meldungen prominenter Persönlichkeiten informiert.

Der Wirkungskreis sozialer Netzwerke ist also nicht nur auf die eigenen Nutzerzahlen limitiert, sondern beeinflusst eine Vielzahl von Menschen. Wie das deutsche Statistikportal im August 2020 veröffentlichte, nutzen über 3,8 Milliarden Menschen weltweit soziale Netzwerke. Mit rund 2,4 Milliarden Nutzern steht Facebook unangefochten auf Platz 1. Das Videoportal YouTube belegt mit 1,6 Mrd. Platz 2, Platz 3 geht an den Kommunikationsdienst WhatsApp und Instagram sichert sich mit knapp 1 Mrd. Nutzern den vierten Platz.

Angesichts dieser Nutzerzahlen und der hohen Geschwindigkeiten, in denen Informationen geteilt werden, stehen Unternehmen, Verbände und Institutionen vor großen Herausforderungen. Auch die Jagd ist davon betroffen, denn unvorteilhafte Bilder einer Bewegungsjagd, die freudig über WhatsApp, Facebook und Co. mit Freunden und anderen Jägerinnen und Jägern geteilt werden, können sich schnell verselbständigen und sich zu einem Bumerang in Form eines sogenannten Shitstorms entwickeln. Der von JAGD ÖSTERREICH entwickelte Leitfaden für Jägerinnen und Jäger bietet auf Basis von „10 Geboten“ die wichtigsten Hinweise zur Nutzung von sozialen Netzwerken wie Facebook, Instagram und Nachrichtenprogrammen wie WhatsApp. So soll der Leitfaden helfen, Shitstorms zu vermeiden und „Fake News“, also Falschnachrichten, zu erkennen. Zudem gibt der Leitfaden Tipps zur Kommunikation mit Jagdgegnern und beinhaltet nützliche Adressen zur Argumentation im Internet. Die taschentaugliche Broschüre kann bei Ihrem Landesjagdverband und bei JAGD ÖSTERREICH bestellt werden.



Gemeinsame Erklärung zu den Herausforderungen des Wildtiermanagements nach COVID-19

Die Kooperationspartnerschaft zum nachhaltigen Wildtiermanagement (CPW), die aus 14 internationalen Organisationen einschließlich des CIC besteht, hat eine gemeinsame Erklärung zu den Herausforderungen im Bereich des Wildtiermanagements veröffentlicht, die sich als Folge der COVID-19-Pandemie ergeben haben.

Die Erklärung fordert einen „pragmatischen, sachlichen und wissenschaftlich fundierten Ansatz“ zur Bewältigung dieser Herausforderungen und stellt vier Leitprinzipien vor, die bei der Entscheidungsfindung zur Begrenzung der Ausbreitung und des Auftretens von Zoonosen herangezogen werden sollten, wobei auch die Bedürfnisse des menschlichen Wohlergehens und der globalen Biodiversität berücksichtigt werden sollten.

Diese Grundsätze sind:

- ➔ Anerkennung der Bedeutung der Wildtiernutzung für viele Gemeinden, einschließlich der indigenen Völker und lokalen Gemeinschaften (IPLCs), bei politischen Entscheidungen.
- ➔ Erhaltung und Wiederherstellung gesunder und widerstandsfähiger Ökosysteme, um das Risiko einer zoonotischen Übertragung und künftiger Pandemien zu verringern.
- ➔ Die Verfolgung einschließlich der Tötung von Wildtieren, bei denen der Verdacht besteht, dass sie Krankheiten übertragen, wird sich nicht mit den Ursachen für das Auftreten oder die Ausbreitung von Zoonosen befassen.
- ➔ Regulierung, Verwaltung und Monitoring der Jagd, des Handels und der Nutzung von Wildtieren, um sicherzustellen, dass diese sicher, nachhaltig und legal sind.

Es ist zunächst von entscheidender Bedeutung, dass Regierungen und internationale Organisationen die Bedeutung der IPLCs

anerkennen, wenn sie Entscheidungen über das Wildtiermanagement treffen. Damit soll zum einen sichergestellt werden, dass die Lebensgrundlagen nicht durch eine eventuell eingeführte Politik negativ beeinflusst werden, und zum anderen soll das lokale Wissen genutzt werden, um geplante Naturschutzaktivitäten zu erleichtern.

Wenn man den IPLCs erlaubt, von der nachhaltigen Nutzung von Wildtieren zu profitieren, gibt man ihnen außerdem Anreize, sich positiv in Naturschutzaktivitäten zu engagieren. Im Zusammenhang mit der Jagd und der nachhaltigen Nutzung können die Anreize ein direktes Einkommen oder andere Vorteile wie die Verteilung von Fleisch umfassen.

Im Hinblick auf die Entscheidungen, die umgesetzt werden sollten, ist zu betonen, dass die Einführung eines generellen Verbots der Nutzung von Wildtieren (die viele als Reaktion auf COVID-19 gefordert haben), die als Schlüsselfaktoren für die Entstehung von Zoonosen gelten, keine Lösung für das Problem bietet. Dazu gehören die Beeinträchtigung und Zerstörung von Lebensräumen durch menschliche Aktivitäten oder die Auswirkungen des Verlusts der biologischen Vielfalt auf die Fähigkeit von Ökosystemen, Krankheiten zu widerstehen.

Daher sollten die Erhaltung gesunder Ökosysteme durch einen integrierten Ansatz und die Suche nach einer wirksamen Durchsetzung von Vorschriften sowie das Monitoring der Wildtiernutzung als alternative Maßnahmen in Betracht gezogen werden.

IPLCs können bei diesen Antworten eine bedeutende Rolle spielen. Wenn es darum

geht, gesunde Ökosysteme zu erhalten, ist ein positives Beispiel dafür in der Praxis die Anwendung geregelter, nachhaltiger Jagdprogramme. Dies kann nicht nur sozio-ökonomische Vorteile für IPLCs in Jagdgebieten bringen, sondern auch dringend benötigte Finanzmittel für Naturschutzinitiativen generieren. Darüber hinaus sind nachhaltige Jagdaktivitäten für die biologische Vielfalt insgesamt vorteilhaft, da sie verhindern, dass zerstörerische Formen der Landnutzung, wie z. B. die Landwirtschaft, in Wildgebieten eingeführt werden. Beispiele aus der Praxis, wie der weltweit beobachtete Anstieg der Wilderei im Gefolge von COVID-19, haben ebenfalls gezeigt, wie wichtig IPLCs bei der Regulierung, Verwaltung und dem Monitoring der Wildtiernutzung sind, um sicherzustellen, dass diese angemessen durchgeführt wird. Dieser Anstieg der Wilderei wurde zum Teil auf einen Rückgang der Einnahmen aus dem Jagdbereich zurückgeführt, der durch internationale Reisebeschränkungen verursacht wurde. Infolgedessen standen Wildhüter und Patrouilleinheiten nicht zur Verfügung, um Einzelpersonen von der Wilderei abzuhalten. Da die Zukunft der wildlebenden Tiere und zahlloser Gemeinschaften gefährdet ist, möchte der CIC alle, die an der Entscheidungsfindung im Bereich des Wildtiermanagements beteiligt sind, nachdrücklich auffordern, die Fakten zu prüfen und diese vier Prinzipien zu berücksichtigen.

Für weitere Informationen lesen Sie bitte die vollständige gemeinsame Erklärung auf der CIC-Website. |



Hubertusfeier in Waidring



Die Hubertusfeier fand im kleinen Rahmen in Waidring statt: sechs Jagdhornbläser aus Saalfelden, Andi Brandtner jun. (Revier Weissbach), BJM Martin Antretter, Bgm. Georg Hochfilzler, HM Harald Massinger, Roland Ehniss (Revier Kitzgraben).

Eigentlich sollte die Kitzbüheler Bezirks-hubertusfeier am 17. Oktober 2020 von der Waidringer Jägerschaft veranstaltet werden. Fertig, bis ins letzte Detail organisiert, musste die Veranstaltung abgesagt werden, die geltenden Corona-Maßnahmen waren der Grund, das Virus brachte alles durcheinander. Die Waidringer Jägerschaft ließ sich aber nicht davon abbringen, die Feier, im kleinen Rahmen im Freien, unter Ein-

haltung aller Vorschriften, bei der Schäferaukapelle abzuhalten. Dass der Platz mitten im Wald mit der schönen Kapelle besonders geeignet war für eine entsprechende Feier, zeigte uns der Tenor der Teilnehmer. Nach der Begrüßung durch HM Harald Massinger, einer kurzen Rede von Bgm. Georg Hochfilzler sowie der Hubertusrede von BJM Martin Antretter folgte der Gottesdienst mit unserem Jäger, Diakon Roman Klotz. Die

Jagdhornbläser aus Saalfelden verschafften der Feier durch ihre eindrucksvolle musikalische Umrahmung einen besonderen Glanz. Als Hegemeister bedanke ich mich bei allen Anwesenden für die Teilnahme an der Feier sowie bei allen Mitwirkenden und Helfern. Ein besonderer Dank gilt der Jagdhornbläsergruppe aus Saalfelden für die eindrucksvollen Hörnerklänge.

Harald Massinger, Hegemeister

Hubertus 2020 in Lienz

Am Samstag, den 31. Oktober 2020, trafen wir uns im kleinen Rahmen zur Kranzniederlegung bei der Hubertusstatue auf Schloss Bruck. Aufgrund des Coronavirus haben wir entschieden, keine Hubertusmesse oder -feier wie in den vergangenen Jahren abzuhalten. Nach der Begrüßung durch den Bezirksjägermeister Hans Winkler und die Bezirksobfrau des Tiroler Landesjagdschutzvereins 1875 Irmgard Steiner richtete auch unser Ehrenmitglied Hans Steiner ein paar Worte an die Anwesenden. Anschließend wurde noch den verstorbenen Weidkame-raden würdig im Beisein unserer Bezirks-fahne gedacht. Für das nächste Jahr hoffen wir, dass wieder eine Hubertusfeier im gewohnten Rahmen möglich ist.

Hans Winkler, Bezirksjägermeister



Mag. Kurt Steiner, Vizebgm. Kurt Steiner, Hermann Vergeiner, Erich Gruber, BJM Hans Winkler, Bezirksobfrau Irmgard Steiner (JSCHV1875), Kassier Jochen Lichtner (JSCHV1875), Bezirksobfrau-Stv. Marion Lichtner (JSCHV1875), August Unterwurzachner, Ehrenmitglied Hans Steiner, BJM-Stv. Walter Angermann, Bezirksobmann TJAV Gebhard Klauzner (von li. n. re.)



BEZIRK LANDECK

Rudolf Hafele †



Am 18. September 2020 verstarb am Kaurerberg unser Jagdkamerad Rudl Hafele im 80. Lebensjahr. Für Rudl war die Jagd, neben seiner Familie und Landwirtschaft, ein wichtiger Bestandteil seines Lebens. Er führte sie immer mit Freude und Leidenschaft aus. Wir werden unserem Weggefährten ein ehrendes Andenken bewahren. Weidmannsruhe!

Kaurerberger Jäger



BEZIRK IBK-LAND

Jubilar Johann Eller



Johann Eller feierte im Juli seinen 90. Geburtstag.

Anlässlich seines 90. Geburtstages konnte Johann Eller im Revier Ellbögen 2 am 19. Oktober mit einem sauberen Schuss den vom Jagdpächter spendierten Geburtstagshirsch erlegen. Ein kräftiges Weidmannsheil dem Schützen und ein Weidmannsdank dem Jagdpächter.

Walter Eller, Hegemeister



BEZIRK KUFSTEIN

Josef Anker †

Am 18. Oktober 2020 verstarb Josef Anker kurz vor seinem 84. Geburtstag. Man kannte den „Kaissen Sepp“ als erfolgreichen Unternehmer, bekannten Musikanten und begeisterten Jäger. Zeit seines Lebens galt seine ganze Liebe seiner Familie, mit Frau Anni, den 7 Kindern, den 19 Enkeln und



Der „Kaissen-Bauer“ Josef Anker verstarb im Alter von 83 Jahren.

16 Urenkeln, auf die er sehr stolz war. 1970 hatte er den elterlichen Hof übernommen und legte mit dem Bau einer Pension, der Eröffnung eines Kiosks auf der Ritzau Alm und der Errichtung eines Schlachthauses den Grundstein für ein florierendes Unternehmen, welches seine Söhne weiterführten. Neben seiner Arbeit liebte er das Harfenspiel. Von 1967 bis 2007 war er ständiges Mitglied bei der bekannten Tanzkapelle „Ebbser Kaiserklang“.

Sepp war begeisterter Jäger. Er übte die Jagd viele Jahre in Ebbs aus, später auch auf dem Sonnberg in Oberau in der Wildschönau. In anderen Revieren war er ein gern gesehener Jagdgast, man schätzte seine unkomplizierte

Art und seinen Humor. Bis ins hohe Alter blieb der „Kaissen-Dati“ mit der Jagd verbunden. Das Begräbnis von Josef Anker zeigte seine Beliebtheit und Wertschätzung. Den Sterbegottesdienst umrahmten in beeindruckender Weise eine junge Harfinistin und der Ebbser Kaiserklang. Die zahlreich anwesenden Jäger legten ihrem toten Jagdkameraden den „letzten Bruch“ auf den Sarg. Mit dem „Kaissen Sepp“ verlieren wir alle einen liebenswerten Menschen, einen guten Freund, jemanden, dessen Sprüche wir vermissen werden und überhaupt ein Original, von denen es leider immer weniger gibt.

G. A.



BEZIRK LIENZ

Anton Thum – 80 Jahre

Durch seinen späteren Schwiegervater, Büchsenmachermeister Reisegger, überhaupt zur Jagd gekommen, legte Anton Thum 1963 die Jagdprüfung ab. Er wurde von alten Gamsjägern in die Jagd eingeführt und hat von diesen die Hochgebirgsjagd lieben gelernt. Später ergab sich für ihn die Gelegenheit, im Defereggental eine Gamsjagd zu pachten, in der er nun schon seit 4 Perioden Pächter ist. Viele schöne Tage konnte er dort selbst jagen, und sie bot ihm die Möglichkeit, auch Freunde zur Jagd einzuladen. Weiters legte er die Jagdaufseherprüfung ab, war mehrere Perioden Delegierter zum TJV und erhielt 2011 das Ehrenzeichen des Bezirkes Lienz.

Alles Gute und Gesundheit wünscht ihm die Bezirksstelle Lienz des Tiroler Jägerverbandes!

Hans Winkler, Bezirksjägermeister



Anton Thum feierte im Oktober seinen 80. Geburtstag.



Jägerinnen-Dirndl und Jäger-Sakko

Gefertigt aus hochwertigen Materialien ist das Dirndl absolut einzigartig. In liebevoller Detailarbeit hergestellt, vereint das Dirndl bestehend zeitlos traditionelle und moderne Elemente aus Jagd, Bekleidung und Brauchtum. Passend zum Dirndl gibt es die Damenjacke mit einem femininen Schnitt sowie für den Jäger das Sakko und Gilet. Das Dirndl wurde exklusiv von Tina Mutschlechner (Fa. MOWA) für die Tiroler Jägerinnen designt, um den Zusammenhalt zu stärken und die Jägerinnen und Jäger nach außen zu repräsentieren. Informationen und Bestellungen bei Tina Mutschlechner, Fa. MOWA, Tel. 0664/2400162 oder per E-Mail: info@mowa-modewaren.at

Jägerinnen



BAUERNREGELN

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

BAUERNREGELN IM DEZEMBER:

- Herrscht im Dezember recht strenge Kält', sie volle 18 Wochen hält.
- Donert's im Dezember gar, kommt viel Wind im nächsten Jahr.
- Dezember, kalt mit Schnee tut dem Ungeziefer weh.
- Im Dezember Schnee und Frost, das verheißt viel Korn und Most.
- Kalter Dezember und fruchtbar Jahr sind vereinigt immerdar.

LOSTAGE IM DEZEMBER:

- 02. Dezember:** Wenn's regnet am Bibianatag, regnet's 40 Tag und eine Woche danach.
- 06. Dezember:** Trockener Nikolaus, milder Winter rund ums Haus.
- 16. Dezember:** Um Adelheid, da kommt der Schnee, der tut der Wintersaat nicht weh.
- 18. Dezember:** Um den Tag des Wunibald, da wird es meistens richtig kalt.
- 27. Dezember:** Hat der Evangelist Johannes Eis, dann macht es der Täufer (24. Juni) heiß.

Quelle: www.hundertjaehriger-kalender.com



12
ÜBUNGEN
FÜR KÖRPER
UND SEELE

Buch direkt
BEIM VERLAG
bestellen!

Flexcover,
144 Seiten,
zahlreiche Illustrationen,
von Andreas Posselt
ISBN: 978-3-9502868-9-2
Preis: € 19,80

Christian Seiler Verlag
CSV GmbH
Fahndorf 61, 3710 Ziersdorf
www.csv.at, E-Mail: info@csv.at

Toni Innauer Die 12 Tiroler

Bewegung von den heimischen Tieren lernen. Zwölf Übungen für Körper und Seele.

Die Realität vieler Menschen findet zusehends sitzend, am Schreibtisch, im Auto und vor Bildschirmen statt. Bewegungsverarmung und Verlust des natürlichen Körpergefühls beeinträchtigen die Selbstwahrnehmung und Lebenslust. Dieses Buch bietet faszinierende Gegenrezepte: eine ganze Bewegungswelt aus dem alpinen Tierreich, von der Bachforelle über Dachs, Gams und Bär bis zum Steinadler. 12 Übungen für Körper und Seele von Skisprungolympiasieger, Trainer und Jäger Toni Innauer.

Die Übungen eignen sich für Einsteiger und Fortgeschrittene, Jung und Alt für unterwegs oder daheim. Beraten wurde Toni Innauer von Patrick Koller, früherer Skicross-Profi und Olympiateilnehmer, heute Sportwissenschaftler und Trainer.

IM TEST



Mitsubishi ASX Blackline: Schlanker Verbrauch bei coolem Design

Mitsubishi hat speziell für den österreichischen Markt ein attraktives neues Sondermodell des kompakten Erfolgs-SUV ASX herausgebracht: den ASX Intense Blackline. Die Sonderedition basiert auf der Ausstattungslinie Intense und wurde um eine umfangreiche Mehrausstattung ergänzt. Wie der Name vermuten lässt, legt dieses Sondermodell Wert auf eine exklusive Optik mit schwarzen Designelementen: Spiegelkappen, Kühlergrill und Fensterzierleisten sind in Schwarz lackiert. Dem „Blackline“ vorbehalten sind außerdem schwarze 18-Zoll-Leichtmetallfelgen.

Autor: Margot Dihanits/autentio; Karl Künstner, Bezirksblätter Tirol

Mit seiner bulligen Front, dem breiten Kühlergrill sowie den schmalen LED-Scheinwerfern orientiert sich der Mitsubishi ASX klar am großen Bruder Outlander. Mit seiner Sonderausstattung setzt der „Blackline“ nicht nur beim Außendesign auf hochwertige Optik. Im Interieur nehmen die Insassen auf Sitzen aus synthetischem Wildleder mit roten Ziernähten Platz. Die gleichen roten Ziernähte finden sich am Lederlenkrad, dem Automatikwahlhebel, dem Kniepad an der Mittelkonsole sowie dem Handbremshebel wieder. Den sportlichen Charakter des ASX

unterstreicht eine Aluminium-Pedalerie. Zusätzlich zur Standardausstattung des ASX Intense wurde der „Blackline“ mit interessanten Komfort-Features aufgewertet wie schlüssellosem Schließ- und Startsystem, Totwinkel-Assistent, Ausparkhilfe oder Fehlbeschleunigungsschutz.

Leistungstarker Antrieb

Für Vortrieb sorgt ein 2.0-Liter-Benzinmotor mit 110 kW (150 PS) Leistung, gekoppelt mit CVT-Automatikgetriebe. Der Motor bietet sportliche Leistung bei gleichzeitig hoher Kraftstoffeffizienz. Verfügbar ist der

ASX Blackline als 2WD- oder 4WD-Version. Der Mitsubishi-Allradantrieb AWCS (All Wheel Control System) wird mit dem Fahrmoduswahlschalter an der Mittelkonsole gesteuert. Dabei hat der Fahrer je nach Situation die Wahl zwischen drei Antriebsmodi mit aktivem Frontdifferential: 2WD (Frontantrieb) – für wirtschaftliches Fahren auf asphaltierten Straßen; „4WD Auto“ (permanenter 4x4-Antrieb) – für verbesserte Traktion und mehr Stabilität; „4WD Lock“ – für rutschigen Untergrund wie schneebedeckte Fahrbahn oder Sand, wenn maximale Traktion erforderlich ist. **I**



Daten & Fakten

► MODELL & PREIS:

ASX Intense Blackline, ab 30.990 Euro

► MOTOR & GETRIEBE:

Vier-Zylinder-Benzinmotor, 1.998 cm³, 110 kW/150 PS, 195 Nm max. Drehmoment bei 4.200 U/min, CVT-Automatik-Getriebe, 4WD

► FAHRLEISTUNG:

Spitze: 190 km/h; **0–100 km/h:** 12,5 Sekunden

► MASSE & GEWICHT:

Länge/Breite/Höhe: 4,36/1,81/1,64 m

Kofferraum: 406 Liter

Gewicht: 1.470 kg, **Zuladung:** 500 kg

Anhängerlast ungebr.: 750 kg

Anhängerlast gebr.: 1.300 kg

► GARANTIE: 5 Jahre



Antrieb: ★★★★★

Effizienter Fahrspaß mit dem 150 PS starken Benziner mit CVT-Automatik und der Wahl zwischen drei Antriebsmodi (2WD, „4WD Auto“, „4WD Lock“).

Fahrwerk: ★★★

Etwas zu direkt reicht das Fahrwerk kurze Stöße an die Passagiere weiter, doch die Straßenlage ist tadellos.

Innere Werte: ★★★★★

Anspruchsvolle Optik im Innenen: Ergonomisch geformte Sitze aus synthetischem Wildleder mit sportlichen roten Ziernähten, die sich auch auf dem Lenkrad, dem Schalthebel und der Handbremse finden. Stilvolles Design mit höchstem Komfort.

Ausstattung: ★★★★★

Viele auf den ersten Blick nicht erkennbare Zuckerln wie z. B. ein gekühltes Handschuhfach, ein Licht- und Regensensor, eine Sitzheizung

vorne oder zwei Getränkehalter in der klappbaren Armlehne im Fond.

Sicherheit: ★★★★★

Sieben Airbags, eine Sicherheitskarosserie und ein Fernlichtassistent sorgen für höchste Sicherheit der Passagiere. Der Frontkollisionsschützer schützt Fußgänger vor einem eventuellen Zusammenstoß.

Umwelt: ★★★★★

Wir sind den smarten Mitsubishi ASX in unserem Test bewusst sparsam gefahren und kamen auf einen Durchschnittsverbrauch von lediglich 6,5 Litern für 100 Kilometer.

Bewertungsschlüssel

Perfekt ★★★★★

Gut ★★★★

Pass ★★★

Geht noch ★★

Schwach ★



STILVOLL & EXKLUSIV

DER NEUE L200 HUBERTUS

- braune Exklusiv-Leder-Ausstattung ► zahlreiche Hubertus-Designedetails
- trendige Hubertus Accessoires ► bestellbar für Workedition, Intense und Intense AT

Jetzt ab € 33.480,-* (Workedition inkl. Hubertus-Paket)

AUTOHAUS MASCHLER *Gute Fahrt!*
 MITSUBISHI MOTORS

www.Auto-Maschler.at

Autohaus Maschler GmbH | Bundesstr. 114a | 6500 Landeck-Gumau
 TEL 0544263420 | FAX DW 80

*) Basierend auf Workedition Doppelkabine um € 29.990,- (Listenpreis inkl. MWST.) Workedition Bonus im Wert von € 2.000,- bereits abgezogen. Aufpreis Hubertus Paket € 3.490,-. Paket beinhaltet: braune Exklusiv-Leder-Ausstattung mit Hubertus Logo, Bodenteppiche mit Nubukledereinfassung und Logostick, Echtleider-Schlüsselanhänger mit Logoprägungen und Stick, Hubertus-Emblem auf der B-Säule in Chrom, Hubertus Logobränding im Innenraum, Rucksack in Lodenoptik mit Logostick und Lederapplikationen. Aktionen gültig bis auf Widerruf bei allen teilnehmenden Händlern - inkl. Händlerbeteiligung. Alle Beträge inkl. NoVA und MwSt. Hinweis: Diese Angaben können ohne Ankündigung geändert werden. Abgasnorm Euro 6d-TEMP-EVAP. Die angegebenen Verbrauchs- und CO₂-Emissionswerte wurden nach den vorgeschriebenen WLTP-Messverfahren (Worldwide harmonized Light vehicles Test Procedure) ermittelt. Der tatsächliche Kraftstoffverbrauch kann in der Praxis je nach Fahrweise, technischem Zustand des Kraftfahrzeuges, nicht serienmäßigen An- und/oder Abbauten, Fahrbahnschaffenheit und klimatischen Bedingungen etc. abweichen. Druck- und Satzfehler vorbehalten. MY20. Stand Juni 2020. Verbrauch kombiniert: 8,6 l/100 km, CO₂-Emission: 226 g/km

www.mitsubishi-motors.at



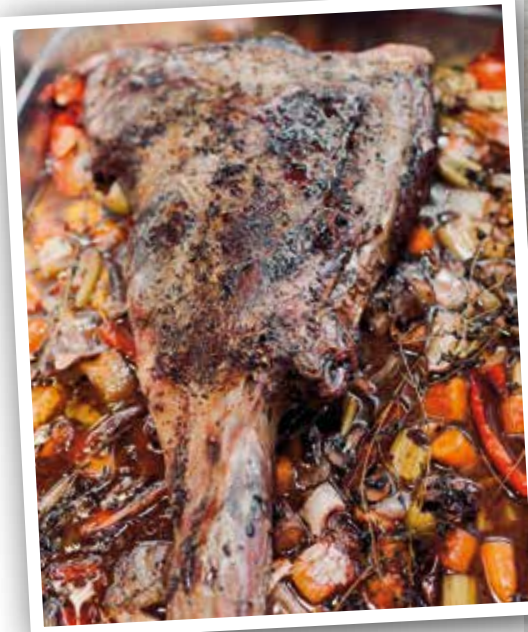
Im Ganzen geschmorte Rehkeule mit Granten und Rotweinschalotten

Zubereitung

Für die Gewürzmischung alle Zutaten in einer sehr heißen Pfanne rösten und zu einem feinen Pulver mixen. Diese Mischung kann für sämtliche Wildgerichte verwendet werden.

Die Rehkeule mit der Gewürzmischung einreiben und mindestens 24 Stunden ziehen lassen. Für den Saucenansatz die Karotten, den Sellerie und den Apfel in grobe Würfel schneiden und in einem Topf scharf anbraten. Die Kräuter und Gewürze dazugeben, mit Kakao-pulver bestäuben und tomatisieren. Die Speckschwarte hinzufügen und mit Rot- sowie Portwein ablöschen. Etwa auf die Hälfte einkochen, anschließend mit Wildfond und Apfelsaft auffüllen. Den Ansatz in einen großen Bräter gießen und die geschälten Schalotten sowie die Knoblauchzehen dazugeben.

Die Rehkeule einsalzen, in den Bräter geben und bei 180 Grad für ca. 2 Stunden garen. Dabei sollte man alle 30 Minuten die Keule mit der Sauce übergießen. Vor dem Servieren die Sauce passieren, mit etwas Bitterschokolade binden und die Granten als auch die weichgeschmorten Schalotten unter die Sauce mischen. Dazu passen hervorragend Apfelrotkraut, Schupfnudeln oder Serviettenknödel.



Zutaten für 4 Personen

Rehkeulen-Gewürzmischung:

3 EL Wacholderbeeren, 3 EL Koriandersamen,
3 EL Schwarzer Pfeffer, 3 EL Rosa Pfeffer,
1 EL Anis, 3 EL Fenchelsamen, 3 EL Kümmel

1 Rehkeule ca. 1 kg
1 Karotte, 1 Sellerie, 8 Schalotten, 1 Apfel,
3 Knoblauchzehen, 1 Speckschwarte,
50 g Granten frisch (oder Marmelade),
2 EL Tomatenmark, 1 TL Kakaopulver,
400 ml Rotwein, 100 ml Portwein rot,
100 ml Apfelsaft, 200 ml Wildfond (oder Wasser),
1 Sternanis, ½ Zimtstange, 1 Rosmarinzwig,
1 Thymianzwig, 5 Salbeiblätter,
30 g Bitterschokolade, 6 Wacholderbeeren,
Salz, Pfeffer

Rezept von Christoph Krabichler:

Der Nassereither
Koch Christoph
Krabichler ist seit
Oktober 2019
Souschef auf der
Umbrügler Alm in
Innsbruck.



Wein des Monats

**Blaufränkisch Ried Hochberg
Mittelburgenland DAC 2018
Weingut Hans Iglar –
Deutschkreutz, Burgenland**



Das Weingut Hans Iglar liegt in Deutschkreutz, dem Zentrum des Mittelburgenlandes. Geführt wird es von Hans Iglars Tochter Waltraud Reisner-Iglar, mit der Unterstützung ihres Ehemannes Wolfgang und ihrem Sohn Clemens Reisner. Auf 40 Hektar Rebfläche werden hauptsächlich Rotwein und ein kleiner Teil Weißwein kultiviert.

Auge: dunkles Rubinrot

Nase: Kirschen, Heidelbeeren, elegant, kühl und fruchtig

Gaumen: stoffig, schönes Säurespiel, reichlich Würze, mineralisch, mit guter Länge

Sorte: Blaufränkisch

Alkohol: 13,5 Vol.%

Artikelnummer: 10552 18

Preis: € 12,40

Erhältlich bei:



VINORAMA Weinversand GmbH

A-6300 Wörgl, Wörgler Boden 13-15

Tel.: +43 (0) 50 220 500 • Fax: +43 (0) 50 220 519

E-Mail: info@vinorama.at • www.vinorama.at



Schweißsonderprüfung des TJV 2020



Das Tiroler Jagdhundewesen – Partner und Freunde

Am 17. Oktober führte der Tiroler Jägerverband in Zusammenarbeit mit dem ÖJGV im Gebiet der Wildmoosalm, Gemeinde Telfs, eine Schweißsonderprüfung mit Fährtenschuh durch. Am Vorabend der Prüfung wurde unter der Leitung von ÖJGV-Vorstand Mag. Lore Offenmüller ein Seminar für Leistungsrichter abgehalten, wofür sich der Jagdhundereferent und die Tiroler Jagdhundevereine ganz herzlich bedanken.

Gegenstand der Prüfung war die Ausarbeitung von mindestens 1.200 Schritten langen Schweißfährten mit 0,1 Liter Schweiß binnen längstens einer Stunde. Zur Prüfung angetreten waren erstmals 11 (!) Gespanne folgender Jagdgebrauchshunderassen: Brandlbracke, Bayerischer Gebirgsschweißhund, Dachsbracke, Deutsch Drahthaar, Deutscher Jagdterrier, Deutscher Wachtelhund, Dachshund, Hannoverscher Schweißhund, Labrador Retriever, Steirische Rauhaarbracke sowie Tiroler Bracke.

Als Leistungsrichter im Einsatz waren Herbert Geisler, WM Ludwig Haaser, Franz

Hueber, Andreas Koidl, Christine Kruckenhauser, Mag. Lore Offenmüller, Christian Pirchner, Mf WM Andreas Ragg, WM Karl Ragg, Franz Scheiber, Josef Schnitzhofer, Mag. Martin Schwärzler, Mf Hans Peter Tabernig sowie Reinhard Wille. Die Arbeiten wurden gemeinsam mit elf LR-Anwärtern abgenommen. Wir bedanken uns bei allen Leistungsrichtern und Richteranwältern für den engagierten Einsatz und die wie immer absolut objektive Beurteilung der Prüfungsarbeiten.

Herzlich darf allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der Prüfung zur herausfordernden Aufgabe und den Ergebnissen gratuliert werden.

Eine weiteres Dankeschön darf ich an Herrn Ing. Heinz Neuhold und Frau Mag. Lore Offenmüller für die perfekte Unterstützung des ÖJGV sowie an Herrn WM Andreas Ragg für die gemeinsame Prüfungsleitung und die wie immer hervorragende Zusammenarbeit richten.

Besonderer Dank gilt neben allen Richtern besonders Herrn ROJ Ofö. Reinhard Weiß

mit seinem Team für die perfekt organisierte Unterstützung vor Ort sowie Jagdpächter Herrn Willibald Holzer für die Möglichkeit, die Prüfung im Revier Telfs-Ost durchführen zu dürfen.

Dem Vorstand des Tiroler Jägerverbandes gilt ein weiteres herzliches Dankeschön für die großzügige Unterstützung des Jagdhundewesens in Tirol allgemein und die Finanzierung der diesjährigen Prüfung im Besonderen. Ho, Rüd, ho!

Mag. Martin Schwärzler, Jagdhundereferent Tirol

Sieben Gespanne konnten die Prüfung mit einem erfolgreichen Ergebnis abschließen:

HUND	RASSE	ÖHQB-NR.	FÜHRER	PREIS
Minnie vom Hirschwald	DDR	13691	Elisabeth Scholl	I.
Hania von der Kranebitter Klamm	LR	LR9267A	Renate Wagner	I.
Simo von Obermayerhofen	DJT	9899	Günther Lott	II.
Emil vom Aichholz	DW	2641	Mf. Brig. Josef Tabernig	III.
Asko vom Zödlerberg	BGS	9058	Mario Zangerl	III.
Bella vom Wolfendorn	TIBR	3573	Alois Hammer	III.
Birke vom Hirschkreuz	HS	3875	Maud Sayn Wittgenstein	III.



Die Prüfungsleiter Mag. Martin Schwärzler und WM Andreas Ragg gratulieren Prüfungssiegerin Elisabeth Scholl mit DDR-Hündin Minnie vom Hirschwald zum 1. Preis mit voller Punktezahl.



Projekt Freilauf – auch für Bracken

Wie im ersten Teil beschrieben, brauche ich verschiedene Ausrüstung, damit Beppo weiß, wann ich welches Verhalten wünsche und er das Freilauftraining vom Gehen an der Umhänge- oder Führleine sowie eventuellem Zughundetraining unterscheiden kann. Damit der erste Ausflug an der langen Leine nicht im Chaos endet, sollten wir aber an der Führleine im Spaziergeh-Modus schon halbwegs als Team funktionieren.

Autorin: Anke Lehne





Dazu gehört, dass ich als Vorbild entspannt und souverän führe und Beppo sich in meinem Nahbereich auf mich konzentrieren kann. Das heißt, er kennt seinen Namen, kann an lockerer Leine neben mir warten oder gehen. Außerdem sollte er das Konzept der lohnenswerten Selbstbeherrschung schon kennengelernt haben. Dies klappt besonders gut über die schon öfters erwähnte Pendelübung, bei der ich Beppo zur Belohnung des gewünschten Verhaltens näher an das Objekt oder den Punkt der Begierde heranlasse beziehungsweise ihn bei unerwünschtem Verhalten von diesem wegführe.

Wahl der richtigen Ausrüstung

Beppo und ich sind nun ausgerüstet, das Freilauftraining zu beginnen, haben aber auch das Material für den „Freizeit-Modus“ parat, wenn sich einer von uns nicht mehr konzentrieren kann. Aus dem Auto oder durch die Haustüre geht es an der Führleine mit einem auf mich konzentrierten, mäßig angespannten Hund. Sollte das nicht möglich sein, weil Beppo zu viel Frust durch mangelnde Auslastung hat, kann ich versuchen, ihm durch ein kleines Zergenspiel noch vor dem Start eine Entlastung zu verschaffen. Geht das nicht oder muss Beppo sich ganz dringend lösen, wähle ich für die ersten Meter die „Mach, was du willst“-Ausrüstung und lasse mich zerren. Ist Beppo wieder ansprechbar, wechsle ich auf die Führleine und bleibt er dort ausgeglichen und mit mir in mentaler Verbindung, kommt die lange Leine zum Einsatz. Da die nachschleppende Variante erst der Länge nach ausliegen muss, klinge ich sie zusätzlich zur Führleine ein und entferne diese etwas später. Nach dem Ab- bzw. Umlenken möchte ich nicht, dass Beppo gleich begeistert in höchster Geschwindigkeit losstürzt, daher streue ich ihm Futter am Boden und gehe, während er die letzten Brocken einsammelt, in gemütlichem Tempo los, wie ich es allen für Spaziergänge empfehle, da ein hohes Lauftempo auch eine höhere Erregungslage beim Hund bedingt. Diese wiederum macht ihn offener dafür, reaktiv auf plötzliche Reize wie Wild zu reagieren.

Der erlaubte Bewegungsradius

Die Schleppleine gibt in etwa den Radius vor, in dem sich Beppo später im Freilauf vor und hinter mir auf dem Weg bewegen darf. Halte ich die Leine in der Hand, wird er immer mal wieder an ihr Ende geraten,

so dass sich die Leine strammt. In dem Moment bleibe ich stehen und fange den entstehenden Impuls mit nach hinten verlagertem Körperschwerpunkt in leichter Schrittstellung ab. Beppo wird etwas ungsanft in seiner Vorwärtsbewegung gestoppt und am Weiterlaufen gehindert. Ich kann ihm das Ereignis mit einem kurz vorher gerufenen „Ende!“ ankündigen. Relativ bald wird er schon abbremsen, wenn er es hört. Das mindert für uns beide die Anzahl der unschönen Rucke und ich kann das Signal später im Freilauf nutzen, wenn Beppo mal zu weit vorne unterwegs sein sollte. Im Training mit der Schleppleine bleibe ich nun so lange stehen, bis Beppo den Zug aus der Leine nimmt. Ich warte dafür einfach ab, er soll es selber rausfinden. Zur Belohnung gehen wir mit einem Lobwort wieder an – er wollte ja voranlaufen, also wirkt dies in diesem Moment belohnend. Prellt Beppo nun wiederholt nach wenigen Sekunden in das Leinenende, muss ich einerseits prüfen, ob ich die richtige Leinenlänge für ihn verwenden und andererseits, ob seine Erregungslage situationsbedingt zu hoch ist. Dann wechsle

ich auf Futterbelohnung. Das heißt, wenn Beppo jetzt die Leine lockert, markere ich das Verhalten und belohne ihn bei mir. Erst wenn Beppo ausreichend entspannt und geistig bei mir ist, lasse ich ihn wieder vor mir laufen. Für den Übergang kann es auch helfen, dass ich ihn für das entspannte Vormirgehen markere und die Futterbelohnung nach vorne auf den Weg werfe.

Mit am Boden schleppender Leine arbeite ich nahezu identisch. Hier kündige ich meinen Tritt auf die letzten zehn Meter der Leine mit „Ende!“ an. Wichtig dabei: Ich stelle mich nur mit einem Fuß auf die Reepschnur und gebe den Druck auf den vorderen Fußbereich. Die Leine muss in gerader Linie zum Hund führen. Kommt Beppo zu mir zurück, muss er also erst ein Stück mit mir gemeinsam laufen, damit ich ein Stück gerade liegender Schnur zur Verfügung habe! Das Handling ist also etwas komplizierter, dafür habe ich keine dreckige Leine in den Händen und bekomme selber keinen Ruck ab.

Mit Hilfe der Schleppleine wird das Kontakthalten zum Hundeführer aufgebaut. Ziel ist es, dass der Hund ohne Leine auch im Freilauf durch Blicke den Kontakt zum Hundeführer hält und sich an diesem orientiert.





Wege bieten für einen Hund klar ersichtliche Grenzlinien, welche dieser im Alltag jedoch erst einmal kennenlernen muss. Mit einer Alltags- bzw. Jagdausrüstung kann man für den Hund zusätzlich Rituale setzen, welche ihm die Grenzen zwischen „was wann erlaubt ist oder auch nicht“ verdeutlichen.

Kontakt zum Führer halten

Klappt es mit dem Leinenhandling soweit und Beppo landet nur noch gelegentlich am Ende, steigere ich die Anforderungen. Im nächsten Schritt soll er lernen, eigenständig mit mir Kontakt zu halten, indem er sich regelmäßig an mir orientiert, mich also anschaut. Ein passender Rhythmus ist so alle 30 Meter oder 50 Schritte, die ich gegangen bin. Als Bracke ist Beppo allerdings meist in seiner Geruchswelt versunken und denkt eher nicht daran. Sollte er sich doch mal zu mir umsehen, fange ich dieses Verhalten mit dem Marker ein, das Futter kann ich bei mir geben, aber auch zuwerfen, dann kann Beppo als zweite Belohnung gleich da weiterlesen, wo er war. Lläuft er allerdings mehr als 30 Meter, ohne mich zu beachten, stoppe ich ihn ohne vorherige Ankündigung. Je nach Gemüt wird Beppo sich entweder gleich umgucken, warum es nicht weitergeht oder eine Weile stumpf stehenbleiben. Ich sage nichts und warte. Bekomme ich seinen Blick, folgen wie schon beschrieben das

Markersignal und das Futter, danach geht es weiter. Bei sehr extrovertierten Typen, die sich kaum für mich interessieren, kaufe ich zunächst neben den erzwungenen alle 30 Meter Blickkontakten alle zusätzlich freiwillig gezeigten. Erst wenn Beppo droht, in eine Art Dauerschleife von Vorlaufen, Umsehen und Futterkassieren zu rutschen, beschränke ich mich auf die dann natürlich nicht mehr erzwungenen Kontakte alle 30 Meter.

Gassi gehen auf den Wegen

Da lange Leinen und Buschwerk keine gute Kombination sind und mein Hund abseits der Jagdpraxis genausowenig unnötig Wild beunruhigen soll wie normale Familienhunde, findet das Gassigehen sinnvollerweise auf den Wegen und nicht abseits statt. Natürlich meint das jetzt nicht nur das Asphalt- oder Schotterband, sondern auch dessen Randbereiche bis zum Graben, der Feldkante oder dem Buschwerk, sonst könnte ich gleich in der Innenstadt spazieren gehen. Die Grenze zwischen erlaubter und (im Alltag) verbotener Zone muss Beppo erstmal kennenlernen. Dazu belohne ich ihn immer mal wieder, wenn er sich im erlaubten Bereich, also auf dem Weg, aufhält. Bleibt er zufällig an der Grenze stehen, markere ich dies und werfe das Futter auf den Weg. Schickt er sich an, die Grenze zu übertreten, fordere ich ihn mit einem enthusiastischen, auffordernden „Weiter!“ zum Weitergehen auf, dabei bin ich selber Vorbild und gehe energisch ein paar Schritte in unsere Laufrichtung voran. Folgt Beppo meinem Beispiel, lobe und belohne ich ihn. Tut er es nicht, fordere ich ihn erneut und nachdrücklich auf, einen Übertritt in die Tabuzone verhindere ich mit der Leine. Klappt es immer noch nicht, hangle ich mich an der Leine vor und bringe Beppo mit Körpersprache und -einsatz in die gewünschte Richtung oder ziehe ihn mit der Leine mit. Letzteres ist aber die schlechtere Wahl, da ich diese Option später im Freilauf auch nicht mehr habe. Musste ich nachdrücklich werden, gibt es selbstverständlich auch keine Belohnung. Sollte ich den Moment verpasst haben, wo Beppo über die Grenze ging, kommt ein „Raus da!“ mit auf den Weg zurückweisender Handgeste zum Einsatz und wie beim „Weiter!“ zur Not auch Körper- oder

Hat der Hund die Grenze überschritten, wird er mit einem klaren Kommando wie „Raus da!“ auf den Weg zurückverwiesen. Bei noch vorhandener Schleppleine zur Not auch mit Körper- und Leineneinsatz.





Leineneinsatz. Das „Raus da!“ wird von mir niemals belohnt, denn sonst bildet Beppo die Verhaltenskette „du musst erst einen Fehler machen, damit man dich zur Korrektur auffordert, damit du belohnt wirst“.

Selbstbeherrschung

Heikel wird der Freilauf ganz besonders, wenn Wild oder dessen Witterung ins Spiel kommen. Prinzipiell kann ich einen Hund so trainieren, dass er sich irgendwann für Wild allgemein oder im Rahmen von Spaziergängen kaum noch interessiert. Bei einem Jagdgebrauchshund möchte ich aber weder riskieren, dass er das Verhalten womöglich auf den Jagdeinsatz überträgt – wenn Beppo relativ wenig in der Praxis zum Zuge kommt, besteht diese Gefahr durchaus – noch finde ich es wünschenswert. Viele Spaziergänge mit dem Hund sind gleichzeitig Reviergänge, da möchte ich gerne von Beppo informiert werden, wo er Wild wahrgenommen hat. Daher fange ich das Anzeigeverhalten zwar mit dem Marker ein und füttere Beppo, aber er darf bzw. soll dabei weiter das Wild oder die Witterung beachten. Ziel ist es, dass er durch das Futter, meine Ruhe und wenn nötig Einsatz der Pendel- und Entspannungsübungen lernt, das Wild durch Stehenbleiben, Schauen oder Wittern in gespannter Ruhe zu zeigen. Dafür bleibe ich in der Situation, bis ich dieses Verhalten tatsächlich habe. Ziehe ich den aufgeregten Hund mit mir mit, bleibt die Verknüpfung in Beppos Gehirn „Wildanblick = aufgeregte in die Leine springen, wenn man schon nicht hinterher kann“.

Notbremse

Perfekt wäre es, Beppo läuft frei, bleibt brav auf dem Weg und wenn er Wild wittert oder sieht, kann er sich selbst beherrschen und rennt ohne meine Aufforderung nicht los. Ich darf ja träumen. Aber da Beppo ein Hund ist, noch dazu ein jagdlich geführter mit entsprechenden Veranlagungen, gibt es keine hundertprozentige Sicherheit, dass das immer so klappt. Es wird der Tag, die Situation kommen, wo er durchstartet und dafür brauche ich eine Notbremse in Form eines sehr gut trainierten Stopp- und/oder Hier-Signals.

Leinen los!

In den echten Freilauf entlasse ich Beppo, wenn wir die Leine auch in aufregenden Situationen schon lange nicht mehr als Sicherheitshilfe gebraucht haben. Nur dann werde ich mich selber genügend sicher fühlen, dass ich ruhig und entspannt agieren kann und so Beppo ein gutes Vorbild bin. Sagt mein Bauchgefühl „Nein!“, bleibt die Leine dran. Erste Versuche mache ich in mir bekannten Gegenden, wo ich mit wenigen Verleitungen rechne. In fremder Umgebung kann ich mir mit Hin- und Rückwegen behelfen, dann hat Beppo die Gegend schon auf dem Hinweg erkundet, ich kann an seinem Verhalten ablesen, wie aufregend es dort ist und entsprechend entscheiden, ob ich dort einen Freilaufversuch wage oder lieber nicht. Mein Hund läuft gerade entspannt neben mir und ich klinke die Leine ganz unauffällig im Gehen aus. Lasse ich ihn erst sitzen und gebe ihn nach dem Ableinen explizit frei, wird er erregt losrennen, das möchte ich vermeiden. Ich achte darauf, ob Beppo mit mir in



Der Hundeführer muss beim Gassigang mit mehreren Hunden immer auch deren Ausbildungsstand im Auge behalten. Sind sie beide noch nicht relativ sicher im Freilauf unterwegs, dann trainiere ich mit dem einen und der andere bekommt die „Mach, was du willst“-Ausrüstung. Somit bleiben auch die Nerven des Hundeführers geschont.



Eine Bracke, die mir beim Spazierengehen die Witterung von Wild zwar anzeigt, jedoch nicht ohne Kommando durchstartet. Ein hochgestecktes Ziel, aber machbar, auch wenn ich mir darüber bewusst sein muss, dass es beim Jagdhund, welcher im ständigen jagdlichen Einsatz steht, nie eine 100%ige Garantie geben wird.

Kontakt bleibt. Steigt seine Erregung und ich kann ihn nicht gut beruhigen, oder sagt simpel mein Bauch, dass ihm das jetzt unheimlich wird, kommt die Leine wieder dran. Das Ganze mache ich natürlich nur an Orten, wo es zu dieser Zeit auch erlaubt ist.

Ich möchte unbedingt nochmal betonen, dass das Thema Freilauf besonders bei den Bracken dem jagdlichen Einsatz klar nachgestellt ist. Eine Bracke muss erst das freie Jaggen für sich entdecken, frei werden im Kopf, die Sicherheit entwickeln, sich lang und anhaltend von mir zu entfernen, bevor ich an „Gehorsam“ unter erschwerten Bedingungen oder Freilauftraining denke. Auch wenn dieses Training primär über Belohnungen läuft, übt sich der Hund darin, mit seiner Aufmerksamkeit zu einem gewissen Grad bei mir zu sein. Das kann ihn, wenn ich zu früh damit anfangen, im Jagdverhalten beeinträchtigen. Ich fange bei meinen „Vieräugln“ damit an, wenn sie jagdlich gefestigt sind, so mit 2 bis 3 Jahren. Nach etwa einem Jahr ist zumindest partieller Freilauf möglich, ein weiteres später je nach Außenbedingungen überwiegender Freilauf. Viel Arbeit steckt in einem solchen Projekt. Aber wenn ich sehe, wie freudig die Hunde in ihrem Tempo um mich herum auf dem Weg unterwegs sind, mir Witterung und Wild anzeigen, ohne gleich loszustürzen, ist es das allemal wert.

ÖSTERREICHISCHER
SCHWEISSHUNDEVEREIN

Heinz Plankl †



Am 20. Oktober nahmen wir Abschied von Wildmeister i. R. Heinz Plankl aus Pertisau. Er verstarb am 15. Oktober 2020 im 87. Lebensjahr. Heinz

wurde von den Berufsjägern und Schweisshundeführern zu Grabe getragen. Zahlreiche Abordnungen verschiedener Vereine und eine Delegation der Gebietsführung von Tirol, deren Mitglied der Verstorbene zu Lebzeiten gewesen war, erwiesen ihm die letzte Ehre. Für seinen Verdienst um den ÖSHV wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Seine zuverlässige und stets humorvolle Art wird uns fehlen und wir werden unserem Freund Heinz Plankl stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Hannes Rettenbacher, Gebietsführung Tirol

Vorprüfung Trins im Wipptal

Die Gebietsführung Tirol des Österreichischen Schweisshundevereins konnte am 18. Oktober 2020 im Revier Trins-Nord das erste Mal eine Vorprüfung abhalten. Dem Pächter, Herrn Pfurtscheller aus Neustift (Hotel Jagdhof), gilt für die Bereitstellung des Reviers ein aufrichtiges Dankeschön. Dem Jäger Armin Gatt und seinen Helfern für die vorbildliche Organisation ebenfalls ein Danke.



Sechs Gespanne absolvierten die Vorprüfung im Jagdrevier Trins-Nord.

- ➔ **Los Nr. 1** fiel auf die HS-Hündin **Birke vom Latschenkopf**, gew. am 13.06.2018, Besitzer und Führer Hermann Senn aus Fiss. Die Hündin bestand mit 133 Punkten.
- ➔ **Los Nr. 2** fiel auf den BGS-Rüden **Mohosköi Mano**, gew. am 13.09.2019, Besitzer und Führer Lukas Gabl aus Wald im Pitztal. Der Rüde bestand mit 115 Punkten.
- ➔ **Los Nr. 3** fiel auf den HS-Rüden **Eiko von der Gippelleit'n**, gew. am 09.04.2018, Besitzer und Führer Gerald Schittmayer aus Ebbs. Der Rüde bestand mit 118 Punkten.
- ➔ **Los Nr. 4** fiel auf den BGS-Rüden **Bruno**, gew. am 15.02.2019. Besitzer und Führer Paul Gassebner aus Naturns in Südtirol. Der Rüde bestand mit 115 Punkten.
- ➔ **Los Nr. 5** fiel auf die BGS-Hündin **Aika**, gew. am 15.02.2019, Besitzer und Führer Markus Kaiser aus dem Ahrntal (Südtirol). Die Hündin konnte bei schweren Bedingungen 192 Punkte erreichen.
- ➔ **Los Nr. 6** fiel auf die BGS-Hündin **Suri vom Pfälzer Bergland**, gew. am 16.06.2019, Besitzer und Führer Volker Albert aus Dennweiler-Frohnbach, Deutschland. Die Hündin konnte 147 Punkte erreichen.

Als Richter waren Albert Birlmair, Peter Seiwald, Anton Hirzinger, WM Hans Bernhard, Michael Jäger, LRA Josef Kienast und Hannes Rettenbacher im Einsatz. Vielen Dank für die faire Beurteilung der Arbeiten.

Es ist in solchen Zeiten nicht selbstverständlich, ein Wochenende für die Schweisshunde zu opfern, darum nochmals ein aufrichtiges Dankeschön an alle, die bei dieser Vorprüfung geholfen haben.

Hannes Rettenbacher, Gebietsführung Tirol

BUCHTIPP:
Ausbildung und Fährte

Stefan Mayer, Joachim Schweizer



Laminierter Pappband,
160 Seiten,
120 Farbfotos,
10 Farb-Illustrationen
ISBN 978-3-440-
16733-5

Preis: € 25,70

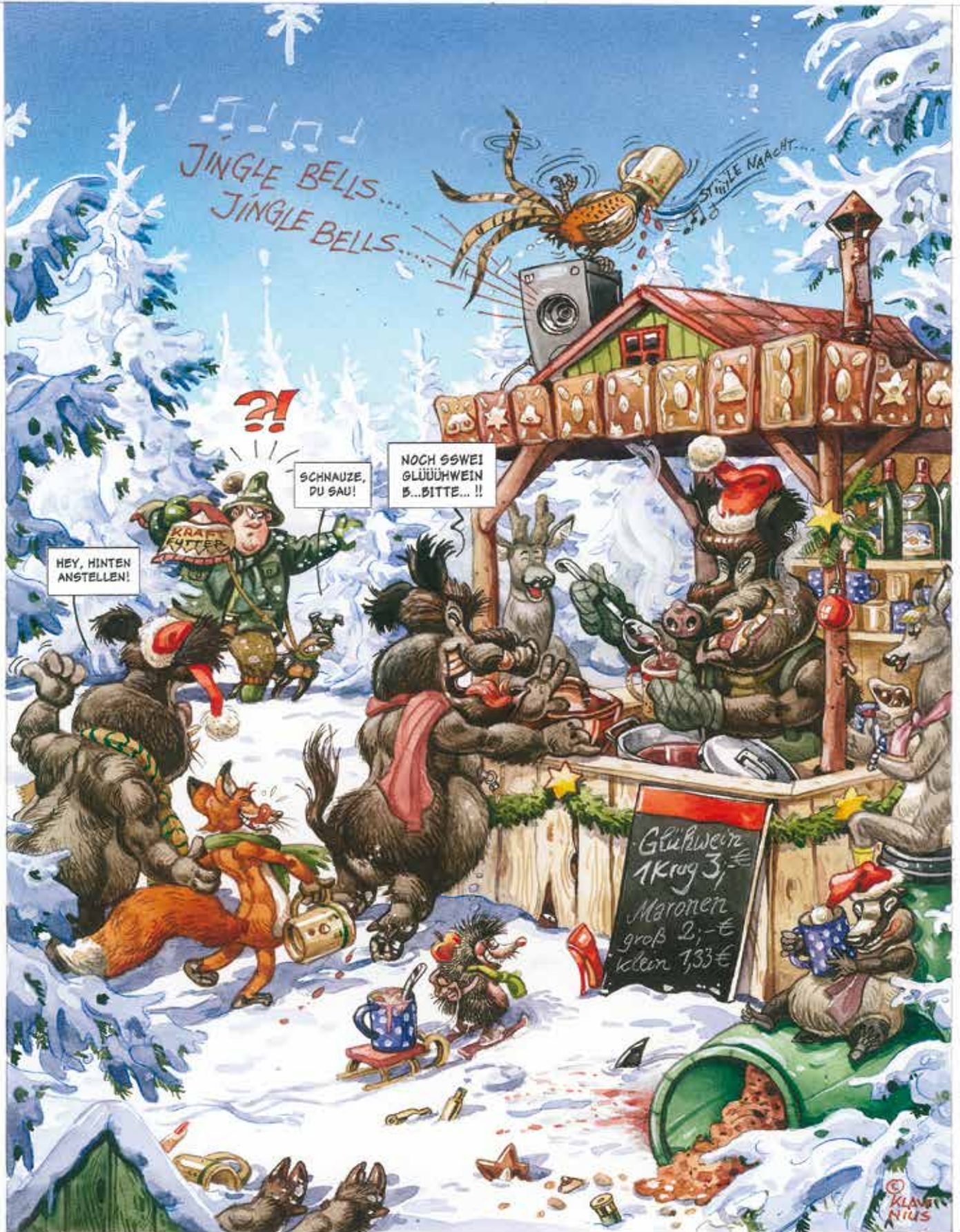
Im
TJV-Shop
erhältlich!

Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG
Pfizerstraße 5-7, D-70184 Stuttgart
E-Mail: info@kosmos.de, www.kosmos.de

**Der Weg zum Nachsuchenprofi –
Anleitung und Tipps für die
Schweisshundausbildung**

Der Jagdhund ist unerlässlicher Begleiter bei der Nachsuche. Damit er ein Profi auf diesem Gebiet werden und die Nachsuche verletzten Wildes optimal meistern kann, bedarf es einer speziellen Erziehung. Der Ratgeber „Ausbildung und Fährte“ begleitet Jäger und Förster bei der Ausbildung ihrer Jagdhunde vom Welpen bis zum geprüften Schweisshund und bereitet sie auf die anstehenden Prüfungen vor.

Das Autorenduo Stefan Mayer und Joachim Schweizer blickt auf langjährige Erfahrungen als Schweisshundeführer zurück. Sie geben wertvolle und praxisbewährte Tipps für die gelingende Schweisshundausbildung weiter und ebnen damit den Weg für die erfolgreiche Arbeit auf der natürlichen Wundfährte nach bestandener Prüfung.



JINGLE BELLS...
JINGLE BELLS...

STILLE NACHT...

?!

HEY, HINTEN ANSTELLEN!

SCHNAUZE, DU SAU!

NOCH SSWEI GLÜHWEIN B...BITTE... !!

Glühwein
1 Krug 3,- €
Maronen
groß 2,- €
klein 1,33 €

© KLAVINIUS

VORWEIHNACHTLICHE ÜBERRASCHUNG AN DER WINTERFÜTTERUNG.

Weidwerk-Kalender 2021



32 Kalenderblätter
mit Serviceteil,
28 Farbfotos
Format: 28 x 19 cm

Preis: € 14,50

IM
BUCHHANDEL
ERHÄLTlich

Bei der Gestaltung dieses Kalenders wird mit den besten Wildtierfotografen Europas zusammengearbeitet – in diesem Jahr stammen alle Bilder von Dietmar Streitmaier. Der seit Jahrzehnten beliebte Stehkalender ist auch heuer wieder als Wandkalender verwendbar!

Auf den letzten Kalenderblättern befindet sich ein umfangreicher Serviceblock zu folgenden Themen:

- Sonne und Mond: Aufgänge und Untergänge
- Schuss- und Schonzeiten aller Bundesländer
- Adressen, Ansprechpartner, Telefon-/Faxnummern sowie Öffnungszeiten aller Landesjagdverbände

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3,
Tel. (01) 405 16 36/39, E-mail: verlag@jagd.at, Internet: www.jagd.at

Die Höhlentiere Deutschlands Finden – Erkennen – Bestimmen

Stefan Zaenker, Klaus Bogon,
Dr. Alexander Weigand



448 Seiten, 519 farbige Abb.
Format: 12 x 19 cm
ISBN: 978-3-494-01831-7
Preis: € 29,95

Quelle & Meyer Verlag
Industriepark 3
D-56291 Wiebelsheim
Tel.: +49 (0) 6766 903 140
kontakt@quelle-meyer.de
www.quelle-meyer.de

Die in unseren Höhlensystemen vorkommenden Tierarten, die ganz unterschiedliche Strategien entwickelt haben, um dort zu überleben, stehen in puncto Vielfalt der in Wäldern oder Seen anzutreffenden Fauna in nichts nach.

Neben Tieren, die Höhlen nur vorübergehend aufsuchen, gibt es zahlreiche „echte“ Höhlentiere, welche zumeist blind und pigmentlos sind. Viele der in unterirdischen Gewässern lebenden Arten kommen zudem auch außerhalb von Höhlen im Grundwasser vor. Dieser konkurrenzlose und durch brillante Bilder unterstützte Naturführer stellt alle in Deutschlands Höhlen vorkommenden Tiere – unter anderem Insekten, Krebstiere, Spinnentiere, Schnecken und Säugetiere – vor und informiert über Aussehen, Fundregion, Verbreitung und ähnliche Arten.

IM
BUCHHANDEL
ERHÄLTlich

JAGDVERPACHTUNG

Die Genossenschaftsjagd Flirsch am Arlberg wird für die Dauer von 10 Jahren, beginnend ab dem 01.04.2021 bis zum 31.03.2031, zur Verpachtung ausgeschrieben.

- **GRÖSSE DES REVIERS: 1.902 ha**
- **WILDARTEN: Rotwild, Gamswild, Steinwild, Rehwild, Birkwild, Murmeltiere**
- **REVIEREINRICHTUNGEN: 2 Rotwildfütterungen, 2 Rehwildfütterungen, 2 Jagdhütten**

Nähere Informationen zu den Pachtbedingungen können beim Obmann der Jagdgenossenschaft Flirsch, Hubert Matt, Tel.: 0664 234 1061 oder E-Mail: matt.hubert@aon.at, eingeholt werden.

Interessenten werden ersucht, das schriftliche Angebot beim Jagdobmann bis Donnerstag, den 21. Jänner 2021, 20 Uhr abzugeben. Coronabedingt wird über die Nutzung (Vergabe) des Jagdausübungsrechtes bei der Vollversammlung entschieden.

Jagdobmann Hubert Matt

**Wer braucht im Winter Hilfe beim füttern?
Bin zuverlässig, loyal und mit Rot- sowie Rehwild-
fütterung vertraut. Tel.: +43 (0) 664-1746792**

JÄGER AUS TIROL SUCHT JAGDREVIER ZUM PACTHEN.

E-Mail: dachs3746@gmail.com unter Chiffre 1113 an den
Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

Individuell handgefertigte
Jagdwaffen, auch Handel,
Beratung und Zubehör –
alles aus Meisterhand.



Bernd Tangl | Hermann-Kuprian-Weg 11 | A-6464 Tarrenz
Tel. 0664/913 9914 | E-Mail: bernd@waffen-tangl.at

TROPHÄEN

Auskochen – Bleichen – Zuschneiden
in 1A-Qualität

Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck
Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

**In einem 2.000 ha großen
BERGREVIER IM KARWENDEL
ist ein größeres Abschusspaket auf
Rotwild, Rehwild, Gams und kleinen
Hahn zu vergeben.**

**Das komfortable Jagdhaus ist mit
dem Pkw erreichbar.**

Aussagekräftige Bewerbungen zu jagdlichen Erfahrungen
und Zeitvolumen bitte unter Chiffre 1119 an den
Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

JAGDVERPACHTUNG

Die Genossenschaftsjagd Gramais wird für die Dauer von 10 Jahren, beginnend ab dem 01.04.2021 bis zum 31.03.2031, zur Verpachtung ausgeschrieben.

- ➡ **GRÖSSE DES REVIERES:** ca. 3.000 ha
- ➡ **ABSCHUSSPLAN:** Rotwild: 42 Stück (2-3 Hirsche Kl. I, 2 Hirsche Kl. II);
Gamswild: 9 Stück; Rehwild: 12 Stück; Steinwild: 1 Stück; Birkhahn: 1 Stück
- ➡ **2 Jagdhütten, 2 Rotwildfütterungen, 2 Rehwildfütterungen**
- ➡ **Reviereinrichtungen in sehr gutem Zustand**

Interessenten werden ersucht, ein schriftliches Angebot bei der Gemeinde Gramais,
z. H. Michael Fasser, Gemeindeamt 16, 6650 Gramais oder per Mail:
gemeinde.gramais@aon.at, bis spätestens 11.01.2021 abzugeben.

Nähere Informationen erhalten Sie von Michael Fasser. Kontaktieren Sie mich über
die Mailadresse der Gemeinde Gramais. Gerne gebe ich Ihnen auch telefonisch unter
+43 664 882 65 480 Auskunft. Die Jagdgenossenschaft Gramais behält sich das
Recht der freihändigen Vergabe vor.

Michael Fasser, Bürgermeister



**Suche für 2022 einen Steinwild-Abschuss
Geiß oder Bock Kl. III o. Kl. II. Tel.: 0664/2412570**

**GAMSTROPHÄEN aus Nachlass zu
verkaufen. Tel. 0676/843 676 843**

**Suche JAGDREVIER IM
BEZIRK KITZBÜHEL ab
Jagdjahr 2021 zu pachten.
E-Mail: 2019jagd@gmail.com**

JAHRES- BZW. JAGDERLAUBNIS
1 Rehbock Kl. I oder II, 1 Rehgeiß, 1 Gamsgeiß Kl. I,
Schmalspießer oder Schmalltier in anspruchsvollem
Bergrevier im Bezirk Kitzbühel, mit Hüttenbenützung
an Bestbieter zu vergeben.
Kontakt per E-Mail: bergjagen@gmail.com

**Älterer Jäger sucht Abschuss-
paket oder Teilpacht ab sofort
oder ab 2021, bevorzugt in
den Bezirken Imst, Reutte oder
Innsbruck-Land.**

Ernstgemeinte Zuschriften bitte unter Chiffre 1116 an den
Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

Eigenjagd/Landwirtschaft gesucht!

Wir suchen für eine vermögende Agrarstiftung:

**Eigenjagd oder Hof mit Landwirtschaft
ab 10 ha in Bayern, Tirol oder Salzburg.**

Absolut diskrete Abwicklung u. beste Bonität können
Sie voraussetzen. Maklerangebote sind willkommen!

Telefon +49 (0) 89/66 59 60
Agrar@walser-immobiliengruppe.de

walser.

ANZEIGENSCHLUSS

**für die JÄNNER-AUSGABE der
JAGD IN TIROL ist am
10. Dezember 2020!**

ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET
Bayern/CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F und komplettes Wildbret € 250,-
Nur Schwarzwildabschuss und Trophäe € 150,-
Tel.: +49 (0)170 44 65 235 oder +49 (0) 9632-916988

TOSCANA, SAN VINCENZO
FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, bis 5 Personen.
Tel.: 0049 863898860 oder 0039 565 701883

SCHWARZWILDWOCHENENDE/BAYERN € 300,-
SW UNBEGR. IN MENGE, INKL. 2 x ÜN MIT FRÜHSTÜCK,
INKL. WILDBRET, JAGDFÜHRUNG.
schwarzwild@gmx.de oder Telefon: +49/157 84 29 1031

**JÄGER AUS SÜDTIROL SUCHT
EIN GEBIRGSJAGDREVIER
LANGFRISTIG ZUM PACHTEN.**
E-Mail: ladurner@ladurnergroup.it - Tel.: 0039 335 1017532

Zillertaler Lodenerzeugung
Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen
Stärken sowie Lodenhosen, Lodennumhänge, Lodengamaschen, Loden-
fäustlinge, Schafwoldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.
David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
Tel. & Fax: (0043) 0 52 88/63 1 91

Qualität für die aktive Jagd www.knobloch-jagd.de

Alp-Hochsitz Superleicht, Klemmstativ "Adlergriff", Bergstockspitze, Ellenbogenauflage, Lieferschleife, Made in Germany

TIERPRÄPARATOR
Gerhard Dindl
A-6320 Angerberg, Achleit 226
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600

Präparationen aller Vögel und Säugetiere
Restaurierung – Museumsarbeiten, Auskochen und Bleichen

POLARIS QUAD/RAUPENQUAD **VONBLON power**
RANGER 1000
GROSSE LADEFLÄCHE
3 SITZER
LEISE STABIL
MIETE WINTER 20/21

Tel: +43 (0)5552 - 63868 www.vonblon.cc **POLARIS**



SPACER
 Telefon: 0049 7303 2222
 www.spaccer.at
FAHRZEUG HÖHERLEGUNG

ALLE MARKEN
ALLE MODELLE

Rifles
and
more



VOERE
 JAGD- UND PRÄZISIONSWAFFEN

NEU

www.voere-shop.com

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976
 6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
 Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung



LOFERER WAFFENECKE
 Ing. Franz Schmiderer

Jagd- und Sportwaffen
 Jagdoptik, Munition
 Jagdzubehör
 Jagdbekleidung
 Outdoorbekleidung
 Jagdhundezubehör

Hallenstein 47 • 5090 Lofer • 06588 8648 • 0676 3353 962
 info@loferer-waffenecke.com • www.loferer-waffenecke.com



Der Zielstock erleichtert es einem, Schüsse aus weiter Distanz zielsicher und präzise abzugeben. Er kann außerdem optimal als Stativ für Spektive genutzt werden.



Telefon: 0699/10881341



Jagd + Freizeit
 ZILLERTAL
 Jagen - Schießen - Wiederladen

WINTER-AKTION
BEKLEIDUNGSSETS
-20%

Hauptstr. 25 • 6263 Fügen beim Fügenger Hof • Tel. 05288/62281
 Mo-Fr: 9-12 Uhr & 15-19 Uhr, Sa: 9-12 Uhr, So+feiertags geschlossen

Heu-Grummet, warmbelüftet in Kleinballen und Multiballen und Gärheurundballen zu verkaufen.
 Tel. 0664/21 21 041

Begrünungstechnik
 Schneeräumung - Transporte



www.schneiderhof.com
 Agrarprodukte - Agrardienste
 6105 Leutasch Plaik 95 0664 / 21 21 041
 schneiderhof@aon.at

PELZ- UND LEDERMODEN

Erika Roehr – Kürschnermeisterin

Anfertigung von Hirschlederhosen und Jacken
 Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen u. v. m.

Tel. 0676/4058405

E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn / Wiesenhöfe

www.Thurner-Imst.at 

- Busreisen/Krankentransporte
Chemo – Strahlen – Dialyse – alle Kassen
- KFZ-Werkstatt – Reparatur aller Marken
- Pickerlüberprüfung §57a/Gasprüfung G607 Wohnmobile
- Unterbodenversiegelung – Hohlraumschutz – Steinschlagreparatur
- Waschanlage/Staubsauger in Selbstbedienung

Thurner Imst e. U. • Gewerbepark 9 • 6471 Arzl im Pitztal
 Tel. +43 664 190 44 44 • www.thurner-imst.at • info@thurner-imst.at



ARGO-Rad-/Raupenfahrzeug

Fahren, wo alle Wege enden!

- schwimmfähig aus eigener Kraft
- 6x6 oder 8x8 meistern jedes Terrain
- geringer Bodendruck, sehr steigfähig und wendig
- ideal für Sumpf und Gebirge
- ganzjährig durch Raupenkette
- multifunktional durch riesiges Zubehör-Angebot



Auch mit Straßenzulassung

www.argoatv.de | info@argoatv.at
 Tel.: +49 (0) 92 62/99 39 06 | Fax: +49 (0) 92 62/99 39 08




präparator

SANDRO MARK

www.präparator.tirol
 6464 Tarrenz, +43 660 732 0063



TJV-HINWEISTAFELN

„VORSICHT JUNGWILD“

Aluschild, konturgefräst | Größe: 42 x 29,7 cm
Ecken abgerundet, 4 Stück Lochbohrungen (Ø 3 mm)

EURO
10,00

VORSICHT!
JUNGWILD



Hunde
bitte unbedingt
an der Leine
führen!



„ACHTUNG WILDFÜTTERUNGSBEREICH“

Aluschild, konturgefräst | Größe: 42 x 29,7 cm
Ecken abgerundet, 4 Stück Lochbohrungen (Ø 3 mm)

EURO
10,00

ACHTUNG!
WILDFÜTTERUNGSBEREICH



Zum Schutz von
Wald und Wild
bitte nicht
betreten!



„JAGDLICHE EINRICHTUNG“

Aluschild, konturgefräst

Größe: 15 x 7 cm

Ecken abgerundet,
4 Stück Lochbohrungen (Ø 3 mm)

EURO
6,00

Jagdliche Einrichtung
Betreten verboten!



„NACHT- UND DÄMMERUNGSZEIT“

Aluschild, konturgefräst | Größe: 42 x 29,7 cm
Ecken abgerundet, 4 Stück Lochbohrungen (Ø 3 mm)

EURO
15,00

ACHTUNG!
WILDFÜTTERUNGSBEREICH



Zur Nacht- und
Dämmerungszeit
bitte nicht
betreten!

